

Die Dörriens.

1. Heft

Die Familie Dörrien in Alfeld,
Hildesheim un Braunschweig.

Im Auftrage von Herrn Gutsbesitzer Walter Dörrien

Ausgeführt von

Werner Constantin v. Arnswaldt,

Assistent der „Zentralstelle für deutsche
Personen= und Familiengeschichte“.



Leipzig 1910.
Verlag von H. A. Degener.

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	5
I. Stammheimat, Namen und Wappen der Familie	7
II. Die Alfelder Dörrys	14
III. Übersiedlung der Familie nach Hildesheim und dortige Ausbreitung	18
IV. Die Hildesheimer Ratsfamilie Dörrien mit ihren Abzweigungen nach Braunschweig und Windsheim	22
V. Stammtafel	

Vorwort

Als mir im Sommer dieses Jahres eine gründliche Nachprüfung der Dörrienschen Stammtafel als Sonderforschung der „Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte“ übertragen wurde und ich zu diesem Zwecke nach Hildesheim fuhr, glaubte ich nicht, soviel Material auffinden zu können, wie ich es dort vorfand. Es ist wohl ein ziemlich seltener Fall, daß von einer einzigen bürgerlichen Familie einschließlich ihrer Frauen im Laufe eines Jahrhunderts über zwanzig Leichenpredigten gedruckt worden sind. Da das Stadtarchiv zu Hildesheim, die Kirchenbücher und die erwähnten Leichenreden eine solche Menge biographischer Einzelheiten zu Tage förderten, so wäre es schade gewesen dieses reichhaltige Material nur zu einer gründlichen Prüfung der Stammtafel zu verwenden; daher bat ich unseren Auftraggeber, das gewonnene Material zu einer Familiengeschichte verarbeiten zu dürfen; dem freudigen Opfermut des Herrn Gutsbesitzers Walter Dörrien auf dem Straßenheimerhof bei Heddesheim (Baden) verdankt dieses Heftchen seine Entstehung.

Es sind in diesem ersten Hefte der Familiengeschichte namentlich die Träger des Namens Dörrien in Hildesheim berücksichtigt, nur zwei Abzweigungen nach Braunschweig sollen in ihrer ersten Generation noch mit erwähnt werden. Von Hildesheim aus teilten sich die einzelnen Linien nach England, Dänemark, Sachsen, in die braunschweigischen und hannoverschen Lande als Beamten- und Pastorenfamilien ab, die eine, später „dänische“ Linie erwarb den erblichen Adel 1776. Da es schwierig war, von der überallhin zerstreuten Familie die urkundlichen Belege in der kurzen Zeit zusammenzubringen und zu verarbeiten, da außerdem die adlige Familie Dorrien bereits eine Bearbeitung ihrer Linie ins Werk gesetzt hat, so soll das vorliegende Heftchen den Anfang bilden von einer Reihe von Veröffentlichungen über die Familie, die sich in Form und Inhalt der ersten anschließen mögen. Die ursprünglich geplante Zusammenstellung der Linien und einzelnen Personen in Hildesheim, die sich an die nachstehende Familie nicht anreihen ließen, sowie das Namensregister müssen wegen Platzmangels einem späteren vor-

behalten bleiben. Die Ahnen der Dörrienschen Frauen sind stets, soweit möglich, auch mit erforscht, doch sind sie im Texte und nicht in Tafeln aufgeführt.

Besten Dank möchte ich den Behörden abstaten, die diese Arbeit auch freundliches Entgegenkommen unterstützt haben. In Hildesheim sind es namentlich das Stadtarchiv, das sich mir unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Professor Dr. Gebauer öffnete, die Superintendentur, die Pfarrämter von St. Andreas, St. Michael, St. Jacob und St. Lambert, deren Kirchenbücher mir bereitwilligst erschlossen wurden. In Alfeld hat diese Arbeit eine besondere Förderung durch die Hülfe des Herrn Landrat Burchard erfahren; der dortige Herr Bürgermeister führte mich selbst in die Bestände seines Stadtarchivs ein und auch dort erfuhr ich freundliche Aufnahme im Pfarrhause, um die ersten Jahrgänge der dortigen Kirchenbücher einzusehen. In Braunschweig bin ich Herrn Oberst Meier zu besonderem Danke für seine Müheverwaltung verpflichtet.

Wenn ich dieses Heft als Ergebnis einer Sonderforschung der „Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte“ dem Druck übergeben, so tue ich es mit besonderem Dank gegen den Auftraggeber, der sich unseres Institutes für seine Familienforschung bedient hat, und mit dem Wunsche, daß der „Zentralstelle“ immer mehr derartig interessante, größere Forschungen übertragen werden möchten.

Leipzig, November 1910.

Werner Constantin v. Arnswaldt.

I. Stammheimat, Namen und Wappen der Familie.

An den alten Familientraditionen ist meistens ein gut Teil Wahrheit, doch ist es immer ratsam, sie mit Vorsicht zu genießen und Kritik an ihnen zu üben. Herr George F. Meyer in Elizabeth, New Jersey, dessen Mutter eine Dorrien war, schrieb 1901: „In unserer sehr ausführlichen und, wie ich glaube, genauen Genealogie heißt es, daß die Dorriens von Frankreich kamen, daß sie kurz nach der grausamen „Bartholomaeus-Nacht“ anno 1572 sich nach Belgien und von dort nach Deutschland flüchteten, woselbst sie sich in der alten Stadt Hildesheim niederließen. Unser Stammbaum sagt ferner, daß diese Dorriens von Adel waren, sie machten jedoch davon in Deutschland keinen Gebrauch“. Dieser Überlieferung steht entgegen, daß der älteste Stammhalter der Familie in Hildesheim, Jacob Dörrien bereits 1569 in Hildesheim vorkommt, daß sein Vater Hermann schon 1557, also längst vor der Bartholomaeusnacht Ratsherr in Alfeld an der Leine war, und daß schließlich fast alle Huguenottenfamilien, selbst wenn sie in weit geringere Stellungen zu treten wegen ihrer Armut gezwungen waren, sich ihres französischen Adelsprädicats in Deutschland weiter bedient haben.

Eine andere Lesart über die Herkunft der Familie findet sich in dem Adelsdiplom der schleswig-holsteinischen Linie vom 15. April 1776 für den Leutnant Johann Dorrien. Danach soll einer der Vorfahren nach Reisen in entfernten Ländern aus England nach Hildesheim gekommen sein: „.... Was maßen er von dem alten guten Geschlecht Dorrien, welches in Engelland jederzeit vor adelich anerkannt und gehalten worden, abstamme, dessen Voreltern nach vielen in entfernte Länder vorgenommenen Reysen, sich nachher in Teuschland ansässig gemacht haben“ Die Familientradition nennt diesen Ahnherrn Jacob Dörrien, den Vater des Hildesheimer Bürgermeisters Hans Dörrien. Diese Tatsache ist ebenfalls unrichtig, da Jacob Dörrien nachgewiesenermaßen aus Alfeld stammte; es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß auch er, wie sein Sohn Hans Dörrien und viele seiner Nachkommen, weite Reisen vielleicht auch nach England gemacht hat, doch ist England nicht als seine Heimat anzusehen, vielmehr kam erst eine Linie der

Hildesheimer Dörriens im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts mit dem hannoverschen Herrscherhause dorthin. Daß der alte Adel einer Familie in den Adelsdiplomen des achtzehnten Jahrhunderts häufig unbegründet behauptet wurde, um eine sogenannte Adelerneuerung aus der Neuadelung zu machen, ist eine längst bekannte Tatsache. Im ersten Falle liegt vielleicht in der Tradition eine Verwechslung der Familie Dörrien mit der Familie der Stamm=Mutter Anna Bex vor, die vor den Verfolgungen Albas aus den Niederlanden flüchtete und in einer Linie geadelt wurde.

Die Familie Dörrien stammt aus Niedersachsen. Der Name Dorry, Dörri wechselt häufig mit Dorrien, Dörrien, Dörjen und Dorrington und steht erst seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bei der dänischen Linie als Dorrien, bei den übrigen noch blühenden Linien als Dörrien fest. Daß die eine oder die andere Namensform die richtige wäre, läßt sich auch nicht bestimmt behaupten, eben weil die Namensform noch im siebzehnten Jahrhundert häufig wechselt. In den Leichenpredigten des siebzehnten Jahrhunderts ist neben Dörriungen Dörrien vorherrschend, doch kommen in mehreren Leichenreden die beiden Formen für die gleichen Personen vor. Da es einen Ort des namens Dörri oder Dörrien meines Wissens in Niedersachsen nicht gibt, so möchte ich den Namen auf einen gekürzten Vornamen zurückleiten. In Niedersachsen finden sich mehrere ähnlich gebildete Namen: Borries, Börries ist von Liborius herzuleiten, Tönnies ist eine Koseform von Antonius, so kann Dorry ein Kosenamen von Theodor sein. Der Name kommt in seinen verschiedenen Schreibweisen in Hildesheim schon um 1450, in Alfeld um die gleiche Zeit vor; in Braunschweig gab es damals auch eine Familie Doring, Döring; doch hängt diese nicht mit den Dörriens zusammen und führt ein ganz anderes Wappen.

Da die älteren Dörriens sich größtenteils in Städten aufgehalten haben und auch die nachweislich ältesten Vorfahren der hier behandelten Familien Städter waren, so ist es gut, einen Blick in das Leben norddeutscher Städte im 16. Und 17. Jahrhundert zu werfen. Nehmen wir als Beispiel Hildesheim, wo die nachweisbare Familie sich vorzugsweise aufhielt. Die bischöfliche Stadt Hildesheim wurde ursprünglich von den Geschlechtern der bischöflichen Dienstmannen mit einem bischöflichen Stadtvogte an der Spitze regiert. Diese Verfassung war ganz aristokratisch. Als sich jedoch der Gewerbestand in der Stadt und mit ihm das Hochkommen der gewerblichen Körperschaften, der Ämter, Gilden und Zünfte, hob, da konnte es nicht ausbleiben, daß auch diese Vereinigungen, die sich um die Hebung des Ansehens der Stadt unzweifelhaft große Verdienst erworben hatten, ihre Vertretung im Stadregimente haben wollten. Die Gilden waren ursprünglich festliche Gelage, naturgemäß nahmen an solchen meist die Mitglieder eines bestimmten Erwerbszweiges teil; dadurch daß sich die einzelnen Erwerbszweige auf diese Weise zusammenschlossen, gewannen sie mehr und mehr einen politischen Charakter.

Es gab in Hildesheim drei Ämter: Die Gerber und Schuster, die Bäcker und die Knochenhauer. Das Gerber- und Schusteramt wurde schon 1272 von Bischof Otto II. bestätigt; diese Privilegien für die Ämter schützten sie gegen Eingriffe der städtischen Obrigkeit, die sich damals ja noch aus den Geschlechtern der bischöflichen Dienstmännern zusammensetzte; doch galten die Ämter für so vornehm, daß auch die „Geschlechter“ sich gern um Aufnahme bewarben¹).

Neben den Ämtern bestanden fünf Gilden: die Wollenweber, die Kramer - zu diesen gehörten auch die Gewandschneider, Sattler, Rierner, Gürtler und Handschuhmacher -, die Kürschner, die Schmiede - nebst Schlossern, Kupferschmieden, Nagelschmieden, Sporenmachern, Uhrmachern, Büchschäftern und den feilenhauern - und die Schneider. Mit dem Aufblühen der Hansa und dem Beitritt Hildesheims zu diesem Städtebunde gewannen die Gewandschneider, das heißt die Großkaufleute, die mit Tuch, Leinwand und anderen Stoffen Handel trieben und vielfach weitgehende Handelsbeziehungen hatten, die sie häufig zu Reisen in ferne Länder veranlaßten, immer mehr Ansehen. Es brauchte sich keiner zu schämen, unter die Gewandschneider gezählt zu werden, gehörten doch diese als Uradel angesehener Vorfahren der Familie von Bismarck zu den Gewandschneidern der Stadt Stendal. Die Gilden in Hildesheim hatten ihre Privilegien nicht vom Bischof, sondern vom Rate der Stadt; ihre Rechte waren infolgedessen nicht so weitgehend als die der Ämter. Es bestand ein Innungszwang, der die Ämter und Gilden häufig veranlaßte, Jagd auf Bönhasen, das sind Ungenossen, die ohne einem Amte oder einer Gilde anzugehören ein bei diesen vertretenes Handwerk übten, zu machen; Die Ämter jagten ohne Beistand der Obrigkeit, die Gilden mußten beim Jagen zur Begleitung einen Ratsdiener haben.

Die Zünfte der Tischler, Ladenmacher, Blechschläger, Leinweber usw. hatten ihre Privilegien teils vom Bischof und teils vom Rate, gewannen aber keine politische Bedeutung, da sie auch später nicht das Recht der Ämter und Gilden teilten, Vertreter in die Stadtverwaltung zu wählen.

Die Ämter und Gilden bauten sich ihre Amts- und Gildenhäuser, wo sie ihre Festlichkeiten abhielten, und wo auch die Beratungen der einzelnen Körperschaften stattfanden. Das schönste Bauwerk Hildesheims, das auch weithin als herrlicher spätgotischer Fachwerkbau berühmte Knochenhaueramthaus am Markte, legt ein beredtes Zeugnis davon ab, wie reich und mächtig die Ämter und Gilden in Hildesheim gewesen sein müssen; auch das Kramergildehaus an der Andreaskirche hat sich bis in die Jetztzeit erhalten. Die Gewandschneider, die sich mit ihrem Aufblühen etwas von der Kramergilde emanzipierten und besondere Braugerechtsame bekommen hatten, hielten ihre Festlichkeiten, besonders die Hochzeiten, zumeist auf dem „Brauerhofe“ ab. Da dieses im Kirchspiel

¹) W. Wachsmuth, Geschichte von Hochstift und Stadt Hildesheim. Hildesheim 1863, S. 75 ff

St. Georg lag, so sind viele Heiraten aus dem reichen Groß-Kaufmannsstande in den Kirchenbüchern dieser Pfarrei verzeichnet. Die Gesamtheit der Bürgerschaft war noch im 15ten und 16ten Jahrhundert in sechs Bäuerschaften geteilt, die sich nach den Örtlichkeiten und die der „Sutorum“ nach dem darin vertretenen Gewerbestande nannten. Die übrigen waren: „Majoris, Lapidis, Georgii, Jacobi, Hagae.

Das städtische Regiment in Hildesheim erfuhr in den Beschlüssen vom 31. October 1445 und vom 13. Dezember 1446 eine wesentliche Änderung. Bis dahin bestand der Rat noch immer nur aus den Vertretern der Dienstmannen, der Ämter und der Gemeinde, das ist dem Teile der Bürgerschaft, der keinem Amte angehörte; es waren 12 von jeder Kategorie, also im ganzen 36 Vertreter. Aus dieser war monatlich ein Vorstand gewählt worden, der aber immer aus den Dienstmannengeschlechtern sein mußte¹).

Von 1445 - 1446 an erhielt die Bürgerschaft ihre Vertretung und ihren Teil an der Obrigkeit durch Bestellung von „Oldermännern“ und Errichtung eines Ständestuhls neben dem Ratsstuhl. Am 7. Januar jeden Jahres, oder wenn dieser auf einen Sonntag fiel, am nächsten tage, kamen die vier Ämter und die fünf Gilden auf ihren Amts- und Gildehäusern zusammen und wählten aus den Ämtern acht und aus den Gilden acht Vertreter, die für dieses Jahr „zu Rathaus gingen“; die Gemeinde, daß heißt die Bürger, die keinem Amt und keiner Gilde angehörten, wählten zu gleicher Zeit auf dem Rathause zwölf Vertreter; dazu kamen noch acht vom alten Rate gewählte Männer, so daß der Rat aus 36 Personen bestand. Diese wählten aus ihrer Mitte auf ein Jahr den „sitzenden Rat“, die übrigbleibenden bildeten den Ständestuhl der sogenannten „Vierundzwanzigmann“, an deren Spitze ein „Segger“ (= Sprecher) stand. Der „sitzende Rat“ bestand aus dem regierenden und dem „nachsitzenden“ Bürgermeister, aus zwei Riedemeistern (= Rittmeister = Magistri equitum), deren ritterliches Amt wohl noch aus der Zeit des aristokratischen Stadtreiments her stammt, und acht Senatoren, zu denen später ein Rechtssyndikus trat. Der Rat ernannte dann den „Oldermann“, dieser bestand aus vier Mitgliedern des alten, vorjährigen „nachsitzenden Rates“ und acht Gliedern aus der Gemeinde. „Der Oldermannstuhl“ vermittelte zwischen Rat und Bürgerschaft und war stets aus den Reihen der „Vierundzwanzigmann“ gewählt. Als Beamten kamen zu diesen noch sie „Sechsmänner“, sechs Stadtkämmerer oder Kammerherren, die mit dem Stadthaushalte betraut wurden. Übrigens wurden jedem Mitgliede de „sitzenden Rats“ meist mehrere Ämter übertragen. Die jährliche Wahl wurde in Hildesheim die „Lutterung“, die Wähler „Lutteranten“ genannt, der Rat „ging aus der Lutterung hervor“.

¹) O. Fischer, die Sadt Hildesheim während des 30 jährigen Krieges, Hildesheim 1897, S. 133 f. und W. Wachsmuth, Geschichte von Hochstift und Stadt Hildesheim, Hildesheim 1863, S. 76 ff.

So blieb die Hildesheimer Stadtverfassung von 1445 bis 1635; in dem letzteren Jahre befahl Herzog Georg von Braunschweig-Lüneburg, um große Mißstände in der Hildesheimer Stadtverwaltung abzustellen, daß der Rat vermindert werden sollte. Die Stadtverwaltung von Hildesheim, das damals durch den Krieg hart mitgenommen war, fügte sich diesem Befehle, obwohl Ämter und Gilden, die in der neuen Verfügung eine Schmälerung ihrer alten Gerechtsame sahen, opponierten. Statt der „Vierundzwanzigmann“ wurden von jetzt ab nur „Achtzehnmann“, und zwar neun von der Gemeinde und neun von Ämtern und Gilden zusammen gewählt. Der „sitzende Rat“ wird auf neun Personen vermindert, ebenso wird die Zahl des „Oldermanns“ eingeschränkt, der nach und nach das Recht ersitzt, nicht für ein Jahr, sondern dauernd zu bleiben. 1637 einigte man sich schließlich dahin, daß der Ratsstuhl aus 18 mann, nämlich zwei Bürgermeistern, acht Mitgliedern des neuen und acht Mitglieder des alten Rates, der Ständestuhl aus 18 mann, der „Oldermann“ aus zehn Mitgliedern bestehen sollte.

Unter den Großkaufleuten gab es durch Heiraten einen engen Zusammenschluß, man kann diese Gemeinschaft als Patriziat bezeichnen, wenn damit auch nicht ausgedrückt werden soll, daß alle diese Familien sich für eine Art Stadtadel hielten, wie das vielfach in süddeutschen Reichsstädten der Fall war. Das niedersächsische Stadtregiment ist seit dem Ausgange des Mittelalters, wenn man so sagen darf, vorwiegend demokratisch; wir finden die gleichen Erscheinungen in Braunschweig, wo es allerdings zwei Gruppen, wirklichen Stadtadel und bürgerliches Patriziat, gab; in Hannover, wo sich der alte Stadtadel schon im Laufe des 16. Jahrhundert mit dem bürgerlichen Patriziat so vermischte, daß man kaum noch eine Grenze zwischen Stadtadel und Ratsgeschlechtern ziehen konnte, in Minden, wo der Stadtadel fast von den Ratsgeschlechtern verdrängt war, und in Hamburg, wo sich fast nur bürgerlicher Patriziat fand. In der reichen Salzstadt Lüneburg hingegen, schloß sich der an der Saline stark beteiligte Stadtadel frühzeitig ab, und das Stadtregiment blieb bis ins 18. Jahrhundert fast ausschließlich in seinen Händen, die dortigen Familien verbanden sich häufig mit dem Landadel durch Eheschließungen und erwarben im Laufe der Zeit vielfach Landbesitz, der sie dem Landadel gleichstellte. In Lübeck bildete sich eine „adlige Zirkelgesellschaft“, in die hauptsächlich Mitglieder von Landadelsfamilien, die sich in den Schutz der Stadtmauern begeben hatten, Aufnahme fanden. In Hannover hielt der Rat so sehr auf die Ebenbürtigkeit seiner Mitglieder, daß er 1347 eine Verordnung erließ, daß nur der in den Rat gewählt werden konnte, der sich als der echte Nachkomme von vier unbescholtenen Ahnen aufwies ¹⁾. In Hildesheim werden ziemlich die gleichen Grundsätze wie in Hannover geherrscht haben, denn in den Leichenreden Hildesheimer Ratsherren und ihren Frauen aus dem 16ten

¹⁾ R. Hartmann, Geschichte der Residenzstadt Hannover, hannover 1880, S. 45

und 17ten Jahrhundert ist es nie unterlassen, die Ahnen der Verstorbenen aufzuführen, während sonst in Leichenpredigten für bürgerliche Personen manchmal nicht einmal die Namen der Eltern genannt sind. Die Stadtfamilien Hildesheims hatten stets enge verwandschaftliche Beziehungen zu denen in Hannover und Braunschweig; vornehme in Hildesheim eingesessene Familien waren hauptsächlich die Arnecken, Brandis¹, von hagen, von Harlessem, Lübberer, Lüdecken, Oldecop, Storren, Tappen, Tresco, Vortmann, Wiesenhaber und Wildefür. Dazu kamen im 16ten Jahrhundert die Dörriens, und im 17ten die Hofmeister und von Windheim. Diese Aufzählung ist nicht erschöpfend, aber die genannten Familien begegnen dem Familien- und Wappenforscher in Hildesheim am häufigsten.

Das Dörriensche Wappen stellt im silbernen Schilde drei aus einem grünen Berg wachsende grüne Kleeblätter dar, über denen ein goldener Ring mit roten Steinen schwebt. Auf dem helme mit rot-silbernen Decken steht aufrecht ein rotgekleideter Arm mit silbernem Stulp, dessen Hand drei grüne Kleeblätter hält; es findet sich nachweislich zuerst auf dem Grabstein der Sophia Rogge, geborenen Dörrien, die am 31. Januar 1580 starb, an der Michaeliskirche zu Hildesheim - dort ist jedoch nur der Schild dargestellt. Auf einem Porträt in der Andreaskirche daselbst, das jedenfalls dem Riedemeister Hans Dörrien im Alter von etwa 50 Jahren (um 1650) verbildlicht, ist das Wappen mit Helm und Helmzier in Farben gemalt, daher stammen auch die Farbenangaben bei der Wappenbeschreibung. Eine von Catharina Dörrien, des Pastors Conrad Rüdemann Frau, wahrscheinlich bei ihrer Verheiratung (1659) in eine Kirche gestiftete Fensterscheibe ist jetzt im Roemer-Museum in Hildesheim aufgehängt und zeigt das übliche Wappen, ebenso eine von Ernst Heinrich Dörrien am 12. Juni 1675 ausgestellte Urkunde als Siegel¹). Eine in Privatbesitz von Herrn R. Fr. Leonhardt in München befindliche Fensterscheibe mit der Bezeichnung Johann Ulrich Dörrien soll auch das übliche Wappen zeigen. Ein Wappenfenster des Hans Christian Dörrien von 1681 im Roemer-Museum hat die gleichen Schildfiguren, aber auf dem Helme zwei Büffelhörner, über die Früchte hängen; dies ist offenbar ein Mißverständnis des Malers gewesen, der den Arm für ein Horn und die Kleeblätter für Früchte hielt. Ein anderes um 1730 gemaltes Wappen im Roemer-Museum hat die übliche Form, aber keine Unterschrift. Das Siegel des Dr. jur. Peter Ernst Dörrien, mit dem seine Witwe Marie Elisabeth geborene Gerhardt 1756 ihr Testament⁴) siegelt, gleicht dem üblichen Wappen bis auf die Helmzier, wo die drei Kleeblätter direkt aus dem Helme wachsen, also der Arm fehlt. Die Schildbilder und die helmzier wurden auch in das Wappen der „dänischen“ Dorrien bei der Adelstandserhebung aufgenommen; doch wurde der Schild gespalten, vorn die alte Schildzeichnung beibehalten und hinten durch acht goldene Kugeln in Blau vermehrt.

¹) Stadtarchiv Hildesheim

1. Wappen vom Grabstein der Sophia Rogge, geborenen Dörrien (+ 1582 Jan. 31.), an der Michaeliskirche in Hildesheim



1.

2. Wappenfenster der Catharina Dörrien, Frau des Pastors Conrad Rüdemann (heiratet 1659) jetzt im Römer-Museum in Hildesheim



4.



2.



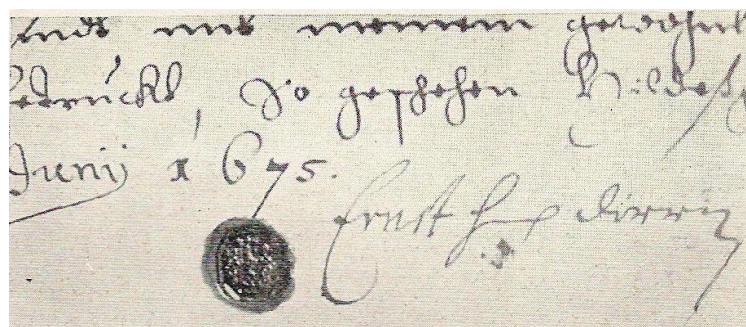
5.

3. Unterschrift und Siegel des Ernst Heinrich Dörrien vom 12. Juni 1675 im Stadtarchiv zu Hildesheim



6.

4. Wappenfenster des Hans Christian Dörrien von 1681 im Römer-Museum zu Hildesheim.



3.

5. Wappenfenster mit Dörrienschen Wappen (um 1730) im Römermuseum zu Hildesheim.

6. Siegel der Marie Elisabeth Gerhardt, Witwe des Dr. jur. Peter Ernst Dörrien,

II. Die Alfelder Dorrrys.

Weil der Name Dorring, Dorry, Dörry in Alfeld schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts ebenso wie in Hildesheim vorhanden ist und es feststeht, daß die Hildesheimer Ratsfamilie 1569 mit Jacob Dorry von Alfeld aus in Hildesheim einwanderte, so sollen in diesem Kapitel die Träger des Namens in Alfeld zwischen 1450 und 1580 aufgeführt werden. Aus den noch von 1451 an vorhandenen Alfelder Stadtbüchern geht zwar das Verwandschaftsverhältnis zwischen den einzelnen Trägern des Namens nur in ganz seltenen Fällen hervor und die Kirchenbücher von Alfeld beginnen erst 1570, enthalten also über Jacob Dörrien, der 1569 nach Hildesheim zog, nichts mehr. Außerdem kommt der Name Jacob und der seines Vaters Hermann Dorry bei verschiedenen Gliedern der Familie vor, so daß sich fast nie mit Sicherheit sagen läßt, welcher von zweien oder dreien des gleichen Namens gemeint ist. Daß der Vater Jacob Dörriens Hermann Dorrie Bürgermeister zu Alfeld und die Mutter Lucia Steins gewesen sein soll, geht aus der Leichenrede seiner Enkelin Margarethe Lüdecken, geb. Dörrien (+ 1672, Dez. 18.) hervor. Doch läßt sich nicht einmal mit Sicherheit feststellen, ob dieser Hermann Dorry der „Wantmacher“ (Gewandmacher = Gewandschneider) ist, der am 2. November 1577 begraben, oder der „alte Harmen Dorry“, der am 8. Juli 1581 zu Grabe getragen wurde.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hingen die Alfelder Dorrrys mit der Hildesheimer Familie gleichen Namens verwandschaftlich zusammen, sodaß bereits vor 1569 ein Zuzug von Alfeld nach Hildesheim und umgekehrt angenommen werden kann. Doch wird sich für diese Annahme wohl kaum einmal der historische Beweis erbringen lassen.

In Alfeld gab es von 1448 an einen Bürgermeister, einen Kämmerer und 8 Ratsherren des Namens Dorry. Die Satzungen der Gilden aus dem 15. Jahrhundert stehen im Stadtbuche Nr. 1, fol 192. Es wird ausdrücklich verlangt, daß schon beide Eltern dessen, der in die Gilde wollte, frei waren und daß er recht und ehelich geboren und keines Unehrliehen, nämlich keines Müllers, Zöllners, Schäfers, Barbiers, Baders, Pfeifers oder Leineweber Kind sei, noch daß er ein Gehrender, das heißt Bettler, oder ein Wendischer, das heißt von slawischen Eltern Geborener, sei.

Es folgt hier nur eine chronologisch angeordnete Zusammenstellung der Daten, die sich aus den Alfelder Stadtbüchern, Urkunden und Kirchenbüchern ergeben.

1448 gehörte zu den Ratsherren zu Alfeld: Hermen Dorrings (Alfelder Stadtbuch Nr. 1, Fol. 1.)

1454, Mont. n. Quasimodogeniti. Der Rat von Alfeld verkauft eine Rente von 3 Gulden Rhein. An Harmen Doringe (Dorink) und Sigeken, seine eheliche Hausfrau (Stadtbuch Nr. 1, Fol. 34).

1465. Harmen Dorrington (Bürgerverzeichnis von Alfeld 1451 - 1527).

1468. Der Rat von Alfeld verkauft eine Rente von 2 ½ Gulden an Hans Doringe (Stadtbuch Nr. 1, Bl. 36).

1474. Ludeleff Doringh (Bürgerverzeichnis von Alfeld 1451 - 1527).

1487, am Tage Bonifacii. Der Rat von Alfeld verkauft eine Rente von 5 Pfund Geldes an Luleffe Dorrington. (Stadtbuch Nr. 1, Bl. 40), (vergl. 1499, Bl. 47).

1496. Bartold Dorrynck (Bürgerverzeichnis von Alfeld 1451 - 1527).

1518. Hans Dorry. (Bürgerverzeichnis von Alfeld 1451 - 1527).

1518, am Tage Scholast. Luleff Dorrynck bittet um die Vergünstigung, da er und sein Vater dem Rat lange Zeit gedient. (Stadtbuch Nr. 1, Bl. 275).

1521. Joannes Dorrington stellt Revers als Rektor der Stadtschule aus. (Stadtbuch Nr.1, Bl. 281 Rückseite).

1528. Hans Dorrington, Bürge¹⁾

1528. Hermen Dorrington, Bürge¹⁾

1532, Freitag. N. Invocavit. Hans Dorry wird Bürger und erwirbt die Bäcker Gilde ¹⁾

1535, Freitag nach Bartholomaei. Sentenz des Rats von Alfeld wegen der Erbteile der Frauen Hermann Lovenses d. J., Hinrich Hamps und Hans Dorris, der nachgelassenen Töchter Hans Wackenroders. (Alfelder Stadtbuch Nr. 1, Bl. 52 R.).

1538, Freitag nach Corporis Christi. Der Rat zu Alfeld sagt Herrn Luleff (Ludolf) Dorri(ng) wegen seiner eigenen und seines seligen Vaters Luleff Dorrings vielfältiger Dienste bei ihrer „schreuerie“ das nächste heimfallende Lehen der Stadt zu. (Alfelder Stadtbuch Nr. 1)

1538. Hans Dorry sen. Bürge¹⁾

1543. Hans Dorry sen. Bürge¹⁾

1546. Herman Dorry, Ratsherr. (Urkunde Nr. 132 in Stadtarchiv Alfeld).

1549. Hermen Dorry wird Mont. n. Judica Bürger¹⁾.

¹⁾) Aus den Bürgerverzeichnissen im Alfelder Stadtbuch Nr. 1 von 1528 - 1584

1554. Hermen Dorry, Bürge¹⁾)

1557, Mittwoch nach Dorothea virginis. Nachricht wegen des Lincks; Hermen Dorrien, Ratsherr zu Alfeld. (Alfelder Stadtbuch Nr. 1, S. 148a; Abschrift daselbst S. 266a: Hermen Dorringk).

1557, Mittwoch nächst Corporis Christi beschließt Rat, Gildemeister und ganze Gemeinde zu Alfeld, daß nur noch die Brauer ein halb Schock und die „Boidemer“ zwanzig Weiden haben sollen. Es folgt ein Register: „Hermen Dorrien XXX Widen in der marsth und Larborwen He 1 spieß“ „Hanß Dorrie he 1 Spieß.“ (Alfelder Stadtbuch Nr. 1).

1570, Mittw. N. Trinit. Ludeleff Dorrye wird Bürger und erwirbt die Brau- und Bäckergilde¹⁾)

Harmen Dorrye desgl.¹⁾)

1570. Hans Schomaker, Bürgermeister, „sin bisitter Hermen Dorri.“ (Alfelder Stadtbuch Nr. 1. Bl. 405a).

1572 März 14. Hans Dorry, Hans Dorryes Sohn „up de Landstraten“ wird Bürger u. erwirbt. Die Bäckergilde¹⁾)

1572 Freit. N. Mariae Heimsuchung, Lulef Dorry erwirbt die Kaufgilde. Bürgen: Hans Dorry und Harmen Dorry¹⁾)

1573 Mont. n. Cantate, Hans Dorry, Hans Dorrys Sohn „unter dem Kerhoff“ wird Bürger und erwirbt die Bäckergilde¹⁾)

1574 Freit. N. Michaelis, Hynrick Dorry, Harmens Sohn, wird Bürger.

1575 Mont. n. Cathar., erwirbt derselbe die Wandschneidergilde. Bürge: Herman Dorry¹⁾)

1576 Freit. N. Exaudi, Josth Dorry wird Bürger und erwirbt die Bäckergilde¹⁾).

1576 Pet. U. Paul, Hinrick Dorry erwirbt die Schuhgilde. Bürge: Harmen Dorry¹⁾)

1581 Harmen Dorry, Bürge¹⁾)

1581, Febr. 23. Die fürstlich braunschweigischen Kirchenräte zu Hehnstedt bestätigen, daß sie Jodocum Dorrium (Jobst Dorri) examiniert und für tüchtig befunden hätten, Rektor der Schule zu Alfeld zu werden; er soll durch den Superintendenten eingeführt werden. (Alfelder Stadtarchiv, L. Nr. 3).

1584 Freit. n. Laetare, Jacob Dorry wird Bürger. Bürgen: Hynryck Wackenroder und Hinryck Dorry¹⁾)

Die Familie Dorry blieb in Alfeld noch durch das ganze 17. Jahrhundert eine der angesehensten. Am 9. April 1613 stiftet Jodocus Dory, Ratsverwandter und Beisitzer zu Alfeld nach seinem und seiner Hausfrau Tode 400 Gulden für die Schule zu Alfeld²⁾). Ob die heute noch in Alfeld vertretene Familie Dörries mit der alten ratsfamilie zusammenhängt, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls ist aus den nachfolgenden Kirchenbuchauszügen ersichtlich, daß die Alfelder Ratsfamilie nicht arm an Nachkommenschaft war.

¹⁾) Aus den Bürgerverzeichnissen im Alfelder Stadtbuch Nr. 1 von 1528 - 1584

²⁾) Alfelder Stadtarchiv L. Nr. 3

Auszüge aus den Kirchenbüchern von Alfeld (1571 - 1581).

1572 Juli 14. Ludelef Dorringk einen jungen Sohn get.; gevatter Hans Dorry sin broder.

1572 Okt. 25. Gevatter: Harmen Dorriß Sone Hinrich.

1574 März 2. Ludelef Dorry 1 jungen Sohn get.; gevatter: Hans Steinhoff.

1575 Jan. 13. Ludelef Dorri ein Kind begraben.

1575 März 27. Ludelef Dorry ein kleines Kind begraben.

1575 Oct. 15. Hans Dorri einen jungen Sohn get.; gevatter: Hans Peinen bei dem Markte.

1575 Nov. 6. Ludeleff Dorry begrauen, der bei der Walckemülen verdrunken war.

1576 Febr. 17. Gevatter: Harmen Dorri. Br. (Bürgermeister).

1576 Apr. 3. Ludelef Dorris nachgel. Wwe. Einen jungen Sohn get.; gev: Berendt Pyel.

1576 Apr. 22. Harmen Dorris Fruen op der wunne begrauen.

1576 Aug. 29. Hinrick Dorry eine junge Tochter get.; gevatt.: Jacob Dorrys Frue.

1576 Sept. 14. Hinrick Dorry ein kleines Kind begrauen.

1577 Apr. 27. Hans Dorry 1 jungen Sohn get.; gevatter: Melchior Langen.

1577 Oct. 2. Hinrick Dorry eine junge Tr. Get.; gev.: Christoffer van Dassel sin Frue

1577 Nov. 16. Jost Dorry einen jungen Sohn get.; gev. Jost Schomaker.

1577 Nov. 2. Harmen Dorry begrauen, den Wantmacker.

1578 Nov. 28. Harmen Dorri dem breihaus bruer Ein Kindt begrauen 9 Jhar, Schola.

1579 März 3. Hans Dorry eine junge Tochter get. u. genannt Gese. Gev.: Gese, des jungen Hans Rolefes Tochter.

1579 Juli 14. Jost Dorry eine junge Tr. get. u. gen. Catrina; gev.: Hinrick Dorries frue von groten Freden.

1579 Juli 15, ist Jost Dorry ein kleines Kind begraben.

1580 März 23. Hanns Dorry und Cordt Pawels Dochter hat eine junge Tr. get. u. gen. Anna; gev. Hans Dorrys under dem Kirchhofe Tr. Anna.

1580 Juli 13. Hinrick Dorry einen jungen Sohn get. u. gen. Hinrich; gev. Jost Schomaker sponsus.

1580 Sept. 8. Jost Dorry einen jungen Sohn get. u. gen. Jochim; gev.: Hinrich Bütefischs Sohn Jochim.

1580 Oct. 14. Hans Dorrys op der Leinstraten sin Sohn begrauen, de Hinrich Arendes Tochter hat.

1581 Juli 8. Den alden Harmen Dorry begrauen.

1581 Aug. 14. Hans Dorry, de Cordt Pagels Dochter hat, ein Kind begraben.

1581 Sept. 9. Hinrich Dorry ein Kind begrauen.

III. Übersiedelung der Familie nach Hildesheim und dortige Ausbreitung.

Aus fast allen älteren Leichenpredigten geht hervor, daß der Vater des Bürgermeisters Hans Dörrien Jacob Dörrien gewesen ist; in der Leichenrede auf seine Enkelin Margarethe Lüdecke, geborene Dörrien, wird er als Sohn des Bürgermeisters zu Alfeld Hermann Dorrie bezeichnet. Seine Abstammung aus Alfeld bezeugt bei Erwähnung seines Todes sein Zeitgenosse, der Bürgermeister Joachim Brandes¹⁾

In der Geschichte Hildesheims im Laufe des 16. Jahrhunderts spielten zwei Träger des Namens Dorry eine Rolle. 1532 wurde Hans Dorri mit 121 anderen Bürgern wegen Annahme des lutherischen Bekenntnisses aus der Stadt verjagt und mußte mit den anderen fast den ganzen Winter 1533 in den Gärten vor der Stadt zubringen, obwohl die Hildesheim verbündeten Städte Braunschweig und Goslar und einige Fürsten sich für sie verwandten²⁾. Vielleicht ist dieser Hans Dorry nach Alfeld ausgewandert, wo 1532 ein Hans Dorry Bürger wird, doch ist es ebenso wahrscheinlich, daß Letzterer zu der Alfelder Familie gehörte. Außer diesem kommt seit 1542 ein Heinrich (Hynne, Hinrich, Hinnerk, Henny, Henrich) Dorry (Dorringh, Dorrink, Dorrien, Dorryen) häufig im Rate der Stadt Hildesheim vor. 1559 wurde er zum erstenmale Bürgermeister der Altstadt und wechselte nun sein Amt verschiedentlich mit Tile Brandis, der schon 1558 Bürgermeister gewesen war. Er starb 1576, an seine Stelle kommt 1577 Hinrich Teuß in den Rat³⁾. Von 1575 bis 1608 wird in den Ratslisten kein Dörrien aufgeführt.

Jacob Dörrien kommt in den Schoßregistern der Altstadt zuerst 1569, als er das Bürgerrecht erwirbt vor. Seine Heimat ist dabei nicht angegeben; er muß 22 Gulden Gold für die Aufnahme in die Bürgerschaft bezahlen. Er wohnte am Eselstieg, wo auch sein Schwiegervater Hans Wilcken sein haus hatte. Zu gleicher Zeit mit Jacob Dörrien waren Bürger

¹⁾) M. Buhlers, Joachim Brandis' des Jüngeren Diarium ergänzt aus Tilo Brandis' Annalen. 1528-1609. Hildesheim 1902. S. 541

²⁾) daselbst, S. 25 und 27.

³⁾) daselbst, S. 54, 58, 81, 94, 97,99, 101, 130, 144; und Stadtarchiv: Ordinatio novi Proconsulis ad officia dominorum suorum, zwischen den Jahren 1543 und 1575.

in Hildesheim Arndt Dorrigen, der das Bürgerrecht 1567 erwarb und am Fegefeuer wohnte, Meister Hans Dorry an der Mauernworth in der Georgii-Bäuerschaft, und Hinrich Dorry an der Schuhstraße.

Im Jahre 1569, als er das Bürgerrecht erwarb, wird sich Jacob Dörrien auch mit Ilsabe Wilcken, Hans Wilckens und der Ilsa Krohne Tochter vermählt haben, denn 1571 wurde ihnen ihr Sohn, der spätere Bürgermeister Hans Dörrien geboren.

Hoachim Brandis erzählt in seinem Diarium¹⁾ beim Jahre 1589 eine Begebenheit, bei der Jacob Dorrien indirekt beteiligt ist, und die als Sittenbild hier wiedergegeben werden soll: Joachim Detmers, ein Schatillier, hatte kurz vor Weihnachten, am 12. Dezember 1589, den Joist von Steinberg, der in der Alfelder Gegend begütert war, ungefähr 200 Gulden, ein langes Rohr und ein Kleid gestohlen. Er hatte bei ihm gearbeitet. Steinbergs Schreiber hatte erkundet, daß der Dieb in der Stadt war, und beehrte am 17. Dezember abends um 6 Uhr, daß der Dieb verhaftet würde. Er beantragte dies durch Jacob Dorrien und Paul Kollitz. Man fand die gestohlenen Sachen, verhaftete den Dieb und wollte ihn hängen; da aber der alte Galgen schon vor mehr als einem Jahre umgeweht war, so mußte ein neuer errichtet werden. Da trat das ganze Handwerk der Schatillierer zusammen und bat, daß er nicht gehängt, sondern mit dem Schwerte hingerichtet werden möge und in die Erde kommen möge, was auch am 22. Januar 1590 geschah.

Jacob Dorrien scheint schom ein wohlhabender Mann gewesen zu sein, denn der Rat bezahlt 1595 der Buischen, Jacob Dorrien und Johann Kettel etzliche Schulden und nimmt die Sicherheiten und Pfänder, die diese gehabt haben, zurück²⁾.

Am 5. August 1608 ist „Jacob Dorrien, ein Mann von 67 Jahren zu St. Andreas begraben. War von Alfelde bordig (gebürtig) ein Wullen- und Wandhandler“³⁾. Er muß also 1541 geboren sein.

Ob Jacob Dörrien in Hildesheim Geschwister hatte, steht nicht mit Sicherheit fest. Wenn die bereits in Hildesheim vor Jacobs Einwanderung ansässige Familie Dörry nicht mit dieser neuauftretenden zusammenhängt, so ist jedenfalls Sophia Rogge, geborene Dörrien, deren Grabstein aus dem Jahre 1580 an der Michaeliskirche in Hildesheim steht, eine richtige Verwandte von Jacob Dörrien gewesen, da sie das gleiche Wappen führte¹⁾ wie Jacobs Nachkommen. In jeder Zeit und im Laufe des 17ten Jahrhunderts kamen unrechtmäßige Wappenaneignungen noch verhältnismäßig selten vor, denn Wappenfabriken, wie sie heutzutage zu Dutzenden bestehen, gab es damals noch nicht, die kaiserliche Reichskanzlei, die allerdings in Adelssachen am Ende des 17ten und

¹⁾ M. Buhlers, a. a. O. S. 262.

²⁾ daselbst S. 364

³⁾ daselbst S. 541

besonders im Laufe des 18ten Jahrhunderts manche wissentliche Fälschungen auf ihr Gewissen lud, kümmerte sich um das Wappenrecht bürgerlicher Familien nicht, sondern der Kaiser hatte das Recht, Wappen an Bürgerliche zu verleihen, den „Großen“ und „Kleinen Hofpfalzgrafen“ übertragen; die Hofpfalzgrafschaften oder Palatinate wurden nicht nur von einzelnen Personen, auch bürgerlichen Standes, sondern manchmal auch von Körperschaften, zum Beispiel von den juristischen Fakultäten einzelner Universitäten ausgeübt. Die Hofpfalzgrafen, die übrigens auch noch andere Befugnisse hatten und in ihrer Eigenschaft auch illegitime Kinder legitimieren konnten, sogar in späterer Zeit manchmal Adelsverleihungen - ob mit Recht oder Unrecht mag dahingestellt bleiben - vornahmen, hatten für den ihnen zugeteilten Landstrich den besseren Überblick, als die Reichskanzlei, und wachten mit Strenge auch über dem Wappenrechte bürgerlicher Familien, sie bestraften den Mißbrauch der nicht berechtigten Wappenführung. Infolgedessen kann man annehmen, daß die Linien des Barwert Dörrien, dessen Tochter Catharina Rüdemann geborene Dörrien¹⁾ und des Rats Herrn Hans Dörrien, dessen Sohn Johann Ulrich Dörrien das gleiche Wappen¹⁾ wie die Nachkommenschaft Jacob Dörriens führte, in einem näheren Familienzusammenhange zu der Linie des Letzteren stehen. Da sich übrigens der Prediger M. Johann Ulrich Dörrien an St. Michaelis in Hildesheim in den Epicedien der Leichenrede des Riedemeisters Hans Christian Dörrien als Vetter des Letzteren bezeichnet, und auch der Prediger M. Barward Rhese, der 1636 Margarethe Dörrien, Christoph Timpens zu Braunschweig Witwe, heiratet, die Verwandschaft mit Jacobs Nachkommenschaft verschiedentlich betont, so gehen wir wohl nicht irre, wenn wir annehmen, daß Jacob Dörrien außer dem Hans Dörrien noch einen anderen Sohn oder mehrere Söhne hatte, von denen einige der Seitenlinien, die ohne nachweisbaren Zusammenhang später im 2. Hefte aufgeführt werden sollen, abstammen. Als Sohn Jacobs könnte Jobst Dorri, dessen Vorname übrigens bei der Alfelder Verwandschaft häufig wiederkehrt, während bei den Hildesheimer Dorrys früher kein Jobst auftritt, in Frage kommen. Dieser Jobst würde also vielleicht das Bindeglied zwischen des Bürgermeisters Hans Dörriens Nachkommenschaft und den übrigen Hildesheimer Dörriens, deren Zusammenhang mit Jacob Dörrien nicht erwiesen ist, herstellen. Jobst Dörrien²⁾ war 1613 unter den „Sechskämmerern“, ebenso 1618-1624, 1627-1631, 1633 und 1635; er war „Oldermann“ und „Vierundzwanzigmann“ in verschiedenen Jahren nach 1615 und kam 1636 in den „Sitzenden Rat“, wo er bis 1642 ein um das andere Jahr auftritt; vermutlich ist er also bald nach 1642 gestorben. Neben ihm kommt seit 1632 ein Hans Dörrien²⁾ als „Sechskämmer“, „Segger und Oldermann der Gemeinde“ vor, der 1641 in den „Sitzenden

¹⁾ s. Seite 12 bei der Wappenbeschreibung.

²⁾ Ordinatio novi Proconsulis ad officia dominorum suorum im Stadtarchiv zu Hildesheim.

Rat“ gewählt wurde, auch 1649 Riedemeister war und dann um 1655 verschwindet. Gleichzeitig ist 1641 Barwerd Dörrien¹⁾ unter den „Luteranten“, 1642 „auß Ampt und Gilden, so in die Lutterung gangen“, ebenso als Amt- und Gildemeister 1644, 1645-1667 war er in den ungraden Jahrgängen im „Sitzenden Rat“, im letzten Jahre auch Riedemeister und neben diesem treten nun schon wieder der Schmiedemeister Hans Dörrien¹⁾ aus Amt und Gilden 1657, der Kramermeister Andreas Dörrien¹⁾ 1658, derselbe auch 1659 als „Schuster-Segger“ zuerst auf, abgesehen vom Riedemeister Hans Dörrien und seinem Sohne Hans Christian Dörrien, deren genaue Amts-Daten in ihren Lebensläufen enthalten ist.

Es ist daraus ersichtlich, daß nicht nur die Nachkommenschaft des Bürgermeisters Hans Dörrien sich am Stadtreger der Altstadt Hildesheim beteiligte, sondern daß auch die Seitenlinien der Familie im 17ten Jahrhundert nicht wenige Vertreter in den Rat schickten.

¹⁾) Ordinatio novi Proconsulis ad officia dominorum suorum im Stadtarchiv zu Hildesheim

IV. Die Hildesheimer Ratsfamilie Dörrien mit ihren Abzweigungen nach Braunschweig.

1. Hans Dörrien, Bürgermeister von Hildesheim¹⁾

„Der Weil Ehrnveste u. Bürgermeister Hans Dörrien S. ist Anno 1571 Sontags nach Liechtmessen, war de 6. Februarij, zwischen 9 und 10 Uhren, von fürnehmen Gottsfürchtigen ehrlichen Eltern in diese Welt geboren. Sein Vater ist gewest, Herr Jacob Dörrien, fürnehmer Handelßman und Bürger hieselbst. Seine Mutter, Ilsabe Wilkens, deß auch Fürachtbaren und Wolbekandten Hansen Wilkens S. Eheleibliche Tochter.“)

„Diese Gottselige Eltern haben ihn so bald durch die Heilige Tauffe dem Herrn Christo zugetragen . . . in der Zucht und Vermahnung zum Herrn auffgezogen . . . anfangs zur Schule fleißig gehalten . . . wie er in etwas erwachsen und zum Kauffhandel Lust gehabt,“ wird er nach Leipzig, dann nach Nürnberg und später nach den Niederlanden und Spanien geschickt. Er unternimmt von dort aus eine beschwerliche Reise nach Brasilien und besucht nach seiner Rückkehr seine Eltern; dann begibt er sich wieder nach Holland, Wälsch-Brabant, Flandern und den angrenzenden Provinzen, auch nach Frankreich und England und blieb dort einige Jahre als Kaufmann tätig, wo er „allenthalben sich Ehrlich, Aufrichtig, und derogestalt verhalten, das er von jedermann gerühmt, geliebet und geehret worden.“

¹⁾) Antidotum lugentium Das ist Der Trawrigen Seelen Artzney aus dem Buch der Weißheit am 4. Cappitel. Bey der Trawrigen Leich deß Weiland Ehrnvesten, Hochweisen, Großachtbaren und Fürnehmen Herrn Hans Dörrien, Wolverordneten Bürgermeisters der Alten Stad Hildenßheim, Welcher In diesen 1629 Jar, den 20. Augusti, war der XIII. Sontag nach Trinitatis, Vormittage zwischen 8 und 9 Uhr, sanfft und selig eingeschlaffen und folgenden Mitwochens, in S. Andreae Pfarrkirch, mit ansehlicher Frequentz und gebürlichen Ceremonien in sein Rugebett zur Erden bestattet worden; Zum Trost erkleret und Fürgetragen Durch Henningum Clar, Superintendenten Zu Hildenßheim. Gedruckt durch Joachim Gössel.

Der Ehrbarn, Ehrn und Viel Tugendreichen Frawen Annen Bex, deß Weiland Ehrnvesten, Hochweisen, Großachtbarn und Fürnehmen Herrn Hans Dörrien Wolverordneten Bürgermeisters der Alten Stad Hildenßheim S. hinterlassenen Widwen, Meiner Ehren geneigten günstigen Freundinnen.

Später beriefen ihn seine Eltern nach Hause zurück und er vermählte sich am 20. Februar 1599 auf deren Rat und Gutachten mit der „Erbaren und Tugendsamen Jungfrau Anna Bex, Herrn Hans‘ Bex sel. Fürnehmen Handelßmans in Hildesheim Ehelicher Tochter,“ mit der er an die dreißig Jahre eine „geruhige, friedfertige und Gott wolgefäaige Ehe“ führte und in derselben durch göttlichen Segen einen Sohn und zwei Töchter erzeuget, so noch am Leben.

„In wehrendem seinem Ehestande, hat er sich darauff, zu seinem ansehnlichen Gewandt- und Wollenhandel begeben, und desselben mit allen Fleiß gewartet.“

Außer seinem Anwesen in der Altstadt besaß er auch einen Garten im Gebiete der Neustadt hinter der Domprobstei. Diesen hatte er von Sander Blecker gekauft und es wird ihm, scheinbar nach längeren Streitigkeiten, am 21. März 1612 vom Bürgermeister und Rat der Neustadt Hildesheim bestätigt, daß er den Weg zu seinem Garten hinter der Domprobstei in der Mitte fünf Fuß oder Schu benutzen und Weiden, die ihm abgehauen sind, an seinem Garten pflanzen darf¹). Seine Witwe hatte später noch Schwierigkeiten wegen eines Wassergangs in Berndt Nöldecks Garten oder über dessen Hof²).

Er bekleidete allerhand Stadt-Ämter zu Hildesheim und hatte dadurch bicht geringe Müheverwaltungen. 1601 wurde er zum Provisor und Vorsteher der Kirche S. Andreae erwählt und verwaltete dieses Amt „continue“ 13 Jahre. 1608 wurde er für mehrere Jahre an E. E. Raths-Apotheken-Amt gesetzt, 1609³) hat man ihn in E.E. Raths Oldermans-Stuhl der Gemeinde erwählt, 1614 kam er in den Vierundzwanzigmans-Stuhl, später stand er etliche Jahre mit besonderem Fleiß der Cämmerei vor, bis er 1624 zum Regierenden Bürgermeister von Hildesheim erkoren wurde.

In diesem Amte wird besonders von ihm gerühmt, „das er jederman gerne gehöret und bescheid gegeben, und sich sonsten auch für gemeine Stad sorgfelig und gegen jedermänniglich bescheidenlich verhalten und gezeiget.“

Er war ein besonderer Liebhaber von Gottes Wort und ging häufig zur Kirche und zum Abendmahl.

Am Sonntag vor 14 Tagen hat er sich etwas Schwach befunden und, weil es sich zu guter Besserung angelassen, und man allerhand Mittel Gebraucht und errhafft, daß es keine Gefahr mehr haben sollte, so hat es sich doch am Sonnabend darauf verschlechtert, sodaß er an die Prediger geschickt hat, damit die Gemeinde des Herrn fleißig für ihn bitten wolle.

¹) Stadtarch. Hildesheim. Urk. D. Altstadt Nr. 1592.

²) Daselbst, altes Repertorium, Nova XXII. 20, 25, XXIV. 32, 39, 43, 44, 47, 49.

³) Nach dem Oldermannsbuche 1593-1794 (Handschriften der Altstadt Nr. 52) im Stadtarchiv zu Hildesheim wurde er an Stelle Christoffer Brandis‘ am 18ten Januar 1608 zum Oldermann gewählt; da er aber schon zwei Jahre darauf in die Sechsmann erkoren wurde, so kam am 20ten August 1610 Jonas Wulfes an seine Stelle als Oldermann.

Trotzdem ist er die Nacht darauf so schwach und krank geworden, daß er seinen Beichtvater und seine nächsten Verwandten zu sich kommen ließ. Dann hat die Schwachheit so sehr überhand genommen, daß er bei klarer Vernunft und Verstande den Sonntag zwischen 8 und 9 Uhr in aller Stille, als wenn er eingeschlafen wäre, von dieser Welt abschied.

Seine Gattin Anna Bex¹⁾

War 1575 am Feste der Reinigung Mariae, das ist am 2. Februar, in Hildesheim von „Ehrbaren, Christlichen, fürnehmen Eltern geboren. Ihr Vater war der Weiland Ehrvest, Fürachtbar und Wollweiser Herr Hans Bex, Fürnehmer Bürger und Ratsverwandter. Ihre Sel. Mutter ist gewesen Fraw Clara Nessel von Fürnehmen Leuten in Nederland entsprossen.

Großvater von Vaters wegen: „der Weiland Ehrvest, Großachtbar und Hochweiser Herr Hans Bex, Wollverdienter Bürgermeister in Maseick im Nederland. Dessen Seel. Ehefraw Elizabeth Jentes, eine Fraw von Ehr, Tugend und gutem rühmlichem Namen.“

Großvater auf der Mutter Seiten: „der Weiland Ehrvester und hochweiser Herr Johann Nessel, wollbenamter Bürgermeister der Niederländischen Stadt Maseick. Dessen Ehefraw Catharina von Mewen aus fürnemem Adelichen Geschlecht in den Niederlanden“, das dort noch 1649 blühte. Das

¹⁾) ΣΥΝ ΣΕΥ. Angstverrichtung und Angstlinderung Königs David im 118. Psalm v. 5. Bey letzter Ehr- und Christlicher Volckreicher Leichbestattung Der Weiland Ehrn- und Veltugendreichen Frawen Annae Bex, S. Deß Weiland Ehrvesten, Groß-Achtbaren und Hochweisen Heern Hansen Dörringen Sel. Gewesenen Wollverdienten Bürgermeistern Alter Stadt Hildeßheimb hinterlassenen Wittwen Sel. Am 18. Sonntag nach Trinitatis, als 1. Octobr. In S. Andreae Kirch, Zu Angstlehre und Angsttroste einfältig betrachtet. Von M. Barwerdo Rhesen S. Gedruckt bey Joachim Göffel, 1649,

Dem Ehrnvesten, Großachtbaren und Wollweisen Herrn Hans Dörringen, Fürnehmen Rathsverwandten Reitmeistern und Kauffhändlern allhie, in der Alten Stadt Hildeßheimb, Als der Selig-Verstorbenen Fraw Bürgermeisterin hinterlassenen einzigen Sohn, Meinem insonders Großgünstigen Herrn Schwager Gevatter und vertrauten Freunde und denn Der Ehrbaren und Viel Tugendreichen Frawen Margarethen Dörringen, Des auch Ehrnvesten, Großachtbaren und Wollfürnehmen H. Justi Lüdeken, Ansehenlichen Patricij hieselbst Hertzgeliebter Hauß-Ehre, als Wollbedachter Sel. Fraw Bürgermeisterin durch Gottes Gnad annoch überlebenden einzigen Tochter, Meiner Ehrn- und vielgünstigen Fraw Schwägerin. Auch endlich Des woll Ehrnvesten, Großachtbaren und Wollgelehrten Herrn Caroli Stissern, Fürstl. Braunschweigisch-Lüneburdischen Wollbestallten Ampts- und Closter Secretär des Fürstenthumbs Calenberg, von Weiland der Ehrbaren und Viel Tugendreichen Fraw Ilsen Dörringen Sel. Geteugten und hinterbliebenen Söhnen Johanni Chiliano und Paulo Theodoro, Gebrüdern, denen Stissern, als mehrgemelter Sel. Fraw Bürgermeisterin Hinterlassenen, Kunst- und Tugendliebenden Tochterkindern, Meinen freundlichen vielgeliebten Schwägern.

Wird diese, ihrer allerseits gewesenen Hertzgeliebten und nun Sel. Fraw Mutter und Großmutter gehaltene Leichenpredigt auf freundliche Beliebung mit Wundsch fernerer bestendinger Gedult und Trostes, auch beharrlichen und gesegneten Wollergehens für sich und alle liebe Ihrige Freund-Schwägerin eingehändigt von M. B. Rhesen.

Wappen der Hildesheimer Familie Bex, das u. a. an dem 1598 erbauten hause des Hans Storren am markte, jetzt Sparkasse, angebracht ist, war gespalten, vorn in Silber drei grüne Blätter, hinten in Blau ein goldenes Ankerkreuz, dessen Enden in Schlangenköpfe ausgehen. Helmzier zwei wachsende goldene Schlangen. Die niederländische Familie Bex, die in einem Zweige nach Leipzig kam, führte in Blau ein goldenes Schlangen-Ankerkreuz, darauf ein Herzschild: in Silber drei grüne Blätter. Auf dem helme ein goldenes Meerweibchen.

Ihre Eltern würden ihrer ansehnlichen Stellung wegen in den Niederlanden geblieben sein, wenn sie nicht wegen der Religionsverfolgungen des Herzogs von Alba hätten flüchten müssen; sie hielten ihre Religion höher als zeitliche Wohlfahrt und verließen das geliebte Vaterland, Haus und Hof, um ihren Glauben nicht zu verleugnen, und kamen nach Hildesheim in der Hoffnung, später nach Hause zurückkehren zu können. Als die Verfolgungen länger dauerten, erwarben die Eltern für sich und ihre in Maseick geborenen Kinder das Hildesheimer Bürgerrecht; bald darauf wurde ihre Tochter Anna Bex geboren. Sie wurde zu „Christlichen Jungfräwlichen Tugenden in der Furcht Gottes“ erzogen und besonders zu guter Haushaltung so angeleitet, daß sie, wie die ganze Nachbarschaft bezeuget, auch bis ins hohe Alter eine tugendhafte, fleißige Hausmutter geblieben ist.

Am 20. Februar 1599 ist sie von ihrem Vater, da ihre Mutter schon tot war, an den späteren Bürgermeister Hans Döring ehelich ausgesteuert, mit dem sie 30 Jahre „Christlich, friedlich und Gottselig“ gelebt hat und ihm drei wohlgeratene Kinder, einen Sohn und zwei Töchter schenkte, die alle drei glücklich verheiratet waren, wovon aber eine Tochter am 18. Juli 1640 im Kindbett verstorben ist, die beiden übrigen sind an dem Sterbelager ihrer Mutter zugegen gewesen. Sie hat 24 Enkelkinder gesehen, von denen bei ihrem Tode noch 13 am Leben waren. Am 20. August 1629 starb ihr Mann, der Bürgermeister Hans Döring; ihren Witwenstand brachte sie, „wie es einer Christlichen Ehrbaren Matron rühmlich und woll anstehet“, zu und „überwand manch schweres Creutz und Ungemach durch Gotteshülff mit guter Christlicher Gedult“.

Sie hat sich fleißig zu Gottes Wort und zum Heiligen Abendmahl gehalten, gerne die Armen unterstützt und sich nicht in ihrem Wohlstande überhoben, sondern demütig still un eingezogen gelebt.

Fünf Wochen vor ihrem Tode, am 25. August, wurde die Bürgermeisterin schwach und bettlägerig; sie ließ Kirchengebete für sich verrichten und versäumte nicht, die verschriebenen Arzneien, sogar aus der Fremde, kommen zu lassen. Dennoch stellten sich Angstzustände und Herzbeklemmungen ein, die sie durch Beten zu vertreiben suchte. Bei ihrem Alter hatte sie nicht die Widerstandskraft gegen die damit verbundenen Schwächezustände, so daß sie am Montag, den 17. September 1649, Abends nach sechs Uhr sanft entschlief. „Es erinnert mich der heutige Tag, daß Sie an demselbigen als heut für 16 Jahren, einen

großen Teil solcher Angst geschmecket, da ihr beim Trauerstunde dieses Orts, dergestalt Feindlich zugesetzt, daß sie daher fast tödtlich befallen, und an ihr Jammer und Elend gesehen worden.“ Diese Bemerkung bezieht sich auf die Plünderung Hildesheims bei der Eroberung durch die Pappenheimschen Schaaren, deren auch in der Biographie ihrer Tochter Margarethe Lüdecke, geborenen Dörrien, und ihrer angeheirateten Enkelin Ilse Margarethe Dörrien, geborenen Tappen, gedacht ist.

Die Kinder des Bürgermeisters Hans Dörrien und der Anna Bex waren:

2. Hans Dörrien, Riedemeister.
3. Margarethe Dörrien, Gattin des Justus Lüdecke.
4. Ilse Dörrien, Gattin des Carol Stisser.

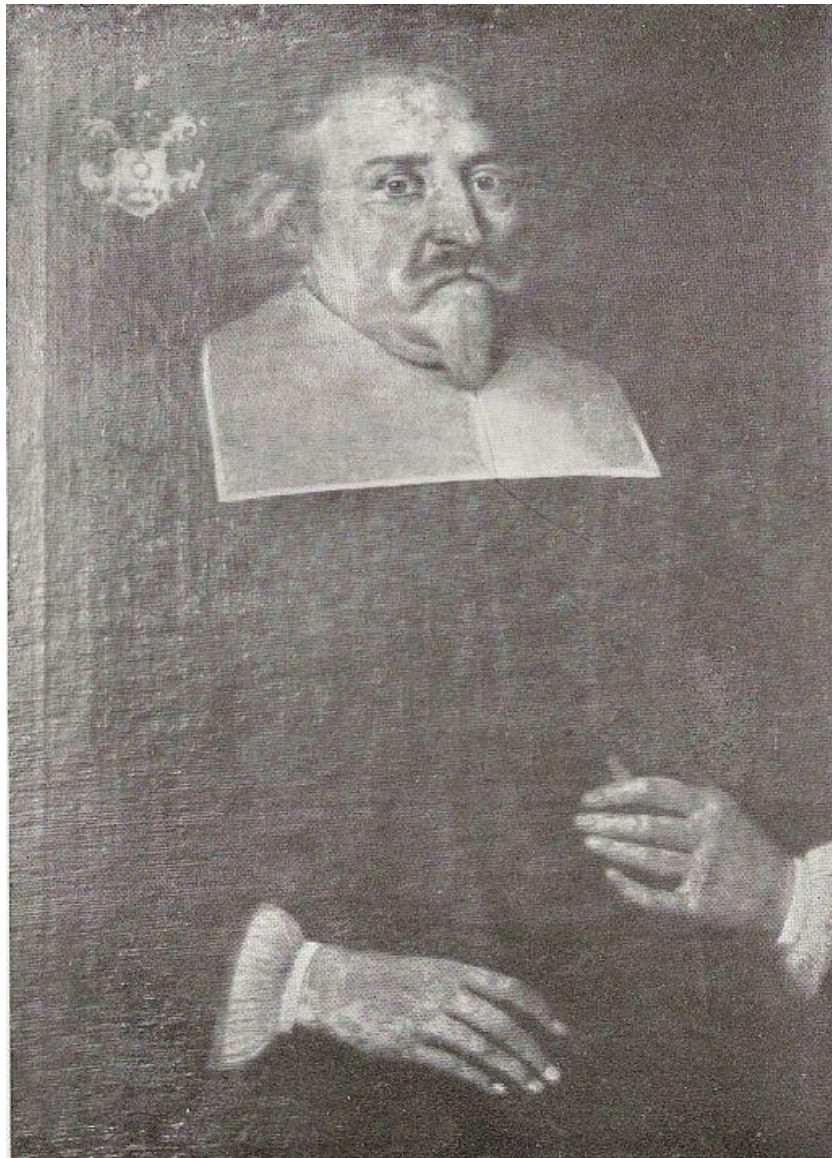
2. Hans Dörrien, Riedemeister zu Hildesheim¹⁾.

Hans Dorrien ist geboren 1631 den 31. Juli zwischen 11 und 12 Uhr mittags. Seine Eltern, der Bürgermeister Hanns Dorrien und Anna Bex sind aus den vorigen Abhandluchen bekannt; vom Großvater Jacob Dörrien wird erwähnt, daß er fürnehmer Bürger und Handelsmann in Hildesheim gewesen sei, seine Frau Ilse Wilkens war die nachgelassene Tochter des weiland Bürgers und Kaufhändlers in Hildesheim Hans Wilckens. Die Ahnen von Mutters Seite stimmten mit den in ihrer Leichenrede angegebenen überein. Der spätere Riedemeister wurde gleich nach seiner Geburt getauft, christlich erzogen und besuchte die Schule in Hildesheim, bis ihn sein vater 1619 in die Lehre nach Hamburg schickte, wo er sich im Schreiben und Rechnen üben sollte; von dort aus kam er wieder nach Hause, dann ging er 1620 nach Cöln am Rhein und weiter nach Bergen im Hennegau, wo er ein Jahr blieb, von dort zog er nach Rouen und Paris, um diese und andere große Städte Frankreichs kennen zu lernen. Nach dieser Reise wandte er sich zurück nach Antorff (Antwerpen) in Brabant und hielt sich dort eine Zeitlang bei seines Vaters Faktor auf, reiste dann aber durch Flandern und Holland in die Heimat zurück. Nachdem er eine Zeitlang zu Hause geblieben war, schickten ihn seine Eltern zur weiteren kaufmännischen Ausbildung aber-

¹) Der Creutzträger Last und Hülffe. Bey trauriger und Volckreicher Leichbegängnis Des weiland Wol Ehrenvesten, Fürachtbaren, Wohlweisen und Wohlfürnehmen Herrn Hans Dorrien, Wolverdienten Herren des Raths, Riedemeisters, und Senioris der Alten Stadt Hildesheim, Als derselbe den 20. July im Herrn seelig entschlaffen, und darauff den 24. Desselben Monats, Christlichen Gebrauchs nach, in S. Andreae Kirchen beygesetzt worden, In einem einfältigen und Kurtzen Leich-Sermon aus dem 68. Psalm vorgetragen von M. Sylvestro Tappen Pedigers daselbst. Hildesheim, Gedruckt durch Erich Rammen im Jahre 1661.

Der Ehrbaren, Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen Annen Kegels, Des weiland Wol Ehrenvesten, Fürachtbaren, Wolweisen und Wolfürnehmen, Herrn Hans Dörrien, Gewesenen wolverdienten Herrn des Raths, Riedemeisters, und Senioris allhier, Wünsche ich in ihrem traurigen Witwenstande von Gott alles Trostes reichen Trost und beständige Gedult neben zeitlichen und ewiger Wohlfahrt in Christo Jesu.

mals nach Amsterdam und von dort unternahm er eine Reise nach London und besichtigte die größeren Städte Englands. Nach der Vollendung dieser Reise kehrte er abermals nach Hause zurück und traf seine Eltern bei guter Gesundheit und Wohlstand an, die sich über die Wiederkehr ihres einzigen Sohnes sehr freuten.



Unbekanntes Porträt.

Nach dem Wappen dem Gesichtsschnitt und der Amtstracht offenbar der Riedemeister Hans Dörrien. (Hängt in der Andreaskirche zu Hildesheim).

„Mit weisem Rat und einmütigen Consens und Willen seiner herzlichen Eltern“ begab er sich am 22. August 1626 in den Ehestand mit der Ehrbaren und Veltugendreichen Jungfer Anna Kegel, des Jurisconsulten und Syndicus zu Hildesheim Christian Kegel Tochter, mit der er 35 Jahre in „recht Wol-

geratener ehelichen hertzgründlichen Liebe“ lebte. Er zeugte mit ihr acht Söhne und fünf Töchter, wovon zwei Söhne und zwei Töchter „diese Welt noch in blühenden jungen Jahren gesegnet“, einer von den überlebenden Söhnen „in die Fremde den Studils obzuliegen geschicket.“ Für eine fromme christliche Erziehung der Kinder sorgte der Riedemeister und seine Frau und hatte die Freude, zu seinen Lebzeiten noch fünf von ihnen verheiratet zu sehen.

Nach der Familientradition sollen um 1629 zuerst die Manns-Lehen der Dörrien von den Familien von Stopler und von Rössing empfangen worden sein; obwohl darüber in Hildesheim gar nichts zu finden ist, so steht doch fest, daß später alle Linien, die vom Riedemeister abstammen, die gesamte Hand an den Lehen gehabt haben, so daß man ihn schon als Ersterwerber dieser Lehenstücke ansehen muß.

Von seinem christlichen Lebenswandel wird fast dasselbe erwähnt, wie bei seinen Eltern, daß er Gottes Wort von Herzen geliebt und sich zur Predigt und zum Heiligen Abendmahl zum öfteren eingefunden, auch die Seinigen dazu angehalten habe. „Im Leben und Wandel ist er Redlich und Aufrichtig gewesen, Zancksucht und Weitleufftigkeit in Weltlichen Sachen und Geschefften ist Er von Hertzen feind gewesen, gestalt er dann zu Vermeidung unnötiger Weiterung lieber in Güte sich anschicken, als in Weitleufftigkeit sich vertiefen, und also mit jederman gerne in Friede und Freundschaft leben wollen.“ Er war mit einem guten Verstande begabt und zeigte sich freundlich gegen Jedermann nach Standes Gebühr, sodaß ihm verschiedene Ehrenämter übertragen wurden. Er kam in den Oldermans¹⁾ und in den Achtzehnmanns-Stuhl seiner Vaterstadt als Segger²⁾ oder Worthalter, wurde Ratsherr, endlich Riedemeister³⁾ und schließlich, als er sich schon wegen Schwachheit lieber ins Privatleben zurückziehen wollte, noch einmal „Herr des Raths.“

Sein Aussehen ließ nicht vermuten, daß er mit Krankheit zu tun hatte⁴⁾; dennoch war er die letzten drei Jahre seines Lebens häufig von Krankheit heimgesucht. 14 Tage vor seinem Tode hat er wieder einen Anfall bekommen, hat sich aber nicht sofort gelegt, sondern nur Arzneien, die ihm die Ärzte verschrieben, eingenommen. Schließlich nahm die Schwachheit zu, sodaß er sogar den Gebrauch der Sprache verlor und er entschlief sanft im Beisein der Seinigen am Sonnabend den 20. Juli 1661 zwischen 11 und 12 Uhr

¹⁾ 1641 nach dem Oldermansbuche im Stadtarchiv zu Hildesheim: Handschriften der Altstadt Nr. 52

²⁾ 1635 „Oldermann der Gemeinde“ Hanß Dörrien, Segger (Ordinatio novi Proconsulis ad officia dominorum suorum)

³⁾ 1649 und 1660, daselbst

⁴⁾ Das abgebildete Porträt aus der Andreaskirche halte ich für das des Riedemeisters Hans Dörrien, da es eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Porträt des Grabsteins vom Riedemeister Hans Storren jun. (1595-1676) in der Andreaskirche, dem Vetter vom Riedemeister Hans Dörrien hat. Auch die Amtstracht ist die gleiche. Hans Dörriens und Hans Storrens Mütter, Anna Bex und Margarethe Bex waren Schwestern.

mittags, seines Alters 60 Jahre weniger 11 Tage, nachdem er „zu 13 Kindern Vater und zu 13 Kindern Großvater geworden war.“

Seine Gattin Anna Kegel¹⁾ wurde zu Hildesheim am 14. September 1610 als Tochter des „Wol Edlen, Vest und Hochgelahrten Herrn Christian Kegels²⁾, fürnehmen J. Ctus und (36 Jahre lang) wolverdienten Syndicus der Stadt Hildesheim, und der Wol Edlen, viel Ehr und Hochtugendreichen Frau Barbara Ohlms³⁾ geboren“. Ihre väterlichen Großeltern war der „Wol Ehren veste, Vorachtbare und Wolweise Herr Hans Kegel, fürnehmer Rathsherr und Cämmerer der Stadt Goslar und die Ehrn- und Vieltugendsame Frau Anna Berningerods,“ die mütterlichen Großeltern der „Wol Ehren veste, Vorachtbare und Mannhafte Herr Wolter Ohlm⁴⁾ und die Ehr- und Vieltugendsame Frau Anna von Dam⁵⁾ aus dem ansehnlichen Patricier-

¹⁾) Wahrer Christen-Treu versprochene Lebens-Kron. Aus den Worten der Offenb. Joh. C. 2 v. 10: Sey getreu bis in den Tod etc. Bey Christlicher ansehnlicher Leichbestattung Der am 24. Febr. In Gott seeligentschlafenen Viel-Ehr- und Tugendreichen Frauen Annen Keegels, Des Weiland Wol Ehrenvesten, Großachtbarn und Wolweisen Herrn Hanß Dörrien Wolverdienten Riedemeisters und Raths Senoris alhie, nachgelassenen Witwen, In Volckreicher Versammlung in der Kirchen S. Andreae gezeigt und vorgetragen Von M. Sylvestro Tappen, Predigern daselbst. Hildesheim, Gedruckt bey Jacob Müllern, Im Jahre 1668.

Denen Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen Sophien Elisabeth Döringen Des Wol Ehrenvesten, Großachtbarn und Wolgelahrten Herrn Johann Joachim Wiesenhabern, Wolverordneten Fürstl. Braunsch. Lüneburg. Amtmann zur Witteburg Ehelichen HaußEhr, Und Annen Catharinen Döringen, Des Weiland Wol Ehrenvesten Großachtbarn und Wohlgelahrten Herrn Georg Heinrich Ziegemeirs, Wolverdienten Cantzler und Lehn Secretary im Fürstentum Calenberg nachgelassenen Witwen, Imgleichen Denen Ehrenvesten, Vorachtbaren, Wolgelahrten und Wohlfürnehmen Herren

Hans Christian, Jobsten, Ernst Heinrichen	Döringen, Gebrüdern, Vornehmen Rathsverwandten,
Joachim Friedrichen, Melchiorn, Christian Wilhelm	Kramermeister, wohlbenahmten Bürgern und Kauf-
	händlern, alter Stadt Hildesheim, und respektive J. U.
	Candidato, Phil. Et Theol. Studioso.

Wie auch dem Ehrenvesten, Vor Achtbarn und Wolfürnehmen Herrn Christoff Henning von Hagen Ansehnlichen Patricio und Bürger alhier, allerseits der Sel. Verstorbenen Frau Riedemeisterin hinterbliebenden Kindern und Schwiegersohne, Meinen insonders Großgünstigen Herren Schwäger, wehrten Freunden, und Ehren-geneigten Freundinnen Übergebe begehrt massen den ihrer Seel. Frau Mutter gehaltenen Leich-Sermon mit herzlichem Anwunsch, daß Gott dieselbe insgesampt bey so schweren Hauskreutze mit kräftigen Trost wieder aufrichten und in seine Väterliche Vorsorge nehmen wolle M. Sylvester Tappen.

²⁾) geb. Goslar 1567 Dez. 11 + Hildesheim 1640 Febr. 25 (Leichenrede i. d. Universitätsbibliothek in Göttingen)

³⁾) geb. 1587 Mai 9. Verm. Hildesheim 1608 Oct. 11. + daselbst 1626 Dez. 7. (Leichenrede in der Universitätsbibliothek in Göttingen).

⁴⁾) aus Hildesheim, + 1589 März 28.

⁵⁾) geb. Braunschweig 1548, + Hildesheim 1609, Juli 8., Tochter des Hieronymus von Damm und der Ottilia von Sesen.

Geschlechte derer von Dam“ in der benachbarten Stadt Braunschweig.

Nach den üblichen Bemerkungen über Taufe und christliche Erziehung wird von ihrer Ehe und ihren Kindern das Gleiche wie bei ihrem Manne berichtet, außer daß bereits eine dritte Tochter (Catharina von hagen) verstorben ist und sich zwei Söhne in der Fremde bei den Studien und im Kaufhandel aufhalten.

„Ihr geführtes Christentum betreffend, ist männiglich dieses Orts gnugsam bekannt, wie sie eine rechte Gottsehlige Matron gewesen, die nicht allein daheim sambt den lieben Ihrigen und Angehörigen allerseits eines wahren Christenthum sich befließen, fleißig in heiliger Schrift gelesen, Gott und das liebe Gebet stets vor Augen gehalten, sondern auch den öffentlichen Gottesdienst nach allen eussersten Vermögen bey ihrer sorgfältigen Kinderzucht und schwerer Haußhaltung gerne abgewartet, und so wol das gesinde als ihre Kinder in guter Zucht und Vermahnung zum Herrn anerinnert und erzogen, danebst jedermänniglich mit guter Freud und Gottsehligkeit und aller Christlichen Bezeugung ihrem Neben-Christen wie auch der lieben Armuth begegnet, daß dahero ihr ein langes Leben wol zu wünschen gewesen.“

Sie war dreiviertel Jahr krank, die angewandten Medicamente halfen ihr nichts, ihre gute Natur, ihr äußerliches Aussehen und ihre ziemlichen Leibeskräfte unterlagen schließlich der Krankheit, so daß sie endlich am Montag, den 24. Februar zwischen 10 und 11 Uhr vormittags nach langer schwerer Krankheit, aber eines sanften Todes starb.

Die Kinder des Riedemeisters Hans Dörrien und der Anna Kegel waren:

5. Hans Christian Dörrien, Riedemeister zu Hildesheim.
6. Jobst Dörrien, Ratsverwandter zu Hildesheim.
7. Hinrich Ernst Dörrien.
8. Anna, + jung
9. Anna Margaretha, + jung.
10. Sophia Elisabeth, Gattin des Johann Joachim Wiesenhaber.
11. Anna Catharina, Gattin des Georg Heinrich Ziegemeyer.
12. Friedrich, + jung
13. Jacob, + jung
14. Catharina, Gattin des Christoph Henning von Hagen.
15. Joachim Friedrich Dörrien, Dr. jur. und Practicus in Braunschweig.
16. Melchior Dörrien, Ratsverwandter in Hildesheim.
17. Christian Wilhelm Dörrien, Handelsherr in Braunschweig.

3. Margareta Dörrien¹⁾

¹⁾) Apostolischer Sterbens-Wunsch. Aus der Ep. An die Phil. C. I v. 23. Bey Christlicher Leichbestattung Der am 13. Decembr. Anno 1672 in Gott seelig entschlaffenen Groß- Ehr- und Tugendreichen Fr. Margaretha Dörrien, Des Weiland Wol Ehrenvesten, Wohlgelahrten und Wohlweisen Herren Justi Lüdeken, Rathsverwandten und fürnehmen

ist am 14. Oktober 1603 als Tochter des Bürgermeisters Hanß Dörrien und der Anna Bex geboren. Die Ahnen bis auf den Großvater väterlicher Seits „den Wol-Ehren vesten und Wolfürnehmen Herrn Jacob Dörrien, Vornehmen Kauf- und Handelsmann in Hildesheim, ergeben sich aus der Leichenpredigt für ihren Bruder, den Riedemeister Hans Dörrien. „Der Eltervater von des Vaters Vatern Seiten war Herman Dörrien, Bürgermeister der Stadt Alvelde, die Eltermutter von derselben Seite, die Ehr- und Tugendsame Fraue Lucia Steins; Der Eltervater von des Vaters Mutter wegen der Wol-Ehrenvester und Wolfürnehmer Herr Hanß Wilckens, vornehmer Kauf- und Handelsmann in Hildesheim, die Eltermutter von dieser Seite die Ehr- und Viel-Tugendreiche Frau Ilsa Krohnen.“ Die Ahnen von mütterlicher Seite sind genau wie in der Leichenrede auf Anna Dörrien, geb. Bex, aufgeführt. Dann folgen die üblichen Angaben über ihre Taufe, ihre christliche und wirtschaftliche Erziehung. Am 4. September 1627 heiratete sie den Patrizier Justus Lüdeke, mit dem sie 28 Jahre in friedfertiger Ehe gelebt hat, und dem sie zwei Söhne und zwei Töchter schenkte, von denen der älteste Sohn und die älteste Tochter nur ein kurzes Alter erreichten, die beiden jüngeren aber noch am Leben waren, als sie starb, und sie in ihrer letzten Krankheit treu gepflegt haben. Während ihres glückhaften Ehestandes hatte sie das schwere Geschick zu tragen, daß ihr bei der Pappenheimschen Eroberung alle ihre Mobilien genommen wurden, und sie mit den Ihrigen aus der Stadt vertrieben wurde. Einige Jahre später (1665) starb ihr Mann. Von ihren christlichen Tugenden wird besonders ihre Mildtätigkeit gegen die Armen hervorgehoben.

Obwohl sie einige Male früher krank gewesen war, haben sich ihre Krankheiten doch meistens bald gelegt, bis sie sechs Wochen vor ihrem Tode auf ein schweres Krankenlager geworfen wurde. Ihre Krankheit äußerte sich in Seitenstechen, Herzbeklemmungen, Schwachheit des magens und Zittern am ganzen Leibe. Drei Wochen vor ihrem Tode nahm sie das heilige Abendmahl und hielt trotz ihrer großen Angstzustände in Geduld an ihrem christ-

Patricii hieselbst, Nachgelassenen Wittwen, Als dieselbe den 18. Decembr. Des 1672 Jahrs allhier in S. Andr. Kirchen beygesetzt worden, Der anwesenden volckreichen Versammlung gezeiget und zu betrachten vorgestellet von M. Sylvestro Tappen, Predigern daselbst. Hildesheim, Gedruckt bey Johann-Ludolff Ebeln im Jahr 1673.

Dem Edlen, Vest, Hoch- und Wolgelahrten Herren Justo Lüdeken J. U. Candidato und fürnehmen Patricio hieselbst, Wie auch der Edlen Groß- Ehr- und Tugendreichen Frauen Sophien Lüdeken, Des Wol Edlen, Vest, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Friedrich Platen, J. Cti, Itzo löblich regierenden Bürgermeisters der alten Stadt Hildesheim, und Wohlverordneten Fürstl. Stifft Hildesh. Consistorial- und Hoffgerichts-Rat, Ehelichen Hauß-Ehre, Meinem hochzuehrenden Herren Vettern und Ehrengeneigten Fr. Wasen, Wünsche ich bey Ubereicherung der, Ihrer seel. Frau Mutter gehaltenen Leich-Predigt, Gottes reiche Gnade, lebendigen Trost und beständige Gedult, sambt aller Leibes- und Seelen-Wolfahrt. M. Sylvester Tappen.

lichen Glauben fest. Als sie nicht mehr sprechen konnte, antwortete sie durch Zeichen dem Zuspreehen ihres beichtvaters. Sie starb sanft am Freitag, den 13. Dezember 1672 im Alter von 69 Jahren, acht Wochen und vier Tagen, nachdem „sie zu vier Kindern Mutter und zu drey Kindern Großmutter geworden.“

4. Ilse Dörrien¹⁾

ist am 21. November 1604 als Tochter des Bürgermeisters Hans Dörrien und der Anna Bex geboren. Ihre Ahnen sind bekannt durch die ihrer Eltern und Geschwister. Über ihre Taufe und christliche sowie hauswirtschaftliche Erziehung folgen dann die üblichen Angaben. Am 20. September 1631 heiratete sie mit rat und Einwilligung ihrer Mutter den Fürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Amts- und Kloster-Sekretär Harr Carl Stisser, mit dem sie „in geruhiger Ehe an die neun Jahr recht Christ- und friedlich gelebet“, und dem sie drei Töchter und vier Söhne bescherte, von denen zwei Töchter und ein Sohn vor der Mutter starben und eine Tochter und ein Sohn am 18. Juli 1640 geboren wurden, was der Mutter das Leben kostete.

Die Familie Stisser war eine alte Gelehrten- und Beamtenfamilie, die aus Halle a. d. S. stammte, sich später auch in Niedersachsen ausgebreitet hat und in einem Zweige geadelt wurde.

5. Der Riedemeister Hans Christian Dörrien²⁾

¹⁾ Benoni. Daß ist: Rahels Schmerzen Sohn aus Gen. Am 35. V. 16, 17, 18. Bey Volckreicher ansehnlicher Begräbniß Der Erbarb und Viel Ehr und Tugendreichen Frawen Ilse Dorrien, Deß Ehrvesten, Wol Achtbarn und Wolgelarten Herrn Carl Stissern, Fürstl. Braunsch. Lüneb. Wolverordneten Ampt- und Closter Secretair gewesen Ehelichen lieben Haußfrawen, Welche, nach dem sie den 18. July zweyer Kinder genesen, etliche stunden hernach selig verschieden, und den 21. Ejusdem in S. Andreae Kirch mit Christlichen Ceremonien in ihr Ruhekämmerlein beygesetzt worden. Der Christlichen Gemeine fürgestellt Durch M. Johannem Sötefleisch, Predigern daselbst. Hildeßheimb, druckts Joachim Gössel 1640.

²⁾ Die bewährte und gekrönte Gedult, Aus dem ersten Capitel der Epistel S. Jacobi, Bey Volckreicher ansehlicher Leich-Begängniß Des weiland, Edlen, Vest- und Hochweisen Herrn Hanß Christian Dörrien, Hochverdienten Riedemeisters dieser Löblichen Alten Stadt Hildesheim, und eines gantzen Hoch-Edeln Rathes gewesen Senioris, Als Derselbe am XIV. Jan. des itztlauffenden 1691 sten Jahrs sanfft und seelig im Herrn verschieden, und folgenden XX. selbigen Monats in der Hauptkirchen S. Andreae mit Christlichen Ceremonien zur Erden bestattet worden, Zubetrachten vorgestellet Von M. Sylvester Tappen, Predigern daselbst, und E. Ehrwürdigen Ministerij Seniore. Hildesheim, dedruckt bey Michael Geißmarn, im Jahre 1691.

Vorwolgedachten seeligen Hrn. Riedemeisters, und Eines Edlen Rathes-Senioris Hansen Christian Dörrien Hinterlassenen, und wegen dessen Todes-Fall hochbetrübten sämptlichen Kindern und Erben, Meinen allerseits hochgeehrten Herren Schwägern und Frau Schwägerinnen, wie auch Herren Vettern, Frau und Jungfer Wasen. Wünscht von Gott Gedult und kräftigen Trost, sampt allen selbstverlangenden Wohlwesen Leibes und der Seelen. Und übergebe hiermit den, bey ihres Hrn. Vaters und Schwieger-Vaters Begräbniß gehaltenen und zum Druck beehrten Leich-Sermon. M. Tappen. Mit einer Abdankungsrede: „Das Ungefährliche Stufen-Jahr“ von M. Joh. Weißenhorn, Gymn. Evang. Direct.

ist als Sohn des Riedemeisters Hans Dörrien und der Anna Kegels am 28. Mai 1627 nachts kurz nach 11 Uhr geboren. Seine vier aufgeführten Ahnen sind aus den Leichenreden für seine Eltern ersichtlich. Der Familienname für seine mütterliche Großmutter wird hier nicht Ohlm, sondern Ohlemb geschrieben.

Da er Lust zur Kaufmannschaft hatte, schickten ihn seine Eltern 1644 nach Hamburg, damit er dort Rechnen und Schreiben lerne, und 1645 nach Amsterdam zu einem vornehmen Kauf- und Handelsmann, um dort die Handlung zu erlernen. Er blieb bei diesem fast vier Jahr, machte dann Reisen in Holland und kehrte 1649 nach Hildesheim zurück. Dort fing er ein eigenes Geschäft an und verheiratete sich am 10. Mai 1653 mit Anna Margaretha Storren, die ihm am 10. April 1654 noch vor Endigung des ersten Jahres ihres Ehestandes ohne Leibeserben durch den Tod entrissen wurde. Er blieb sieben Jahre Witwer, doch erforderte es sein Hauswesen und sein Geschäft sich wieder zu verheiraten, seine Wahl fiel daher auf Ilse Margaretha Tappen, Wittwe des Dr. med. und Arztes Johann Rhesen, die er am 21. Aug. 1660 heimführte. Diese Ehe war mit fünf Söhnen und zwei Töchtern gesegnet, von denen zwei Söhne jung starben, die ältere Tochter heiratete Christopherus Jacobus Blume, ehemals Prediger der Michaelisgemeinde in Hildesheim, später Pastor am St. Catharinen in Braunschweig, die jüngere Tochter wurde 1691 „noch in der Fremde in allen Jungfräulichen Sitten und Tugenden erzogen.“ Nach zwölfjähriger Ehe starb auch diese zweite Gattin Hans Christians am 2. Sept. 1672 und er schritt am 9. Sept. 1673 zu einer dritten Ehe mit Maria Vortmann, der Witwe des Bürgermeisters der Neustadt Hildesheim Heidenreich Gerhard. Aus dieser dritten Ehe stammte ein Sohn, der jung verstarb; auch seine dritte Frau, „die er wie sein Hertz geliebet“, verschied am 14. Mai 1684 und machte ihn dadurch zum dritten Male zum Witwer.

1662, als er sich erst drei Jahre häuslich in Hildesheim niedergelassen hatte, wurde er „von den Herren Achtzehn-Männern in den löblichen Rathstuhl erhoben“, im Dezember 1676 wurde er zum Riedemeister gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Schließlich wurde er noch Rats-Senior.

Von seinem christlichen Lebenswandel wird besonders hervorgehoben, daß er die Predigt nicht nur Sonntags, sondern auch in der Woche fleißig besucht, auch das heilige Abendmahl öfters im Jahre genossen habe. Seine Wohltätigkeit gegen die Armen hat ihm viele Verehrer geschaffen.

Über seine Krankheitsgeschichte ist ein ausführlicher Bericht gegeben. Fünf Jahre vor seinem Tode wurde er von einer Pleuritide und hitzigen Brust-Seuche befallen, diese verzog sich aber von der Brust auf die Beine, „vermittelt einer oedematischen Beingeschwulst, dadurch materia peccans

a partibus nobilioribus ad ignobiliores gewichen.” Doch blieb dieses Beinleiden, das in Geschwüren zum Ausbruch kam, bestehen und verursachte ihm große Schmerzen. Dazu kam noch ein gefährliches Asthma humorosum und Nierensteine, die ihm viel zu schaffen machten. Wenige Wochen vor seinem Tode stellte sich eine gefährliche Ischuria und suppressio urinae ein, die ihn sehr hart mitnahmen, jedoch wurde durch das geschickte Eingreifen eines Chirurgen die Urethra wieder geöffnet. Als schon die beste Aussicht auf glückliche Genesung war, hat sich wieder ein großer Stein abgelöst, doch ist der Riedemeister zu schwach gewesen, einen abermaligen operativen Eingriff auszuhalten, sodaß er am Mittwoch, den 14. Januar 1691, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, unter großen Schmerzen, doch sanft verschied. Er war 63 Jahre, 7 Monate, zwei Wochen und vier Tage alt und war zu acht Kindern vater, zu fünf Kindern Großvater gewesen.

Seine erste Frau Anna Margaretha Storren¹⁾

ist zu Hildesheim am 16. Aug. 1631 früh zwischen 3 und 4 Uhr als Tochter des Riedemeisters und Ratsseniors Hans Storre²⁾ und der Helena Tappen³⁾ geboren. Ihre Großeltern väterlicherseits waren der Handelsmann zu Hildeheim Hans Storre⁴⁾ und Margaretha Bex⁵⁾, die mütterlicher-

¹⁾) Jjobs Lebens Klage im 14. Cap. V. 12. Bey Christlicher Trawriger Leich-Begängniß, Der Weiland Ehrn- und Vieltugendsamen Frawen Anna Margaretha Storren, Des Ehrn Vesten, FürAchtbaren, Fürnehmen Herrn Johann Christian Dörringen, Wolnenahmten Bürgern und Handelsman Alter Stadt Hildeßheim, Hertzgeliebter Hauß-Ehr Sel. Als die, nach seligen, am 10. Aprilis genommenen Abschied, am 13. Ejusdem, in der Haupt Kirch, S. Andreae, zur Ruhe gebracht worden, im verordneten Leich Sermon, auff begehren, zu Trost und Christlicher Erinnerung, Kürztlich fürgetragen Von M. Barwardo Rhesen S. Hildeßheim, bey Julius Geißmars Witwen, 1654. Dem Ehrnvesten, Fürachtbarn und Vornehmen Johann Christian Dörringen, Wolbenahmten Bürgern und Kauffhändlern in Hildeßheimb, Meinem insonders großgünstigen Herrn Schwager und wehrten Freunde.

²⁾) Geb. Hildesheim 1595 Sept. 28., + das. 1676 Apr. 12. Grabdenkmal in der Andreaskirche: Leichenrede i. d. Univ.-Bibliothek zu Göttingen. Das Wappen der Storreschen Familie war 1598 noch eine Hausmarke, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts nahm die Familie einen schreitenden natürlichen Storch im silbernen Schilde als Wappen an. Auf dem Helme zwei Schlangenhälse.

³⁾) Auch Hille Tappen genannt, geb. 1599, verm. 1617 Oct. 14., + 1665 Apr. 4. Grabdenkmal in der Andreaskirche

⁴⁾) Sohn von Hermann Storren und Maria Rohsen (alis Rößen), + 1610 Dienstag nach Estomihi.

⁵⁾) Geb. Hildesheim 1570 Dez. 29., + daselbst 1639 Apr. 10., Tochter von Hans Bex und Clara Nessel (Leichenrede i. d. Univ.-Bibl. in Göttingen). Daraus geht hervor, daß Hans Christian Dörrien Andergeschwister-Kind von seiner ersten Frau war.

seits der Ratsverwandte und Handelsmann zu Hildesheim Friedrich Tappen¹⁾ und Ilse von Hagen²⁾.

Nach einer sorgfältigen christlichen Erziehung heiratete sie am 10. Mai 1653 den Handelsmann Johann Christian Döringen, obwohl sie schon etliche Monate vor ihrer Hochzeit „unterschiedliche Flüße und Schmertzen, sonderlich im Rückgrad empfunden“ hatte. Bald nach ihrer Verheiratung hatte sich die Krankheit unten am rechten Beine zusammengezogen und wurde von den Ärzten am 9. Aug. 1653 geschnitten. Als sie nun bettlägerig war, stellte sich am 12. Aug. ein Fieber ein; durch dieses und die Schmerzen im Rückgrat und den Schenkeln wurde die Kur, die die Ärzte mit der jungen Frau vorhatten, häufig unterbrochen. Im Spätherbst mußte noch einmal eine Operation gemacht werden, da sich die defluxiones häuften und zusammenzogen. Bis zum Februar trat dann eine beständige Besserung ein, im März stellten sich Herzbeklemmungen und häufige Ohnmachtsanfälle ein, die die schon durch die langwierige Krankheit stark mitgenommene Körper nicht auszuhalten imstande war. Zuletzt kam noch eine Halsentzündung hinzu, die sie verhinderte Speise, Trank und Medicamente zu sich zu nehmen, und so entschlief die junge Frau, die durch die ganze Zeit ihrer langen Krankheit eine geduldige Patientin gewesen war, ganz sanft am 10. April 1654, ihres Alters 22 Jahr, 8 Monate, 3 Wochen.

Ilse Margarethe Tappen³⁾,
zweite Frau des Rats Herrn Hanß Christian Dörrien, war gerade zu

¹⁾) Geb. 1543, + 1619 Dez. 21., begraben in St. Andreas; Sohn des Kaufmanns und Rats Herrn Rötger Tappen und der Ilse Jagau, Enkel des Patriziers Zacharias Tappe in Hildesheim und der Salome von Damm aus Braunschweig, sowie des Curd Jagau; Leichenrede in Göttingen.

²⁾) Geb. 1553, verm. Als 2. Gattin des Friedrich Tappen 1582, Leichenrede in Göttingen, Tochter des Riedemeisters Henning von Hagen jun. (+ 1557) und der Ilse v. Hornburg (verm. 1541 Mai 16.), Enkelin von Henning von Hagen sen (+ 1551 März 26.), verm. I. mit Margaretha Heisen, II. mit Anna Sprenger und Urenkelin von Lüdecke von Hagen (+ 1512 Dez. 2.).

³⁾) Geistlicher Wandersmann. Aus der Epist. An die Phil. III. v. 20-21. Bey Christlicher Volckreicher Leichbestattung Der Weiland Viel-Ehr und Tugendreichen Frauen Ilsen Margareten Tappen, des Wol-Ehrenvesten, Vorachtbaren und Wolweisen Herrn Hanß Christian Döringen, Fürnehmen Bürgers und Ratsverwandten alter Stadt Hildesheim, Gewesener Hertzgeliebter Hauß-Ehr, Als dieselbe, nachdem sie den 2. Sept. seelig verschieden, den 6. Ejusdem dieses lauffenden 1672sten Jahrs darauff in der Kirchen S. Andreae in ihr Ruhebettlein beygesetzt worden. Öffentlich fürgestellt von M. Sylvestro Tappen Predigern daselbst. Hildesheim, Gedruckt bey Ludolff Ebeln, Im Jahr 1672.

Dem Wol-Ehrenvesten, Vorachtbaren und Wolweisen Herrn Hanß Christian Döringen, Fürnehmen Bürgern und Rathsverwandten hieselbst, Meinem Hochgeehrten Großgünstigen Herrn Schwager und sehr wehrten Freunde

Wünscht . . . (etc.) . . . und übergiebet . . . (etc) . . . M. Sylvester Tappen.

der Zeit als die Kaiserlichen Hildesheim eingenommen hatten und ihre Eltern nach Braunschweig geflüchtet waren, zu Braunschweig am 24. Febr. 1633 als Tochter des Hildesheimer Kauf- und Handelsmanns Rötger Tappen¹⁾ und der Margretha Schmides²⁾ geboren. Ihre väterlichen Großeltern waren der Ratsverwandte und Kaufmann zu Hildesheim Heinrich Tappen³⁾ und Dorothea Cabueß⁴⁾, die nachgelassene Tochter von Joachim Cabueß; die mütterlichen Großeltern waren der Bürger und Handelsmann zu Hildesheim Arend Schmides⁵⁾ und der Catharina Struven, die nachgelassene Tochter von Albert Struven.

Am 7. Oktober 1656 vermählte sie sich mit dem Doktor der Medizien Johannes Resen, bestallten Physicus zu Alfeld und Practicus in Hildesheim, der um Michaelis 1658 wieder starb. Am 21. August 1660 ging sie ihre zweite Ehe mit Hans Christian Dörrien ein, mit dem sie „12 Jahr eine wolgesegnete und vergnügliche Ehe gepflogen“ und fünf Söhne und zwei Töchter zeugte, wovon ein Sohn frühzeitig verstorben und der Älteste noch vor der Ausfertigung der Leichenpredigt seiner Mutter folgte.

„Sonst ihr Leben und Christlichen Wandel betreffend, wird keiner, der sie gekandt, mit Wahrheit anders zeugen können, als daß sie eine verständige und Tugendliebende Matron gewesen, Gott und sein H. Wort geliebet, zum öffentlichen Gottesdienst so wol in der Wochen als am Sontage, so viel ihre mühsame Kinderzucht und Hauswesen leiden wollen, sich gerne eingefunden, und das heilige Abendmahl zum öfftern des Jahrs mit geziemender devotion genossen, den Ihrigen im Hause mit gutem Exempel fürgeleuchtet, und sonderlich dahin bedacht gewesen, daß ihre Kinder in wahrer Pietät und in der Zucht und Vermahrung zum Herrn möchten auffgezogen und von allen Muhtwillen abgehalten werden. Gegen männiglich hat sie freund- und bescheidenlich sich bezeigt, den Dürftigen und Nohtleidenden nach Vermögen behülflich gewesen, und in ihren gantzen Leben Tugend und Ehrbarkeit geliebet, und dargegen alles leichtsinnige Wesen von Hertzen gehasset, daß daher ihr Eheherr ihren tödtlichen Hintritt, um so viel schmerzlicher betrauret, und ihr gern ein jeder, der mit ihr umgangen, das Leben länger hätte gönnen mögen.“

Vier Wochen vor ihrem Tode war sie einer jungen Tochter genesen, sie war schon auf Besserung, als sich plötzlich Schwächezustände und Ohnmachten einstellten. In einer solchen entschlief sie sanft und unerwartet am Montag

¹⁾) geb. ca. 1590, + 1673 ? Wappen der Tappen um 1600 eine Hausmarke, seit ca. 1650 in Silber ein grüner Palmbaum, der durch einen brauen Balken beschwert ist.

²⁾) Margaretha Schmidt, verm. 1632 als zweite Frau des Rötger Tappen.

³⁾) geb. ca. 1545, + ca. 1625, Sohn des Rötger Tappen und der Ilse Jagau (s. vorne).

⁴⁾) verm. Ca. 1570

⁵⁾) Arend Schmidt, Sohn des Bürgers in Maseck Nicolaus Schmidt.

den 2. September 1672 mittags um 12 Uhr, ihres Alters 39 Jahr, 6 Monate und 4 Tage.

Maria Vortmann,

der dritten Gattin von Hans Christian Dörrien, ist keine Leichenrede gewidmet. Sie wurde um 1640 als Tochter des Heinrich Vortmann¹⁾ und der Ilse Dörrien, (vermählt am 10. Mai 1636), Jobsts Tochter, geboren. Nach 1664 heiratet sie den Witwer, Bürger und Handelsmann der Neustadt Hildesheim Heidenreich Gerhard²⁾ der am 19. April 1671 starb, am 9. September 1673 wurde ihre zweite Ehe mit Hans Christian Dörrien in der Georgenkirche eingesegnet. Aus dieser Ehe ging noch ein Sohn, der aber schon im ersten Jahre seines Alters 1675 starb, hervor. Sie selbst folgte ihrem Kinde am 14. Mai 1684 und ist vermutlich auch in der Andreaskirche, wo fast alle Dörriens dieser Linie begraben liegen, zur Ruhe getragen.

Hans Christian Dörrien hatte aus seiner zweiten und dritten Ehe acht Kinder:

a) von Ilsa Margaretha Tappen:

18) Hans, + jung

19) Jacob Dörrien, Pastor an St. Lamberti in Hildesheim.

20) Anna Margarethe, Gattin des Christoph Jacob Blume.

21) Johann Jobst Dörrien, Bürgermeister von Hildesheim.

22) Hinrich Christian, + jung

23. Hermann Friedrich Dörrien, Kaufmann in London.

24) Sophie Catherina, Conventualin zu Wienhausen.

b) von Maria Vortmann:

25) Heinrich, + jung.

6. Jobst Dörrien,

auch Justus genannt, wurde als Sohn des Riedemeisters Hans Dörrien und der Anna Kegel am 30. Juni 1628 in der Andreaskirche zu Hildesheim getauft. Eine Leichenrede von ihm ist nicht vorhanden. Er war Bürger, Ratsverwandter und Brauherr in Hildesheim, scheint also auch der Gewandschneidergilde angehört zu haben. Seinen Namen findet man häufig in dem Oldermansbuche (1593-1794) im Stadtarchiv zu Hildesheim³⁾. Er schrieb eigenhändig in das Oldermansbuch: „Daß ich zu Endeßbemelter von E. Ehrnahmen Alterman anstadt Hern Martinuß Künnecken, welcher in Den loblichen Raths Stul erkohren, Nach vorgepflogenen Gebeth und anrufunge Gotteß, durch ordentliche Wahl in den Ehrnahmen alter Man Stuel wieder erwehlet worden, auch den gewöhnlichen olderman Eydt angestattet habe, demselben auch getrewlich nach zu kommen gedenke, solches thue ich kraft dieseß mit Meiner eigenhändigen Unterschrift bekennen, Hildeßheimb Den 24 May ao 1669.

¹⁾ Die Vortmanns hatten als Wappen eine Hausmarke, die am Altar in St. Andreas in Hildesheim mehrmals zu finden ist; sie scheinen diesen um 1600 gestiftet zu haben.

²⁾ Leichenpredigt in der Universitätsbibliothek zu Göttingen.

³⁾ daselbst, Handschriften der Altstadt Nr. 52. S. 50-66

Jobst Dörrien Mp.“ Er hatte als Oldermann ein Studienstipendium, das ein Dr. Conerding für studierende Hildesheimer gestiftet hatte, viele Jahre hindurch zu verwalten und hat alle diesbezüglichen Eintragungen eigenhändig gemacht. Er trug unter Anderem dort 1684 seinen Stiefsohn Balthasar Heinrich Schrader für eine Studienzeit von drei Jahren ein, doch hat es dieser, wie aus einer Randbemerkung ersichtlich ist, nicht ausgenützt, da er Kaufmann wurde. Auch seine entfernten Verwandten Johann Jonas und Hermann (? Heinrich) Melchior Dörrien, Söhne des Predigers Johann Ulrich Dörrien merkte er am 18. September 1692 für das Stipendium vor. Am 7. Januar 1695 ist „der gewesene Segger Herr Jobst Dörrien in den Löblichen Rath-Stuell erwählet und erhoben worden“¹), daher wurde sein Posten als Oldermann anderweitig besetzt.

Jobst Dörrien war dreimal vermählt. Am 1. November 1658 heiratete er Ilse Loges, Tochter des Heinrich Loges und der Lucia Woltmann aus Braunschweig, letztere war die Witwe des Kaufmanns Hans Schmidt. Aus dieser Ehe sind vier Töchter und ein Sohn bekannt. Seine zweite Vermählung mit Lucia Hansen, Tochter des Ratsherrn und Kaufmanns Heinrich Hansen und der Sigrist Schilli(ng) fand am 21. Juni 1675 statt. Diese scheint schon gleich nach der Geburt ihrer einzigen Tochter gestorben zu sein, denn schon am 8. November 1677 schritt Jobst Dörrien mit einer geborenen Meyer, Witwe des Dr. Schrader zum drittenmale zum Altare, von der zwei Töchter in Hildesheim getauft wurden. Die Todesdaten von Jobst Dörrien und seinen Frauen sind unbekannt. Seine Kinder sind in die Taufregister von St. Michaelis, St. Pauli, St. Andreas und wieder bei St. Michaelis eingetragen, er scheint daher öfters umgezogen zu sein. Als seine Kinder sind bekannt geworden:

a) von Ilse Loges:

26) Anna Maria.

27) Hans Henrich.

28) Anna Lucia.

29) Sophie Margarethe, Gattin des Franz Theodor Bockelmann.

30) Maria Elisabeth, Gattin des Johann Rudolf Meyer.

b) von Lucia Hansen:

31) Engel Dorothea, Gattin des Julius Hermann Bockelmann, später des Johann Heinrich Rittmeyer.

c) von M. Meyer:

32) Ilse Leve.

33) Dorothea Margaretha.

¹) daselbst, S. 66.

7. Ernst Heinrich Dörrien¹⁾

auch Hinrich Ernst genannt, wurde am 10. Jan. 1630 mittags zwischen 10 und 11 Uhr als Sohn des Riedemeisters und Rats-Seniors Hans Dörrien und der Anna Kegels geboren. Seine vier aufgeführten Ahnen sind aus seiner Geschwister und Eltern Ahnenauflistung bekannt. Er besuchte fleißig die Schule zu Hildesheim und wurde, da er große Neigung zum Kaufmannsberufe zeigte, im Rechnen und Schreiben gut unterrichtet und später nach Holland geschickt, wo er sich sieben Jahre bei den „fürnehmen Kauff- und Handelsleuten“ in Amsterdam aufhielt und wegen seiner Geschicklichkeit sehr beliebt war.

Danach beriefen ihn seine Eltern nachhause zurück, wo er sich am 8. Februar 1655 mit Anna Ilse Ziegenmeyrs, des Ratsverwandten zu Hildesheim Jobst Arenholts Witwe, verlobte und am 8. Mai 1655 mit ihr trauen ließ. Er führte 15 Jahre lang mit ihr „eine erwünschte, fried- und glückliche Ehe“ und hatte von ihr sechs Söhne und eine Tochter, von denen ein Sohn und die Tochter in zarter Kindheit starben, die übrigen fünf Söhne aber noch bei dem Tode des Vaters lebten. Der eine hielt sich damals grade Studierens halber in Leipzig auf. Am 11. Mai 1670 wurde ihm seine Gattin im 43. Lebensjahre durch den Tod entrissen, da es aber „sein weitläufiges Haus-Wesen und große Handelunge, nicht minder bekandte Leibes-Ohnvermögsamkeit so gar nicht erleiden wollen, also im ledigen Stande ohne Gehülffinne in die Länge zu verbleiben,“ so hat er sich noch in demselben Jahre nach Ablauf der Trauerzeit am 1. Adventssonntage mit Anna Dorothea Hahnen, der Tochter des Ratsherrn Ludolf Hahnen trauen lassen; mit dieser zweiten Gattin hat er noch einen Sohn gehabt, der aber im sechsten Jahre seines Alters wieder das Zeitliche segnete.

Am 12. Juni 1675 bekennt Ernst Heinrich Dörrien, daß er sich ein Lusthaus vor dem Almsthor gebaut habe, das die 1649 bestimmten Größenverhältnisse überschreite. Er verpflichtet sich durch Revers, daran keine Erweiterungen mehr vorzunehmen. Durch diese Urkunde ist uns sein Siegel und seine Unterschrift erhalten geblieben²⁾.

¹⁾) Ein wahrer Christ ein elender Mensch, Doch in seinem Gott frölig, getrost und gutes Muhts. An dem Exempel Pauli, Als Des weiland Wol-Ehrenvesten, Großachtbahnen und Wolbenamten Herrn Ernst Heinrich Dörriens, Vornehmen Bürgers und Handels-Herrn, Verblichener Körper den 16. Aprilis dieses 1688 Jahrs, war der ander Oster-Tag, in der Haupt-Kirchen zu S. Andreae in sein Ruhe-Cämmerlein beygesetzt ward, In Volckreicher Versammlung aus Rom: VII. v. 24, 25. Fürgestellt von Henrico Matthia von Broke, Der heiligen Schrift Doctore und Superintendenten der Evangelischen Kirchen in Hildesheim. Hildesheim, Drucks Johann Ludolff Ebel, im Jahre 1688.

Der Groß-Ehr- und Tugendreichen Frauen, Fr. Anna Dorothea Hahnin, Des weiland Wol-Ehrenvesten, Großachtbaren und Wolbenamten Hn. Ernst Heinrich Dörriens nachgelassenen hochbetrübten Fr. Wittwen, Meiner in Ehren geneigten Gönnerinn und Freundinn übergebe . . . (etc) . . . Henricus Matthias von Broke, Doct.

²⁾) Stadtarchiv Hildesheim: Urk. Der Altstadt Nr. 1574. (Altes Repertorium: XLIII. 60, 565 und 165.)

Bei der Betrachtung seines christlichen Lebenswandels wird in der Leichenrede besonders betont, daß er „keinen Gottes-Dienst, wie ohnvermögsam Er auch sich befunden, versäümet“ und daß er den „Armen Reichlich und gerne mitgetheilet“ auch mit Jedermann friedlich gelebt habe.

Schon längst vor seinem Tode hatte Ernst Heinrich Dörrien verschiedentlich über Engbrüstigkeit und Stiche in der Seite geklagt, doch hatte seine starke Natur diese Zustände immer bald überwunden. Am Tage vor seinem Tode stellten sich wieder bei ihm Herzbeklemmungen und starke Seitenstiche ein und seine Schwäche nahm so unvermutet rasch zu, daß die Ärzte ihm nicht mehr helfen konnten. Er hat sich noch mit seinem Beichtvater besprochen und ist dann bei vollem Verstande ohne irgendwelchen Todes-Kampf am Mittwoch den 11. April 1688 mittags zwischen 2 und 3 Uhr wie in einem Schläfe aus dem Leben geschieden, seines Alters 58 Jahre, 3 Monate; er hat acht Kinder und sechs Großkinder¹⁾ erlebt.

Seine erste Gattin, Anna Ilse Ziegemeyer²⁾ wurde zu Hildesheim am 29. April 1627 als Tochter des Rathsherrn, Riedemeisters und Seniors Conrad Siegfried Ziegemeyer³⁾ und der Catharina Twebohms⁴⁾ geboren. Ihre Großeltern von Vaters Seite waren Hartung Ziegemeyer, des Mannvesten Jürgen Ziegemeyers, Fürstlich Hessischen und später Fürstlich Lüneburgischen Kriegs-Bedienten, Sohn und Ilsa Klages, Tochter des Bürgers in Braunschweig Wilcken Klages. Ihre mütterlichen Großeltern waren der Bürger Oldermann und Ratsverwandter in Hildesheim Heinrich Tweybohm und Lucia Voß⁵⁾. Obwohl sie ihre Mutter früh verlor, hat sie von ihrem Vater eine sorgfältige Erziehung erhalten. Am 20. Juni wurde sie an den Ratsherrn und Kauf- und Handels-

¹⁾ Von den in Hildesheim getauften Dörriens kämen als Enkel nur die drei ältesten Söhne von Ludolf Christian Dörrien in Betracht. Es müßte also 1688 auch schon ein anderer Sohn von Ernst Heinrich verheiratet gewesen sein und drei Kinder gehabt haben.

²⁾ Kräftiger Himmel-Schlüssel In denen Gesangs-Worten: Dein Blut der edle Safft, hat solche Stärck und Krafft etc. Bey der Leichbegängnis Der Weiland, Viel-Ehr- und Tugendreichen Frauen Annen Ilsen Ziegemeiers, Des Wol-Ehrenvesten, Vorachtbaren und Wol-Fürnehmen Hn. Ernst Heinrich Döringen Fürnehmen Kauff- und Handels-Manns allhier gewesenenen Ehehlichen Hauß-Frauen, Welche den 11. Maji dieses 1670. Jahrs den Abend vor dem Feste der Himmelfahrt Christi, seelig verschieden, und folgenden 14. Selbigen Monats in der Andreas-Kirchen Christlich zur Erden bestattet worden, Allda gezeiget und fürgestellet Von M. Sylvestro Tappen. Hildesheim, Gedruckt bey Johann Ludolff Ebeln, Im Jahr 1670.

Dem Wol-Ehrenvesten, Vorachtbaren und Wol-Fürnehmen Herren Ernst Heinrich Döringen, Wolbenahmten Bürgern und Kauffherren allhier in Hildesheim, Meinem Hochgeehrten Herrn Schwager und wehrtem Freunde Wünsche ich . . . (ezc.) . . . M. Sylvester Tappen.

³⁾ geb. 1596, + 1661 Juli 18. Die Ziegemeyers haben im Wappen den Rumpf eines goldenen Ziegenbocks.

⁴⁾ verm. 1624 als erste Gattin des Conrad Siegfried Ziegemeyer, + ca. 1630.

⁵⁾ Tochter des Barwerd Voß.

mann Jobst Arenhold in Hildesheim ausgesteuert, dem sie zwei Söhne und drei Töchter bescherte, von denen ein Sohn und eine Tochter jung starben. Am 24. Mai 1653 wurde ihr der Gatte durch einen schleunigen, unvermuteten Tod von der Seite gerissen und sie hatte in ihrem Witwenstand Hauskreuz, Unglück und schnöde Verfolgung zu erleiden. Nach zwei Jahren, am 8. Mai 1655 schloß sie den Ehebund mit Ernst Heinrich Dörrien, Kauf- und Handelsmann in Hildesheim, den sie in 15jähriger Ehe durch sechs Söhne und eine Tochter erfreute, von denen ein Sohn und die Tochter in ihrer zarten Jugend wieder aus dem Leben schieden, „die übrigen fünff Söhne aber gar klein und unerzogen ihrer hertzliebsten Mutter frühzeitigen Todt beklagen.“

Bei der üblichen Erwähnung ihres christlichen Lebenswandels wird folgendes besonders erwähnt: „Imgleichen ist jedermann, der mit Ihr umgangen, erinnerlich, daß, ob sie gleich nach der itzigen Welt-Lauff, viele Feinde, Neider und Verfolger ihr und der ihrigen hören und sehen müssen, doch sich hingegen eusserst bemühet, den Frieden zu bauen, und jedwedern Christ-freund- und friedlich zu begegnen. Deßgleichen hat sie gegen Arme und Krancke Leute, auch gegen männiglichen der ihrer Hülffe und Raht begehret, sich also guthertzig und milde bezeigt, daß Arme und Reiche ihr hertzlich gern ein längers Leben gönnen wollen.“

Ende April 1670 reiste sie mit ihrem Ehemann und nächsten Anverwandten zu einer Hochzeit nach Braunschweig (NB. Wahrscheinlich ihres Schwagers Christian Wilhelm Dörrien, vermählt zu Braunschweig am 23. April 1670 mit Catharina Armgard Ramdohr) brachte aber die Hin- und Rückfahrt „mit stetigen andächtigen Buß-, Ster- und Lob-Gesängen“ zu; als sie am 3. Mai nach Hildesheim zurückkehrte, mußte sie sich mit starkem Fieber hinlegen, dieses und Herzbeklemmungen nahmen am 10. Mai derartig zu, daß sie ihren Beichtvater rufen ließ und das heilige Abendmahl am 11. Mai empfing. Danach schwanden ihre Kräfte so, daß sie am Abende desselben Tages zwischen fünf und sechs Uhr sanft entschlief, „Ihres Alters drey und Viertzig Jahr, zwölff Tage, da sie zu zwölff Kindern Mutter und vier Kindern Großmutter worden.“

Anna Dorothea Hahne,

die zweite Gattin des Ernst Heinrich Dörriens, war zu Hildesheim am 16. Juni 1646 als Tochter des Kaufmanns und Ratsherrn Ludolf Hahne und der Dorothea Bornemann geboren. Ihre Großeltern von väterlicher Seite waren der Kaufmann und Ratsverwandte Heinrich Hahne (+1632) und Magdalena von Harlessem (+1631), die von mütterlicher Seite Heinrich Bornemann und Gesa Schmidt. Die Urgroßeltern auf des väterlichen Großvaters Seite: der Ratsverwandte Heinrich Hahne und Dorothea Thönen, Andreas Thönes Tochter, die auf der väterlichen Großmutter Seite: Daniel von Harlessem und Gesa Brandis, des Bürgermeisters Thilo Brandis Tochter.

Am 1. Advent 1670 führte sie der Ratsverwandte Ernst Hinrich Dörrien heim. Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor, der aber schon im 6. Lebensjahre wieder starb. Nach des ersten Gatten Tode (11. April 1688) blieb sie ein Jahr lang Witwe und heiratete dann am 23. April 1689 den Ratsverwandten Gerhardt Caspar Söllingh aus Dortmund. Sie starb am 18. Jan. 1702.

Die acht Kinder Ernst Heinrich Dörriens waren:

a) von Anna Ilse Ziegemeyer:

34) ? Ludolf Christian Dörrien, Bürgermeister der Neustadt Hildesheim.

35) ? Johann Siegfried Dörrien, Kaufmann in Braunschweig.

36) ein Sohn, + jung.

37) Joachim Ludwig Dörrien, Bürger in Braunschweig.

38) Anna Catharina, + jung.

39) Christoph Henning, Pastor in Rehten.

40) Melchior Friedrich Dörrien.

b) von Anna Dorothea Hahne:

41) Ernst Heinrich, + jung.

8. Anna Dörrien

getauft Hildesheim 12. Dezember 1630 und

9. Anna Margaretha Dörrien

getauft Hildesheim 2. September 1632 als Töchter des Riedemeisters Hans Dörrien und der Anna Kegel, starben beide in jugendlichem Alter.

10. Sophie Elisabeth Dörrien

ist zu Hildesheim am 5. Januar 1635 als Schwester der beiden eben genannten geboren. Wenn auf ihrem Grabstein das Geburtsjahr 1633 angegeben ist, so beruht diese Angabe auf einem Irrtum, da ihre nächstältere Schwester erst im September 1632 geboren war. Doch ist wegen der Lücken in den Kirchenbüchern in Hildesheim der Taufeintrag von Sophie Elisabeth nicht zu finden. Sie heiratete vor 1652 Johann Joachim Wiesenhaber aus Hildesheim.

Brandenburgischen Amtmann in Burgstall, braunschweig-lüneburgischer Amtmann zur Witteburg und starb als Witwe am 10. Januar 1706 in Burgstall, 71 Jahre und 5 Tage alt¹⁾, muß also am 5. Januar 1635 geboren sein.

11. Anna Catharina Dörrien,

eine Schwester der Vorhergehenden, wurde in der St. Georgskirche in Hildesheim am 26. Juni 1666 mit Georg Heinrich Ziegemeyer, Kanzlei und Lehenssekretär im Fürstentum Calenberg getraut, der schon vor dem 24. Februar 1668 starb.

12. Friedrich Dörrien

getauft Hildesheim 1. Februar 1636 und

¹⁾) Bekmann, Churbrandenburg und Mark Brandenburg, 2. Band, S. 84, Gardelegen

13. Jacob Dörrien

getauft Hildesheim 15. Mai 1638 als Bruder der eben Aufgeführten starben beide jung.

14. Catharina Dörrien¹⁾

wurde in Hildesheim am 12. Juli 1639 nachmittags um 3 Uhr als Tochter des Riedemeisters Hans Dörrien und der Anna Kegels geboren. Ihre vier Ahnen, die in der Leichenrede aufgeführt werden, sind aus denen ihrer Brüder und Eltern bekannt. Nach einer sorgfältigen Erziehung wurde sie am 18. Juli 1654 mit dem Patrizier zu Hildesheim Christoff Henning von Hagen vermählt, dem sie einen Sohn und zwei Töchter, die bei ihrem Tode noch alle am Leben sind, bescherte. Von ihrem christlichen Lebenswandel wird außer dem üblichen erwähnt, daß sie ihrem Hauswesen emsig und fleißig vorgestanden habe. Schon lange Zeit vor ihrem Tode zeigte sich bei ihr eine starke dispositio scorbutica non sine metu hydropis, welcher endlich propter viscerum dyscrasiam, so immer mehr überhand genommen, gar in eine Cachexiam scorbuticam degeneriret²⁾; trotz der angewandten Mittel schwanden nach und nach die Kräfte der jungen Frau, obwohl ab und zu eine Besserung zu verspüren war. Endlich stellten die Ärzte fest, daß die „viscera gantz corrumpiret“ seien, daher nahm auch der Appetit, der schon seit Jahren zu wünschen übrig gelassen hatte, zusehends ab, außerdem sammelten sich Phlegmata in der Brust und es stellten sich schwere Ohnmachten ein, welche die bereits durch Krankheit Erschöpfte nicht überstehen konnte. Sie verschied bei vollem Verstande am 31. Dezember 1664 abends zwischen 6 und 7 Uhr im Alter von 25 Jahren, 6 Monaten, 2 Wochen und 4 Tagen.

15. Joachim Friedrich Dörrien²⁾

ist zu Hildesheim am Sonnabend den 24. Juli 1641 morgens um 4 Uhr als

¹⁾ Tröstung in Hertzens Bekümmerniß aus Psalm 94, 19. Bey Begräbniß Der weiland Ehrbaren und Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen Catharinen Dörriegen Des Wol Ehrenvesten, Großachtbaren und Wolgelahrten Herrn Christoph Henning von Hagen, Fürnehmen Patrici und wolverordneten Provisoris der Kirchen S. Georgij hieselbst hertzvielgeliebten Ehelichen Hauß-Ehr, Welche am Neuen Jahrs Abend den 31. Decembris Anno 1664 Abends zwischen 6 und 7 Uhren sanfft und seelig im Herrn entschlaffen, und den folgenden 3. Januaarij 1665 auff dem Chor in S. Georgenkirch alhie in Hildesheimb Christlich zur Erden bestattet worden, Fürgetragen Von M. Johanne Hoffmeistern, Pastore daselbst. Hildesheim, Drucks Erich Ramen, 1665.

Dem Wol Ehrenvesten, Großachtbaren und Wolgelahrten Herrn Christoph Henning von Hagen, Fürnehmen Patricio und wolverordneten Provisorio der Kirchen S. Georgij hieselbst, jetzo hochbetrübten Herrn Wittber, besonders großgünstigen, hochgeehrten Herrn und Freunde. Wünsche bey übereichung . . . (etc.) . . M. Johannes Hoffmeister.

Als Anhang ein Gedicht: „Unterredung der hinterbliebenen Kinder mit Ihrer Sehlig-verstorbenen Frau Mutter“, von Friedrich von Hagen („Seinem hochgeehrtesten Herrn Vettern und dessen Kindern zum Trost.“)

²⁾ Sanftes Hauptküssen Vor Seelig-sterbende Christen. Ex Joh. III. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet etc. Bey Christlicher und ansehlicher Leich-

Sohn des Riedemeisters Hans Dörrien und der Anna Kegels geboren. Seine 8 Ahnen sind die gleichen, die bei seinen Eltern und Geschwistern aufgeführt werden. Er wurde am Tage nach seiner Geburt getauft, besuchte, „nachdem ein gutes ingenium an Ihm verspüret worden“, die schola Andreana zu Hildesheim unter dem Rector Lomeyer und dem Conrector Oldekopp, wurde 1668 nach Göttingen auf das berühmte Gymnasium geschickt, wo er unter dem Rektor M. Tollio im Latein, Griechisch und Philosophie gute Fortschritte machte und drei Jahre blieb.

Nach seines Vaters Tode 1661 bezog er auf den Rat von M. Toll die Julius-Universität zu Helmstedt, wo er Ethik und Politik unter den Professoren D. Hermann Conring und D. Meyer und Rechtswissenschaft unter dem J.Ctus D. Hanius, „dessen information und Tisch er genossen“ vier Jahre studierte. 1665 begab er sich nach Frankfurt a. d. O., um dort seine Studien unter der Leitung der J.Ctoren D. Brunnemann, bei der er aß, und D. Strykius, fortzusetzen; unter dem Vorsitz des Letzteren disputierte er in 8 Disputationen „de differentiis juris Veteris et Novißimi“.

Seine Inaugural-Disputation hielt er 1669 „de Taxationibus“ unter dem Vorsitz des D. Philipp Jacob Wolffius und promovierte am 4. Mai 1669 zum Doctor Juris. Am selben Tage, nach beendigtem „actu doctorali“ hat er sich mit Magdalena Elisabeth Wolff, des D. und Professors Philipp Jacob Wolffius, Seniors und derzeitigen Dekans der juridischen Fakultät zu Frankfurt a. d. O. Tochter, und Enkelin des Kurfürstlich brandenburgischen Geheimen und Consistoralrats Erasmus Seidel, vermählt. In seiner glücklichen Ehe, die nach 11 Jahren durch seinen Tod betrennt wurde, wurden ihm drei Söhne und drei Töchter bescheert, von denen ein Sohn und eine Tochter jung starben.

Sein Beichtvater, M. Johannes Schindler, stellt ihm über seinen Lebenswandel folgendes Zeugnis aus: „Daß der seel. Herr Doctor Dörrien

Bestattung des weiland Wol Edlen, Vesten und Hochgelahrten Herrn Joachimi Friederici Dörrien, J. V. Doct. Berühmten Practici Brunsvicensis und vornehmen Patrici Hildesiensis, Nachdem derselbe am 27. Novemb. Des 1680. Jahrs in Braunschweig sein zeitliches Leben nach Gottes Willen geendet, und ihm hernach am 5. Dezembr. Daselbst in der Kirchen S. Andreae sein letztes Ehren-Gedächtnuß gehalten wurde, Oeffentlich damahls den Anwesenden vorgelegt Und Nunmehr durch den Druck jedermann verehret von Caspare Crusio, Fürstl. Braunsch. Lüneb. Hof-Predigern, wie auch Probst und Praelaten des Closters S. Crucis.

Seneca Epist. 64 p. m. 492 ex edit. Antverp. Anno 1652.

Der Wol Edlen, Groß Her- und Hoch Tugendreichen Fr. Magdalenen Elisabeth Gebohrenen Wolffin, als Des seel. Herrn Doctoris Hinterbliebenen Hochbetrübten Fr. Witwen, Samt Dero Hertzgeliebten Kindern und allen Vornehmen Angehörigen Wünschet . . . (etc.) . . . übergibt . . . (etc.) . . . Deroselben Getreuer Vorbitter und in Christo gantz eigener Crusins.

Eine Abdankungsrede von Nicolao Henr. Witting, Phil. Et. S. S. Th. Stud. Epicedien von seinen Söhnen Philipp Friedrich und Erasmus Christian Dörrien.

seit der Zeit Er alhier in S. Andreae Pfarre gewohnet, sich also verhalten in seinem Christenthum, daß wir Prediger keine Klage über ihn gehabt. Ist fleißig zur Kirchen kommen, und hat zu rechter Zeit das heilige Abendmahl gebraucht, darbey zu Hause seine Kinder wol erzogen, und auch das Gesinde herein geschicket in die Betstunden, und zum Gehör Göttlichen Wortes. Mit den Nachbarn und anderen Leuten sich wol vertragen, und sich also bezeigt in seinem täglichen Leben und Wandel, wie einem Christen gebühret. In wärender Krankheit hat er sich mit dem Abendmahl des Herrn bedienen lassen den 19. Novembr. Acht Tage vor seinem seel. Ende, und kann ihm sein Beichtvater dessen Zeugniß geben, daß Er mit guter devotion seine Beichte gethan, und unter andern gesagt, Ihn hätte hertzlich verlangt, das heilig Abendmahl zu empfangen“ . . . etc.

Er hatte schon einige Jahre vor seinem Tode unter Magenbeschwerden zu leiden, „so vom Schorluck her gerühret“; etwa 12 Wochen vor seinem Tode wurde er schwach und bettlägerig, dazu stellte sich „cahexia lathalis“ und endlich „febris quartana duplex“ ein. Seine Kräfte wurden durch „unüberwindliches Erbrechen des Magens“ so sehr mitgenommen, daß er schließlich am 27. November 1680 zu Braunschweig der Krankheit erlag.

Seine Kinder von Magdalena Elisabeth Wolff waren:

- 42) Philipp Friedrich (Dietrich ?) Dörrien.
- 43) Hedwig Elisabeth, + jung.
- 44) Catharina Elisabeth, Gattin des R. R. Berckelmann.
- 45) Erasmus Christian Dörrien, Syndicus zu Windheim.
- 46) Joachim Gottfried, + jung.
- 47) Magdalena Dorothea.

16. Melchior Dörrien¹⁾

wurde zu Hildesheim am 1. März 1643 als Sohn des Riedemeisters Hans

¹⁾) Veste Seelen-Hürden auf grünen Himmels-Auen aus dem XXIII. Ps. 1., 2. Und 3. V. Zum Leich-Text begehret Als der Edle, Großachtbare und Hoch-Wolweise Hr. Melchior Dörrien, Vornehmer Raths-Verwandter allhier, Da Derselbige am 23. Febr.: diesen 1693 en Jahres, im 50 en Jahr seines Alters, auff Gott festgläubig und sanft entschlaffen, Und Darauff den 5. Martij, war der Sonntag Invocavit, in sehr Volckreicher Begleitung, unter einer angestellten Leich-Predigt, ind die Haupt-Kirche S. Andreae und gewöhnlichen Ceremonien beygesetzt wurde. Erkläret Von D. Johann Riemer, Superintendenten. Hildesheim, druckts Michael Geißmar, im Jahre 1693.

Denen Insgesamt schmerzlichst-betrübten Und über den Tod des Wolseligen Herrn Melchior Dörrien Leidtragenden hinterassenen Fr. Wittben und lieben Kindern, Fr. Schwiegermutter und Hrn. Eidam, Seinen allerseits wehrteschätzten respective Freunden und Hrn. Collegen . . . (etc.) . . . I. R. D.

Dahinter eine Dankrede Von M. Johanne Christophoro Losio, Gymnasii Andreani Directore Dann Epicedien von M. Lud. Hansen, Pastor ad D. Pauli (socero); M. Jacobus Dörrien, Pastor ad S. Lamberti (patruo); “Klagender Schall und tröstender Gegenschall Des Seel. Hrn. Melch. Dörrien An seinen Sohn“ von Peter Ernst Dörrien.

Dörrien und der Anna Kegels geboren. Seine vier aufgeführten Ahnen sind bekannt. Sofort nach seiner Geburt wurde er getauft und erhielt eine christliche Erziehung. Da er gute Geistesanlagen zeigte, so wurde er zuerst auf das Andreanum in Hildesheim geschickt, wo er unter dem Rector Lomeyer und dem Conrector Oldekopp Lateinisch und Griechisch und später auf dem Gymnasium zu Lüneburg unter den Professoren Bruno und Rodelmann Philologie, Geschichte und Geographie eifrig studierte. Nachdem er sich in Lüneburg zwei Jahre aufgehalten hatte, bezog er auf Wunsch seiner Verwandten die Julius-Universität zu Helmstedt, wo er etliche Jahre Philosophie besonders unter dem Doctor Meyer studierte. Von dort begab er sich auf die Universität Jena, wo er sich weiter mit dem philosophischen Studium namentlich unter dem berühmten Mathematiker Professor Weigelius, „dessen Tisches er sich bedient“, beschäftigte noch dazu Theologie studieren wollte; an diesem Vorhaben hinderte ihn aber der Tod seiner Mutter, der ihn zwang, sich seiner geerbten Güter selbst anzunehmen, diese zu verwalten und deswegen viele langwierige Reisen nach Speyer und anderen Orten anzustellen.

Nachdem seine Geschäfte glücklich erledigt waren, ließ er sich in Hildesheim häuslich nieder und gründete einen eigenen Herd mit Hedewig Lucia Twebom, der einzigen Tochter des Seelsorgers der Gemeinde St. Martini in Hildesheim Mag. Peter Ernst Twebom, die er am 17. October 1671 heimführte. Aus dieser Ehe entsproßen zwei Söhne und vier Töchter, von denen bei des Vaters Tode noch ein Sohn und drei Töchter am Leben waren. Die älteste Tochter war seit 1690 verheiratet.

„Im gemeinen Leben ist dieses des seeligen Herrn fürnehmster Zweck gewesen, daß Er seinen Neben-Christen, bevorab dem gemeinen Wesen nutzen und dienen möchte: Da denn der Allerhöchste solche gute Intention dahin secundiret, daß Er Anno 1674 in den Löbl. Achtzehn-Mannsstuel erhoben, nachgehends Anno 1687 zum Brauer-Meister, Anno 1691 an seines Seeligen Hrn. Bruders, Riedemeister Hans Christian Dörrien, Stelle zum Rahts-Herrn erwählet worden, welchen Functionen Er, so viel seine Kräfte leiden wollen, Treulich vorgestanden.“

„Seine Krankheit und seeligen Abschied belangend: So ist der gantzen Stadt bekandt, wasgestalt vor ohngefähr vier Jahren Ihm verschiedene, unverhoffte Widerwärtigkeiten zugefüget worden, welche Ihm dermassen zu Herten gingen, daß er darüber allen Appetit zum Essen verlohren, und an Kräften je mehr und mehr abgenommen, so, daß Er diese Zeit über oftermals Bettlägerig, zuletzt aber gantz außgemergelt, und in die äusserste Mattigkeit versetzt worden. Seine Natur konnte jedoch die verordneten Arzneien nicht vertragen. Vier Wochen vor seinem Tode hat sich bei ihm ein „starker Frost, und darauff inwendige Hitze“ eingestellt, die jedoch durch Hülfe des Arztes gebannt werden konnten. Acht Tage vor seinem Tode trat aber ein Rückfall mit starken Atembeschwerden ein. Am 23. Februar 1693 nahm er von seiner

Frau, seiner Schwiegermutter, seinen Kindern und seinem Schwiegersohne beweglichen Abschied, ließ sich, obwohl er es erst drei Wochen vorher genossen hatte, nochmals das heilige Abendmahl reichen und starb endlich eines sanften Todes im Alter von 50 Jahren, weniger 6 Tagen, nachdem er zu sechs Kindern Vater und zu einem Kinde Großvater geworden war.

Seine Gattin Hedwig Lucia Twebom¹⁾
wurde am 2. Februar 1655 als Tochter des Mag. Petrus Ernestus Twebom²⁾, Pastors der Martinigemeinde und Subseniors des Evangelischen

¹⁾ 1.
(Titel fehlt)

.....
Ingleichen Dem Hoch-Edlen, Vest- und Hochgelahrten Herrn Johann Joachim Storren, Beyder Rechten hochberühmten Doctori und Advocato, auch Bey hiesiger Alten Stadt Hildesheim Ansehnlichen Rahts-Verwandten, Der Wohlseeligen Frau Dörrien Hrn. Groß-Schwieger-Sohne Sammt dessen Frau Eheliebsten, Der Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen Ursulen Hedewig Storren, Gebornen Hansen, Der Seelig-Verstorbenen Frau Dörrien Hinterbliebenen geliebtesten Fr. Groß-Tochter. Seinen Hochgeehrtesten Gönnern und Gönnerinnen, Übergiebet Diese, von Ihnen zum Druck verlangte Leichen- und Gedächtniß-Predigt (etc.) . . . Dero Zum Gebeht und Diensten verbundenster M. L. A. H.

Dahinter eine Danksagungsrede: „Das Verlangen der Gläubigen in dem dürrn Lande, Als Die weyland Wohl-Edle, Groß-Ehr und Tugendbegabte Fr. Hedewig Lucia Geborne Twebomin, Des weyland Wohl-Edlen, Großachtbaren und Wohlgelahrten Hrn. Melchior Dörrien, Vornehmen Rahts-Verwandten Hinterlaßene Dreißigjährige Wittwe, Den 3ten Sonntag nach Trinit. als den 18ten Junii im Jahre 1722 in der Haupt-Kirche St. Andreae zu ihrer Ruhe-Stätte begleitet worden, In einer Danksagungs-Rede Vorgestellet Von M. Joh. Christoph. Losio. G. A. Directore. Hildesheim, gedruckt bey Michael Geißmarn.

2. (Eine Leichenrede ohne Personalien). Zufällige gute Gedanken Über den schönen Psalm des Königs Hiskiae Welcher in dem XXXVIII. Capitel des Propheten Esaiae von dem v. 9. Bis 20. Enthalten, und sonderlich Über den darin befindlichen 17ten Versicul Welchen sich Die weyland Hoch-Edlen, Vest- und Hochgelahrten Herrn, Herrn Melchior Dörrien, Gewesenen wohlmeritirten Rahts-Herrn dieser hiesigen Alten Stadt Hildesheim Nachgelassene Frau Wuiwe, Zu ihrem Leichen-Texte außerwehlet, Dieser wohlseelig-verstorbenen Matron zum schuldigen Ehren-Gedächtniß, Der vornehmen Leydtragenden Familie zum Trost und Versüssung und Milderung ihres Traurens, Denen Gelehrten zum weitem Nachsinnen u. Prüfung und fernern Untersuchung, Denen gesammten unter unserm Hirten-Stabe Sich befindenden lieben Schöffgen zur Erweckung und hertzlicher Erbauung Mit wohlmeinender Feder entworffen von Jacob Friedrich Reimmann, Superintendente. Hildesheim, gedruckt bey Michael Geißmarn

²⁾ geb. Hildesheim 1625 Juli 2., + das. 1675 Oct. 3. (Leichenrede in der Univers.-Bibl. Zu Göttingen). Das Twebomsche Wappen in der Kapelle zu Banteln zeigt: in Silber zwei grüne Bäume mit goldenem Stamm und goldenen Früchten auf grünem Boden. Auf dem Helm mit grün-silb Decken zwei übereck geteilte grün-silberne Büffelhörner, dazwischen ein baum wie im Schilde.

Ministeriums zu Hildesheim, und der Ursula Hofmeisters¹⁾ geboren. Ihre väterlichen Großeltern waren der Seelsorger an S. Andreae zu Hildesheim Henricus Twebom²⁾ und Lucia Mebesia³⁾, die Tochter des Pastors an S. Jacobi und Ratspredigers Petrus Ernestus Mebesius. Von mütterlicher Seite waren ihre Großeltern Mag. Johannes Hofmeister⁴⁾, Senior der Evangelischen Ministerii zu Hildesheim und 44 Jahre lang Pastor an St. Georgii daselbst und Hedwig Kehren⁵⁾. Tochter des Superintendenten zu Ertzen Mag. Johannes Kehr⁶⁾.

Sie wurde sofort nach ihrer Geburt getauft und von zarter Jugend an zum Christentum erzogen und war mit gutem Verstande begabt, sodaß sie sich schon in ihrer Jugend mit dem Lesen gelehrter Schriften theologischen Inhalts befaßte. In ihrem 16. Lebensjahre reichte sie am 17. October 1671 dem Rats Herrn der Altstadt Hildesheim Melchior Dörrien die Hand zum Ehebunde, aus dem zwei Söhne und vier Töchter entsproßen, von denen bei ihrem Tode jedoch nur der eine Sohn und von einer Tochter eine einzige Großtochter am Leben waren. Am 23. Februar 1693 starb ihr Gatte und sie hatte in ihrem Witwenstande viel Kreuz und Betrübnisse durchzumachen, da sie in wenigen Jahren aller ihrer Töchter und ihrer Schwiegersöhne durch den Tod beraubt wurde; schließlich starb noch 1713 ihre alte Mutter, die ihr in ihren Unglücksfällen stets treulich beigestanden und bei ihr gewohnt hatte.

Bei der Betrachtung ihres christlichen Lebenswandels wird aus dem Üblichen besonders hervorgehoben, daß sie werktätige Nächstenliebe gerne und reichlich den Armen gegenüber geübt habe.

Schon einige Jahre vor ihrem Tode wurde sie von „scharffen Flüssen im Haupt und der Brust“ öfters heimgesucht, bei denen sich auch meistens Fieber einstellte; jedoch gelang es jedesmal, die Krankheit durch Arzneien zu

¹⁾) geb. Hildesheim 1637 Apr. 11., + das. 1713 Juli 31., verm. Das. 1653 Sept. 13. (Leichenrede i. d. Univ.-Bibl. Zu Göttingen).

²⁾) geb. Hildesheim 1595 Mai 2. Als Sohn des Oldermanns Heinrich Twebom in Hildesheim und der Lücke (Lucia) Voß, Barward Voß' Tochter, + das. 1625 Juli 21. (Leichenrede i. d. Univ.-Bibl. Zu Göttingen).

³⁾) verm. Hildesheim 1621 Oct. 4., + nach 1625.

⁴⁾) geb. Wrisbergholzen 1605 Aug. 9. Als Sohn des Mag. Johannes Hoffmeister Pastors daselbst, später Superintendenten in Wolfenbüttel, und der Elisabeth Schumacher, Melchior Schumachers zu Alfred Tochter, + Hildesheim 1679 Nov. 21. (Leichenrede i. d. Univ.-Bibl. In Göttingen).

⁵⁾) geb. Ertzen 1619 Jan. 13., verm. Das. 1635 Aug. 25., + Hildesheim 1687 Jan. 23. (Leichenrede i. d. Univ.-Bibl. Zu Göttingen).

⁶⁾) Sohn des Haus- und Stadtpredigers Mag. Hermann Kehr zu Nienburg und der Anna Rust, des Mag. Friedrich Rust, Superintendenten der Grafschaft Hoya zu Nienburg, Tochter. Der Superintendent Mag. Johannes Kehr zu Ertzen war verheiratet mit Ursula Böschen, Tochter des oldenburgischen Verwalters zu Tobjever Gerhard Böschen und der Adelheid Klingen, Friedrich Klingen, gräfl. Oldenburgschen Informators, Tochter.

bannen. Ein Vierteljahr vor ihrem Tode fing das Fieber verbunden mit Engbrüstigkeit und starkem Husten wieder an, die Medicamente wirkten nicht mehr, das hectische Fieber nahm zu, während die Kräfte und der Appetit schwanden. Am Montag den 8. Juni 1722 hat sie sich ihren Beichtvater kommen und das heilige Abendmahl reichenlassen, und ist am Freitag den 12. Juni nachmittags um 3 Uhr bei vollem Verstande im Beisein der Ihrigen sanft entschlafn.

Ihre mit Melchior Dörrien gezeugten Kinder waren:

- 48. Johann Ernst, + jung.
- 49. Ursula Heidewig, Gattin des Mag. Ludwig Hansen.
- 50. eine Tochter, + jung.
- 51. catharina Marie, Gattin des Ludolf Andreas Behrens.
- 52. Sophie Elisabeth, + unvermählt.
- 53. Peter Ernst Dörrien, Jur. Utr. Dr. und Practicus in Hildesheim.

17. Christian Wilhelm Dörrien

wurde in der Andreasgemeinde zu Hildesheim am 17. Juni 1647 als jüngstes Kind des Riedemeisters Hans Dörrien und der Anna Kegel getauft. Vielleicht durch die Beziehungen seiner mütterlichen Großmutter Barbara Kegel geborenen Ohlem, deren Mutter eine von Damm aus Braunschweig war, vielleicht auch durch günstigere Handelsbedingungen wurde er veranlaßt, seine Heimatstadt mit Braunschweig, wo sich auch sein Bruder Joachim Friedrich als Rechtsanwalt niedergelassen hatte, zu vertauschen und dort eine Handlung zu gründen. Am 5. Juli 1669 wurde der vornehme Kauf- und Handelsmann Christian Wilhelm Dörrien aus Hildesheim Neubürger in Braunschweig, 1674 erwarb er das Haus 1112 in der Reichsstraße.

Am 23. April 1670 - erst 23jährig - ging er zu Braunschweig mit Catharina Armgard Ramdohr, der jüngsten Tochter des außerordentlichen Professors zu Jena Jur. Ut. Dr. Andreas Ramdohr, Syndici und von 1649 an Protosyndici zu Braunschweig (geb. Aschersleben 1613 Apr. 2. + Braunschweig [Martini] 1656 Juli 22)¹⁾ und der Dorothea Schulte (geb. Hamburg 1629 März 26., verlobt daselbst 1647 August 3., vermählt daselbst 1647 October 1. + Braunschweig 1674 August 12., wiedervermählt 1659 mit dem Consulanten Jur. Utr. Dr. Melchior Jungkherr²⁾), seine erste Ehe eine. Ihre Großeltern waren Joachim Ramdohr, Ratsverwandter und Bauherr zu Aschersleben und Armgart Eberts, sowie Albrecht Schulte, Oberalte-Leichnam, Kirchengeschworener zu St. Petri und Pauli und Cämmerer zu Hamburg, und Gertrud von der Fechte; Die Urgroßeltern von des

¹⁾ Leichenrede in der Univ.-Bibl. Zu Göttingen

²⁾ Leichenrede ebendort

väterlichen Großvaters Seite: Burchard Ramdohr¹), 24 Jahre lang Bürgermeister zu Ermschleben, und Margaretha Wilsenack; von der väterlichen Großmutter Seite: Martin Eberts, Bürger zu Aschersleben, und Agneta Schaden; von des mütterlichen Großvaters Seite: Jur. Lic. Johann Schulte, Ratsverwandter zu Hamburg, Mecklenburgscher Rat und Amtmann zu Bergedorf, des Patriziers zu Hamburg Andreas Schulte und der Caecilia Huyen Sohn, und Anna Oldehorst; von der mütterlichen Großmutter Seite: der Oberalte-Leichnam, Kirchengeschworener zu St. Catharinen und Cämmerer zu Hamburg Albrecht von der Fechte, des Patriziers zu Hamburg Martin von der Fechte und der Gertrud Hackmann Sohn, und Anna von der Woweren aus Brabant.

Der einzige Bruder der Catharina Armgard Ramdohr, Albrecht Andreas Ramdohr wurde geadelt und ist der Stammvater der noch blühenden Familie von Ramdohr. Catharina Armgard starb zu Braunschweig am 21. November 1672; sie hatte zwei Söhnen das Leben gegeben, die beide schon vor ihr das Zeitliche segneten.

Nach dem allzu frühen Tode seiner ersten Gattin heiratete Christian Wilhelm Dörrien zu Braunschweig - die Trauung fand im Dome statt - am 20. September 1675 Catharina Schrader, Tochter des Canonicus des Stiftes St. Blasien zu Braunschweig Heinrich Schrader aus Halberstadt und der Catharina Margaretha von Broitzem. Ihre Großeltern väterlicherseits waren der Jur. Utr. Dr. Bernhard Schrader, Dekan des Stiftes St. Cyriaci (geb. Braunschweig 1581 Mai 16., + daselbst 1654 März 14²), Sohn des Kaiserlichen Rats Laurentius Schrader und der Christina Hermeling, des Hauptmanns und später Kurpfälzischen Obersten Hans Hermeling und einer Lebuin aus der Campfelder in Friesland Tochter) und Elisabeth Schaden (vermählt Halberstadt 1613, + 1648, Tochter des fürstbischöflich Halberstädtischen Secretärs Arnold Schade, der über 30 Jahre sein Amt in Halberstadt versah). Ihre Großeltern mütterlicherseits waren: Ulrich von Broitzem, Amtmann und Zolleinnehmer in Brockhausen und Blekede, geb. Braunschweig 1589 Februar 18., + 1650, und Catharina Schultz aus Celle. Die Eltern von Ulrich von Broitzem waren: Dr. jur. Joachim von Broitzem, geb. Braunschweig 1555 Januar 8. Als Sohn des Bernd von Broitzem (geb. 1512, + Braunschweig 1561 Nov. 16., begraben in der Martinikirche) und der Elisabeth von Vechelde, geb. 1522, + 1566) und Lucia von Damm, Witwe des Joachim Hausmann zu Salzwedel,

¹) Sohn des Gerichtsschöppen des gräflichen Amts Arnstein Andreas Ramdohr und der Anna Fritzfen; Enkel des Bürgers zu Aschersleben Andreas Ramdohr und der Magdalena Kreyen, Tochter des Ascherslebener Bürgers Andreas Kreyen und der Magdalena Tetzener, sowie des Ascherslebener Bürgers Andreas Fritzgen und der Margaretha Kühnen.

²) Leichenrede auf der Univ.-Bibl. in Göttingen

geb. Braunschweig 1553 Sept. 26. Als Tochter vom Bürgermeister Henning von Damm und Anna Brackels (vermählt Braunschweig 1544 Januar 27.), vermählt Braunschweig 1585 September 2., + daselbst 1622 Januar 10. Die Eltern von Catharina Schultz waren: Der Ratsherr zu Celle Heinrich Schultz und Catharina Saffe¹).

Catharina Dörrien, geborene Schrader, starb zu Braunschweig am 10. October 1686. Christian Wilhelm Dörrien hatte aus der ersten Ehe zwei Söhne, aus der zweiten Ehe drei Söhne und zwei Töchter:

a) von Catharina Armgart Ramdohr:

54) Andreas Johann, + jung.

55) Melchior Friedrich, + jung.

b) von Catharina Schrader:

56) Christian Wilhelm.

57) Anna Catharina, + jung.

58) Johann Heinrich, braunschweig.-lüneburgischer Sergeant in Walsrode.

59) Theodora Lucia.

60) Christoph Jürgen, + jung.

Die sechste nachweisbare Generation der Gesamtfamilie, die vierte aus diesem Kapitel, umfaßt 42 Mitglieder; davon verstarben im jugendlichen Alter 10 Knaben und 4 Mädchen, von den 13 erwachsenen Söhnen waren nachweislich 7, von den 15 erwachsenen Töchtern auch 7 verheiratet. Es sind als erwachsen die Familienmitglieder gerechnet, deren Tod in ihrer Jugend nicht festgestellt werden konnte, dabei muß aber in Betracht gezogen werden, daß die Leichenbücher von Hildesheim für diese Zeit nicht zu finden waren. Da sich diese Generation weithin zerstreut hat und in einzelnen Teilen noch der weiteren Bearbeitung bedarf, so soll hier nur hervorgehoben werden, daß Hermann Friedrich Dörrien, Hans Christians Sohn, eine Linie nach England verpflanzte, die zwar im Mannesstamm erloschen, in der Nachkommenschaft weiblicher Familienangehöriger aber dort noch blüht, der Sergeant Johann Heinrich Dörrien, Christian Wilhelms zu Braunschweig Sohn, pflanzte durch seinen einzigen Sohn den Superintendenten Johann Albrecht Dörrien den Stamm bis in die Jetztzeit fort, und ein Enkel Hans Christians, der Kaufmann zu Hamburg Johann Ludwig Dörrien, Sohn des in dieser Generation erwähnten Hildesheimer Bürgermeisters Johann Jobst Dörrien, wurde der Begründer der noch jetzt blühenden sogenannten „dänischen“ Dorrien. Im übrigen sollen von dieser sechsten Generation nur die in Hildesheim zurückgebliebenen Glieder der familie und der gleich wieder im Mannesstamme erloschene Zweig in Widsheim hier eingehend be-

¹) Nach Mitteilungen Sr. Excellenz des Generals der Cavallerie v. Broitzem in Dresden und des Referendars Dr. jur. R. v. Damm in Hannover.

handelt werden. Sollten keine weiteren Lebensumstände außer den bloßen Daten bekannt sein, so mag der Einfachheit halber auf die Stammtafel verwiesen werden. Es werden demnach nur hauptsächlich behandelt: 19) der Pastor Jacob Dörrien, 21) der Bürgermeister Johann Jobst Dörrien, 34) der Bürgermeister der Neustadt Hildesheim Ludolf Christian Dörrien, 45) der Syndicus zu Windsheim Erasmus Christian Dörrien, 49) und 52) Ursula Hedwig Dörrien, Witwe Mag. Ludwig Hansen, und ihre Schwester Sophie Elisabeth Dörrien und 53) der Jur. Utr. Dr. und Practicus zu Hildesheim Peter Ernst Dörrien. Die übrigen aus Hildesheim ausgewanderten Glieder des Dörrienschen Geschlechts sollen, wie schon eingangs gesagt ist, in einem spätern Heftchen Erwähnung finden.

19 Jacob Dörrien¹⁾

ist zu Hildesheim am 15. November 1662 als Sohn des Riedemeisters Hans Christian Dörrien und der Ilse Margaretha Tappen, verwitweten Rhesen, geboren. Seine vier aufgeführten Ahnen sind aus den Leichenreden seiner Eltern bekannt. „Gleichwie nun der Abstamm von so fürnehmen Eltern keine geringe Wollthat gewesen, womit der Herr den Selig-Verstorbenen vor vielen anderen angesehen, also hat Er ihn auch selbst seinem Geschlecht zu einer neuen Zierde bestimmt, und den Tugend-Ruhm der Vor-Eltern, der auf diesen ihren Sohn als die beste Erbschaft kommen war, durch denselben mit einem neuen Glanz erhöht.“ Er zeigte nämlich schon von Kindheit an sehr gute Geistesanlagen und ein vortreffliches Gedächtnis, so daß sich seine Eltern schon frühzeitig der Hoffnung hingaben, daß er Theologie studieren möchte. Er besuchte daher das Gymnasium zu Hildesheim und setzte dann seine Studien 11 Jahre lang auf Universitäten fort. Zuerst bezog er 1682 die Universität Jena, wo er zuerst des Professors Posnerus, dann des Licentiaten Götzius, der früher Superintendent in Hildesheim gewesen war, Tischgenosse wurde. Letzterer gab ihm besonders in Homiletik gute Anleitung und beaufsichtigte seine Studien fast fünf Jahre. 1687 ging er von Jena nach Leipzig, wohin ihn besonders der bedeutende Ruf, den der Professor Doctor Carpzwow genoß zog; von

¹⁾ Die Unbetrübliche Glaubens-Gewißheit. Bey ansehlicher und Volckreicher Beerdigung Des weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn, Herrn M. Jacobi Dörrien, Treugewesenen Pastoris primarii zu St. Lamberti, Und des Neu-Städtischen Ministerii Senioris auch Consistorialis hieselbst, Der Christlichen Trauer- und übrigen Versammlung in gemeldter Kirchen St. Lamberti, Dominica Miseric. Domini war der der 22. Aprilis itztlauffendes 1708 Jahrs, auß Gottes Wort, Bevorab auß 2. Tim. L. 12. „Denn ich weiß - - biß an jenen Tag“, vorgestellt von Johanne Niekamp, Der Evangelischen Kirchen und Schulen in beyden Städten Hildesheim Superintendente und Ephoro. Hildesheim, gedruckt bey Michale Geißmarn.

Der Hoch- Edel- Groß- Ehr- und Tugendreichen Anna Heideweg Dörrien, Geborener Tappen, Des Wollsehligen Hrn. Magistrrri Jacobi Dörrien, Nachgelassener Frau Wittwen übergiebt . . . (etc.) . . . wünschet Deroselben und ihrem einigen Söhnlein Johann Christian Dörrien . . . (etc.) . . .

Hildesheim, den 24. Julii 1708

J. Niekamp.

Diesem wurde er bereitwillig im Hause und am Tische aufgenommen. Außer den Carpzowschen Vorlesungen hörte er noch namentlich die der Professoren Dr. Alberti und Dr. Olearius; nach etwa drei Jahren begab er sich auf einige Monate nach Wittenberg, um auch die dortigen Professoren kennen zu lernen, und kehrte von dort aus in seine Heimat zurück, nachdem er sich vorher am 30. Januar 1690 in Leipzig den Magisterhut erworben hatte. In Hildesheim wurden ihm nach dem Ableben des Magisters Albrecht an der Andreaskirche während der Zeit der Vakanz die Meßpredigten übertragen; doch begab er sich bald von dort auf die Universität Rostock, wo er bei Doctor Schmoerius eine Zeitlang dessen Tisch genoß. Als er sich noch in Rostock studienhalber aufhielt, berief ihn unvermutet 1693 der Rat der Neustadt Hildesheim zum Pastor primarius an St. Lamberti, daher mußte er in die Heimat zurückkehren und wurde bald darauf feierlich in sein Amt eingeführt. Es wird besonders hervorgehoben, daß er sich die vielen Jahre seines Studiums hindurch „bey so großer Verderbniß der Jugend und Academischen Sitten“ gut gehalten habe. 1699 verheiratete er sich mit Anna Hedewich Tappen, der jüngeren Tochter des Pastoren an der St. Andreas-Hauptkirche Mag. Sylvester Tappen, die ihm fünf Kinder schenkte, von denen die vier ältesten ihm im Tode vorausgingen.

„Seine Hausgenossen hatten an Ihm einen wollmeinenden und vernünftigen Hausvater; seine Verwandten und viele andere einen rechtschaffenen und zuverlässigen Freund; die Armen einen großen Woltäter.“ Viel Anerkennendes wird über seine Tätigkeit als Prediger und Seelsorger gesagt.

Schon einige Tage vor seinem Tode wurde er von einem „beschwerlichen Leibes-Schaden“ heimgesucht, der ihn manchmal bei seinen Amtsverrichtungen viel Schmerzrn verursachte und seine Kräfte aufrieb. Zu diesem Übel kam etwa 4 Wochen vor seinem Hinscheiden „ein febrischer Paroxysmus“; doch ließ er sich als eifriger Prediger dadurch nicht hindern, sein Amt zu versehen und am Charfreitage und ersten Osterfeiertage selber die Predigten zu halten. Dadurch hat sich die Krankheit so sehr verschlimmert, daß er in einen andauernden heftigen Fieberzustand verfiel. Am 18. April 1708 abends 7 Uhr entschlief er sanft, nachdem er 45 Jahre und 4 Monate gelebt und sein Amt 15 Jahre verwaltet hatte.

Seine Gattin Anna Hedwig Tappen¹⁾

¹⁾ Die Krone des Lebens. Als die weyland Hoch-Edle, Hoch-Ehr und Tugendbegabte Frau Anna Hedewig Meyers, Gebohrne Tappen, (Tit.) Hrn. Henrici Meyers J. U. Doctoris und hochberühmten Advocati Treu- und liebgesewene Ehegenossin, Am Sonntage Quasimodogeniti, den 12. April dieses 1711ten Jahrs in der Evangelischen Haupt-Kirchen zu Hildesheim ad D. Andrae mit Christ-üblichen Ceremonien öffentlich beygesetzt und beerdigt wurde. Auß dem 10. Vers. Des II. Cap. Der Offenb. Johannis der Christlichen Versammlung in obgedachter Kirchen vorgestellet von Johann Niekamp, Superint. Daselbst. Hildesheim, gedruckt bey Michael Geißmarn.

war am 27. October 1682 zu Hildesheim als Tochter des M. Sylvester Tappen¹⁾ 41 Jahre lang Predigers an der Hauptkirche St. Andreae in Hildeheim und Senior des Ministerii daselbst, und der Anna Elisabeth Gerken²⁾ geboren und sofort nach der Geburt getauft. Ihre Großeltern väterlicherseits waren der Ratsweinschenk in Hildesheim Sylvester Tappen³⁾ und Margaretha Lüdeken⁴⁾ und mütterlicherseits der langjährige hochverdiente Landrentmeister des Stifts Hildesheim Günther Gerken⁵⁾ und Anna Margaretha Satlers⁶⁾. Schon in jungen Jahren wurde Anna Hedwig ihrer Mutter beraubt; dies war für den Vater ein besonders harter Schlag, doch hatte Anna Hedwig so reiche Gaben des Gemüts empfangen, daß ihr Vater an dieser Tochter viele Freude erlebte. 1699 wurde sie von Mag. Jacob Dörrien, Pastor primarius der Neustadt Hildesheim und Seelsorger zu St. Lamberti, heimgeführt, dem sie drei Söhne und zwei Töchter bescherte, die aber alle in zarter Jugend das Zeitliche segneten. Am 18. August 1708 starb auch ihr Mann, sodaß sie mit einem den Vater noch überlebenden Söhnlein, das ihr jedoch auch bald durch den Tod entrissen wurde, allein stand. Daher entschloß sie sich, am 24. Juli 1709 eine zweite Ehe mit dem Advocaten in Hildesheim J. U. Dr. Henricus Meyer einzugehen, dem sie auch einen Sohn schenkte.

Dem Hoch-Edel-Vest- und Hochgelahrten Herrn Henrico Meyer J. U. D. und Hochberühmten Advocato Seinen Hochgeehrten Herrn, Freunde und Gönner übergiebt samt seinem lieben Söhnlein Desselben will. Diener und Vorbitter J. N. Hildesheim d. 7. Aug. 1711.

Dahinter eine Abdankungsrede „Die Palmen der Tugend und Ehre“ von M. Joh. Chritoph. Losio, Gymn. Andr, Directore. (Mit Anspielung auf das Wappen der Tappen, die beschwerte Palme). Dann Carmina lugubria von: D. Martinus Schrader, consiliarius electoralis Brunsv. – Lüneb.-Senatus populique Hildesiensis syndicus primarius (Tappiae vere piaae affinitate sibi proxime junctae).

J. G. Albrecht, Sylvester Carolus Schrader, Mart. Jac. Schrader, Hildes., Joh. Peter Albrecht, Hild., Joh. Sylvest. Tappen, Hildes., nennen die Verstorbene ihre Wase, Sylvester Tappen, Pastor a. D. Andr. Und Joh. Petrus Tappen, Hild., Advocatus Hannov. Nennen die Verstorbene ihre Schwester.

¹⁾ geb. Hildesheim 1631 Febr. 8., + daselbst 1701 Dez. 6., begr. S. Andreas (Leichenrede i. d. Univ.-Bibl. Zu Hildesheim).

²⁾ geb. Hildesheim 1644 Aug. 12., + daselbst 1683 Juli 16., begraben a. d. Hohen Chor der Andreaskirche. (Leichenred in der Sammlung in Stolberg und in der Stadtbibl. In Hildesheim).

³⁾ + 1641, Sohn des Kaufherrn und Ratsverwandten Heinrich Tappen und der Dorothea Cabbus; Enkel des Rötger Tappen und der Ilse Jagau, sowie des Joachim Cabbus.

⁴⁾ + 1641, Tochter des Ratsverwandten Jobst Lüdecke zu Hildesheim und der Lucia Schrader, des Oberamtsmanns zu Ertzen Friedrich Schrader Tochter.

⁵⁾ Sohn des Amtmanns zu Wolfenbüttel Benedict Gerken und der Anna Knorr, Enkel des Superintendenten zu Halberstadt N. N. Gerken.

⁶⁾ aus Woldenberg, Tochter des Amtmanns daselbst Thimotheus Andreas Satler (+ 1614) und der Lucia Knochenhauer; Enkelin des Generalsuperintendenten in Wolfenbüttel D. Basil Sattler (geb. 1549), + Wolfenbüttel 1624 Nov. 9.) und der Anna Maeß aus Wolfenbüttel (+ daselbst 1617 Nov. 7.) und des braunschweigischen Oberamtsmanns Philipp Knochenhauer auf dem Harze und der Margarethe Weintrauben aus Salzliebenhall.

Schon mehrere Jahre vor ihrem Tode war ein Lungenleiden bei ihr aufgetreten, das wenige Monate, ehe sie starb, wieder zum Ausbruch kam. Sie Ärzte waren nicht im Stande trotz Anwendung kräftiger Medicamente die Krankheit zu heben; sie nahm so stark überhand und die Schwäche wurde so groß, daß sie schließlich am Sonnabend vor Ostern den 4. April 1711 ihren Leiden erlag, nachdem sie 28 Jahre, 6 Monate und 8 Tage gelebt und sechs Kindern das Leben geschenkt hat.

Ihre Kinder, die sie Jacob Dörrien beschert hatte, sind auf der Stammtafel aufgeführt.

21. Johann Jobst Dörrien, Bürgermeister zu Hildesheim, wurde als Sohndes Riedemeisters Hans Christian Dörrien und der Ilse Margaretha Tappen am 19. November 1667 in der Andreaskirche zu Hildesheim getauft. Er war schon zu Lebzeiten seines Vaters im Rat der Stadt Hildesheim und bestätigt am 11. October 1693, daß er nach dem Tode des Oldermanns Heinrich Jacobi zum Oldermann gewählt sei und den Oldermannseid abgelegt habe¹). Am 28. April 1699 ist Johann Christian Hackenberg anstelle Herrn Johann Jobst Dörrien, der in den Ratsstuhl gewählt wurde, in den Oldermannsstuhl gekommen²). Von 1706 bis 1738, ein Jahr vor seinem Tode, war Johann Jobst Dörrien mit Ausnahme des Jahres 1730 jedes zweite Jahr Bürgermeister von Hildesheim. Durch die bekannte Streitsucht der Hildesheimer Bürger hatte er manche Anfechtung in seinem Amte. Am schlimmsten war der Streit im Jahre 1729, von dem noch eine Anzahl gedruckter Streitschriften und Acten³) Zeugnis ablegen. Eine Partei, deren Haupt der Bürgermeister Dörrien war, stellte seinen Candidaten Hartung aus Sondershausen zum Prediger auf; eine Gegenpartei, die mit diesem Vorgehen nicht einverstanden und übrigens in der Minderzahl (etwa 80 Bürger von 400) war, lehnte sich gegen die andere Partei auf, bemächtigte sich der Gewalt und setzte den Rat ab. Er warf sogar Bürger ins Gefängnis, sodaß sich die Dörriensche Partei an den Domprobst wandte, der eine Commission einsetzte, die aber nicht imstande war, den Streit endgültig zu regeln. Man

¹) „Oldermannsbuch“ (1593-1794) in dem Hildesheimer Stadtarchiv; Handschriften der Altstadt Nr. 52.

²) ebendort.

³) Stadtarchiv Hildesheim: Handschriften der Neustadt Nr. 57. „Acta publica, Betreffend alles dasjenige, was in der Hildesheimischen Executions-Sache (Preußen und Braunschweig-Wolfenbüttel führen Execution aus) Contra Bürgermeister Dörrien und Consorten (den abgesetzten Rat der Neustadt Hildesheim) ergangen ist. 1730-1731.

ging bis an den Reichshofrat, der die preußische und braunschweig-wolfenbüttelsche Regierung mit der Execution beauftragte. Dadurch kam die stärkere Dörriensche Partei, die sich übrigens in dem Streit gemäßigter benommen hatte als die Gegenpartei zu ihrem Rechte. Der Bürgermeister Johann Jobst Dörrien starb am 12. April 1739 zu Hildesheim, nachdem er bereits am 25. September sein Testament gemacht hatte.

Am 25. November 1690 verheiratete sich Johann Jobst Dörrien zu Hildesheim (S. Georg) mit Anna Margarethe Ahlers. Aus dieser Ehe gingen vier Söhne und acht Töchter hervor, die aber bis auf einen Sohn und zwei Töchter alle in der Kindheit starben. Der einzige überlebende Sohn Johann Ludwig Dörrien ging als Kaufmann nach Hamburg, erreichte auch nur ein Alter von 47 Jahren und pflanzte in der „dänischen“ Linie den Mannesstamm bis in die Jetztzeit fort. Die ältere Tochter Anna Magdalena Dörrien wurde in das Kloster St. Crucis vor Braunschweig eingekauft, die jüngere Marie Margaretha Dörrien heiratete einen Kaufmann Siemers in Hamburg und starb dort bald nach der Geburt einer einzigen Tochter Anna Maria Siemers schon vor 1731. Letztere heiratete den Kaufmann Westphalen in Hamburg, der auch einer alten Hildesheimer Familie entsprossen war.

Zwischen 1713 und 1720 ging Johann Jobst Dörrien eine zweite Ehe mit M. . . . E. . . . Wolffen ein; aus dieser Ehe stammte eine einzige Tochter Johanne Henriette Dörrien, geboren 1721, die sich am 29. November 1740 mit dem Hofgerichtsassessor und Rechtsanwalt Sylvester Gerhard Meyer zu Hildesheim verheiratete und dort als letztes dort ständig wohnendes Glied der alten Hildesheimer Familie Dörrien am 31. März 1790 starb. In ihrem Hauswesen hatte ihre ältere unverheiratete Stiefschwester Anna Magdalena Dörrien, die im Juli 1780 gestorben war, Aufnahme gefunden. Weil das von Letzterer am 20. März 1758 aufgestellte und in Gegenwart ihrer Erben am 18. Juli 1780 eröffnete Testament¹⁾ Aufschluß über des Bürgermeisters Johann Jobst Dörrien am 25. September 1731 verfügte testamentarische Bestimmungen enthält, so mag eine kurze Inhaltsangabe hier am Platze sein:

Der Vater der Conventualin des Klosters St. Crucis vor Braunschweig, Anna Magdalena Dörrien, der Bürgermeister zu Hildesheim Johann Jobst Dörrien, hatte 1731 Sept. 25. In einer disposition, die von der Conventualin und ihrem sel. Bruder Johann Ludwig Dörrien unterschrieben wurde, der Anna Magdalena Dörrien außer 1000 Reichthalern, die sie ihm bereits gekostet hatte, noch 1000 Reichthaler mit der Bestimmung vermacht, daß dies Geld oder der Rest davon an ihren einzigen Bruder Johann Ludwig Dörrien, oder wenn letzterer vor ihr sterben würde an ihre

¹⁾) Stadtarchiv zu Hildesheim: Testamente: Testament der Anna Magdalena Dörrien, Conventualin des Klosters St. Crucis vor Braunschweig. Hildesheim 1758 März 20.

Halbschwester Johanne Henriette (Meyer geborene) Dörrien und an die kleine Anna Marie Siemers (in Hamburg, Tochter ihrer verstorbenen Schwester Maria Margarethe Siemers, geborene Dörrien, später verwitweten Westphalen in Hamburg) kommen solle. Da nun ihr Bruder Johann Ludwig Dörrien 1755 starb und die Vormünder seiner Kinder Anspruch auf 1000 Rthlr. Erhoben, so bestimmt sie testamentarisch, daß die eine Hälfte des Restes Frau Witwe Anna Maria Westphalen, geborene Siemers, in Hamburg, die andere Hälfte ihre Halbschwester Johanna Henriette Meyer, geborene Dörrien und letztere auch ihre sämtlichen Mobilien bekommen solle. 1000 Rthlr. Sind laut obligation in Hamburg bei ihrem seligen Herrn Buder Johann Ludwig Dörrien hinterlegt. Im Falle ihre Halbschwester Johanna Henriette Meyer, geborene Dörrien, vor ihr sterben sollte, so setzt sie deren Kinder zu Erben von deren Erbteil ein.

Die Testamentseröffnung fand am 18. Juli 1780 statt, nachdem in den Hildesheimer Zeitungen und Braunschweiger Nachrichten der Termin bekannt gegeben war. Es erschienen: Herr Landgerichtshalter Meineke namens des Hauptmanns Johann Friedrich Dörrien zu Königslutter und legitimierte sich mittels eines zu Königslutter am 14ten hujus geschriebenen Handbriefs, sodann Procurator Lilien von der Frau Consistorialrätthin Meiern, geborenen Dörrien und baten um Publication.

Beide erklärten die Disposition als unverletzt, sie wurde eröffnet und verlesen.

Beide erbaten: „cum reservatione reservandorum copiam testamenti.“

34. Ludolf Christian Dörrien,

Bürgermeister der Neustadt Hildesheim, war höchst wahrscheinlich ein bald nach 1655 geborener Sohn des Heinrich Ernst Dörrien und der Anna Ilse Ziegemeyer. Da der Vater des Letzteren Conrad Siegfried Ziegemeyer hieß und der zweite Sohn Ludolf Christians sowie auch schon mutmaßlich sein Bruder Johann Siegfried genannt wurden, der Name Siegfried aber sonst in der Dörrienschen Verwandtschaft nie vorkommt, so liegt ein Zusammenhang zwischen Heinrich Ernst und Ludolf Christian als Vater und Sohn nahe, kann aber wegen der Lücken, die die Kirchenbücher von St. Andreas in Hildesheim zwischen 1648 und 1660 aufweisen, nicht nachgewiesen werden. Über den Tod von Ludolf Christian Dörrien war nichts zu finden, Kayser¹) verlegt das Todesdatum fälschlich auf den 10. Januar 1691, doch stimmt dieses Datum sicher nicht, da Ludolf Christian noch am 15. November 1691 Bürgermeister war und noch sogar am 24. Dezember 1693 einen Sohn taufen ließ. Da ihm nun nach Familienaufzeichnungen noch zwei jüngere Söhne geboren sein sollen, die nicht in den Kirchenbüchern in Hildesheim aufzufinden sind, so sind wir wohl be-

¹) K. Kayser, Aus vergangenen Tagen der Hildesheimer Neustadt, Hildesheim 1885.

rechtigt anzunehmen, daß Ludolf Christian Dörrien bald nach 1693 von Hildesheim fortgezogen ist. Ziehen wir nun in Betracht, daß laut Inventars der Frau Dr. Marie Elisabeth Dörrien im Stadtarchiv zu Hildesheim ein Kaufmann Ludolf Christian Dörrien in Bremen am 21. April 1718 von Dr. Peter Ernst Dörrien 2000 Reichsthaler geliehen hat, so gehen wir wohl nicht fehl, daß dieser in Bremen wohnhafte Ludolf Christian mit dem ehemaligen Bürgermeister der Neustadt Hildesheim identisch ist.

Ludolf Christian Dörrien heiratete zu Hildesheim am 21. August 1683 Ilse Maria Gerhard, die Tochter des Bürgermeisters der Neustadt Hildesheim Heidenreich Gerhard¹⁾, zwei Töchter und vier Söhne sind aus dieser Ehe in Hildesheim getauft, der älteste in der Andreaskirche, die übrigen bei Lamberti, zwei weitere Söhne, die scheinbar nach dem Fortzuge des Bürgermeisters aus Hildesheim geboren sind, nennt die schriftliche Tradition in der Familie.

Ein weithin verschlagenes Glied der Familie Dörrien, das lange Zeit als Senior der Familie die Dörrienschen Lehen von den Familien von Rössing und von Stopler getragen hat,

45. Erasmus Christian Dörrien²⁾

Rat und Syndicus der Stadt Windsheim, wurde am Gründonnerstage 1675 zu Braunschweig in der St. Andreas-Pfarrkirche getauft. Es war nach dem Eintrage bei seinem Tode am 29. März des gleichen Jahres geboren. Das Windsheimer Kirchenbuch hebt besonders hervor, daß er aus einem vornehmen in Hildesheim noch blühenden Geschlechte stamme. Sein Vater war der Doktor beider Rechte und Praktikus zu Braunschweig Joachim Friedrich Dörrien, seine Mutter Magdalene Elisabeth Wolff, die einzige Tochter des ordentlichen Professors und Seniors der juristischen Fakultät in Frankfurt an der Oder und beider Rechte Doktor Philipp Jacob Wolff. Als sein Vater ihm durch einen frühzeitigen Tod geraubt wurde, zog seine Mutter mit ihren Kindern zu ihrem Vater nach Frankfurt an der Oder zurück. Als Erasmus Christian sein achttes Lebensjahr erreicht hatte, wurde ihm auch der mütterliche Großmutter durch den Tod entrissen. Er bekam daher einen Vormund in dem Frankfurter Consul Erdmann Berthold und wurde bis zu seinem vierzehnten Jahre von Hauslehrern unterrichtet. Dann wurde er von seinem

¹⁾) geb. Blankenburg 1615 Dez. 10., + Hildesheim 1671 Apr. 19., begr. Das. St. Lamberti, Sohn des Superintendenten in Wrisbergholzen Jacob Gerhards und der Margarethe Schrader, verm. I. Hildesheim (Georgii) 1644 Aug. 16. Mit Anna Witthut, des Kaufmanns Dietrich Witthut in Hildesheim Tochter, + Hildesheim 1664 Nov. 28., und II. Hildesheim 1665 Aug. 1. M. Maria Vortmann, Tochter von Heinrich Vortmann und Ilse Dörrien. (Leichenrede Heidenreich Gerhards i. d. Univers.-Bibl. in Göttingen).

²⁾) Seine Lebensbeschreibung ist in lateinischer Sprache bei Gelegenheit seines Todes in dem Kirchenbuche zu Windsheim in Franken genau wiedergeben.

Vormunde nach Thorn in Ponisch-Preußen geschickt, um im Jesuitencolleg die lateinische und polnische Sprache zu erlernen, da die Jesuiten ihm aber beständig zusetzten, daß er katholisch werden sollte, so kam er schließlich auf das evangelische Gymnasium in Thorn und setzte dort seine Studien fort. Von dort begab er sich auf das Gymnasium zu Breslau, das damals der berühmte Grypsius leitete. Nachdem er so einen guten Grundstein für die Studien gelegt hatte, besuchte er die Universität seiner zweiten Vaterstadt Frankfurt an der Oder und betrieb hauptsächlich unter der Leitung des berühmten Coccejus, einem manne von weitgehendem Rufe, juristische Studien. Vier Jahre blieb er dort und setzte dann auf eigene Faust den eingeschlagenen Weg fort. Fünfzehn Monate besuchte er die juristischen Collegs des berühmten Professors van Eck in Utrecht, reiste dann nach Frankreich und England, wo er überall die Bibliotheken besuchte und dort arbeitete, und kehrte schließlich über Bremen nach Deutschland zurück. Bald darauf vertraute ihm ein Holsteinscher Edelmann, Herr von Ahlefeld, die Leitung seines Sohnes an und bat ihn, auf einer größeren Reise der Begleiter seines Sohnes zu sein. Mit dem jungen Ahlefeld reiste er nun nach Wien, dann durch Steyermark und Kärnthen nach Venedig, Loretto und nach Rom, wo er auch bei dem damaligen Papst Clemens XI. eine Audienz hatte, der ihn und die übrigen anwesenden Protestanten fragte: „Wann werdet Ihr Euch wieder in den Schoß der Kirche aufnehmen lassen?“ Die Reise ging von Rom aus durch Savoyen nach Paris, wo die Reisegefährten vierzehn Monate blieben, und darauf durch Belgien nach England. Von dort brachte Erasmus Christian Dörrien den jungen Ahlefeld, der viele Sprachen und Sitten kennen gelernt und sich auf der Resie gut gebildet hatte, über Hamburg nach Holstein zu seinem Vater zurück.

1709 erwarb Dörrien auf der Universität Rinteln den Licentiatentitel und wurde vom Magistrat zu Windsheim berufen, das Amt eines Rats und Syndicus der Stadt zu übernehmen. Im folgenden Jahre heiratete er die mit reichen Geistesgaben ausgestattete Jungfrau Helene Charlotte Marie Eggerding, jüngste Tochter des Hessen-Casselschen Praefecten in Rinteln Christof Eggerding, die ihm in fünfzehnjähriger Ehe ein einzige Tochter Christiana Elisabeth Maria Dörrien, die den Vater überlebte, bescherte. Als seine geliebte Gattin 1725 im Alter von 32 Jahren weniger 3 Wochen gestorben war, blieb er Witwer und starb schließlich am 8. Mai 1756 zu Windsheim wohl vorbereitet, nachdem er neun Tage das achtzigste Lebensjahr überschritten hatte.

Das Taufdatum seiner Tochter ist auf der Stammtafel angegeben, Patin war unter Anderen: Frau Catharina Elisabetha eine geborene Dörrien, Titl. Herrn N. N. Berckelmanns, Mulzer-Meisters zu Frankfurt an der Oder uxor.

49. Ursula Hedwig Dörrien¹⁾

wurde zu Hildesheim am 24. Sept. 1674 um 5 Uhr abends als Tochter des Patriziers und Rats Herrn der Altstadt Hildesheim Melchior Dörrien und der Hedwig Lucia Tweboms geboren. Ihre aufgeführten acht Ahnen sind aus den Leichenreden auf ihre Eltern ersichtlich. Ihre Eltern und die mütterliche Großmutter, die bei ihnen lebte, hatten ihre Freude an der „frommen, gehorsamen und wolgeratenen Tochter.“

Am 17. Juni 1690 führte sie der Seelsorger an St. Paul zu Hildesheim Magister Ludwig Hansen als Gattin heim und ließ sich in der St. Georgskirche mit ihm trauen; aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, von den zwei Töchter noch am leben, davon die Jüngste erst 15 Wochen nach ihres Vaters Tode geboren wurde. Am 28. Februar 1694 wurde ihr der Gemahl durch einen unverhofften Tod von der Seite gerissen, so daß sie noch nicht zwanzigjährig Witwe wurde. Nach dem Tode des Gatten zog sie wieder mit ihren kleinen Kindern zu ihrer Mutter und Großmutter in deren Behausung. An den damals häufig in Hildesheim grassierenden Masern erkrankte

¹⁾) Betrübter Eltern Trost und Lust über ihrer Kinder Tod und Verlust Bey höchst-trauriger Leich-Begängnis Zweyer höchst-beliebter Kinder, Der weiland Wol-Edlen, Groß-Ehr- und Tugendreichen Frauen Ursula Hedewig Dörrien, Des weiland Wol-Ehrwürdigen, Groß-Achtbaren und Wolgelahrten Herrn, Hn. M. Ludovici Hansen, Bey hiesiger Evangelischer Gemeine St. Pauli treu-fleißigen Seelsorgers und wolverordneten Rahts-Predigers Alter Stadt Hildesheim Nachgelassener Frau Wittwen. Wie auch Der weiland Edlen, Groß-Ehr- und Tugendreichen Jungfern Sophia Elisabeth Dörrien, Des weiland Edlen, Wolweisen und Wolgelahrten Herrn Melchior Dörrien, Vornehmen Patrici und Rahtsverwandten hieselbst, Nachgelassener eheleiblicher Jfr. Tochter, Als Sie den 11. Junii itztlaufenden 1697sten Jahres, mit gewöhnlichen Ceremonien beygesetzt worden, Denen Anwesenden bey Volckreicher Versammlung in einer kurtzen und einfaltigen Trauer-Rede vorgestellt von Johanne Justo Hilpert, Pastore ad D. Pauli. Hildesheim, druckts Michael Geißmar, im Jahr 1698.

Denen Hinterbliebenen Hochbetrübten Vater- und Mutterlosen Waisen, Jungfer Ursula Hedewig Hansen und Jungfer Anna Catharina Hansen, Der Edlen Groß-Ehr- und Tugendreichen Frauen Hedewig Lucien Twebohms, des Vorwolgededten Hr. Melchior Dörrien hinterlaßener Frau Wittwen, und der Seel. Verstorbenen Frau Mutter; Der Wol-Edlen, Groß-Ehr- und Tugendreichen Frauen Ursula Hoffmeisters, Des weyland Wol-Ehrwürdigen, Groß-Achtbaren und Wolgelahrten Hn. M. Petri Ernesti Twebohms, Treifleißigen Seelsorgers der Evangelischen Gemeine St. Martini hieselbst, Nachgelassener Fr. Wittwen, und der Seel. Verstorbenen Frau Groß-Mutter; Der Edlen, Groß-Ehr- und Tugendreichen Jungfer Catharina Maria Dörrien, Als der Seelig-Verstorbenen Jungfer Schwester, Und Dero wolanlassenden Bruder Peter Ernst Dörrien. Meinen respective geneigten Gönnerinnen und Freunden. Erbitten ich . . . Und übergebe . . . Johann Justus Hilpert.

Dahinter eine Abdankungsrede: „Der Tod eine Heimführung der Gesponsen Christi“ von M. Johann Christoph Losio, Gymnasii Andreani Directore.

Trauergedichte aus der Verwandtschaft von: M. Joh. Ulr. Dörrien, Pastor zu S- Michael, M. Jacobus Dörrien, Pastor zu S. Lamb. (seinen werthgeschätzten Frauen Wasen). Dem einzigen Bruder Petrus Ernestus Dörrien, Gymn. Andr. Alumnus.

sie mit ihren beiden Geschwistern 1697, sie überwand die Krankheit aber soweit, daß sie wieder umhergehen konnte. „Es haben aber dieselbe einen bösen Zunder nachgelassen, der immerhin geglimmet und im Geblüte verborgen gelegen, biß es Freytages vor ihrem seel. Ende herauß gebrochen, und Sie sich gar zu Bette legen müßen; als Sie auß der Stuben gegangen in ein anderes Zimmer, hat Sie von ihrer Frau Groß-Mutter und nunmehr auch seel. Jungfer Schwester Abschied genommen, als welche beyde damalen gleichfalls sehr schwach und krank niedergelegen, auch geagt, sollten sie einander hie in der Zeitligkeit nicht wiedersehen, so würden Sie gewiß einander sprechen in der himmlichen Herrlichkeit, darauff Sie matt und sehr schwach hinauß gegangen.“ Die Krankheit nahm derartig zu, die Kräfte verloren sich, obwohl sie keine Schmerzen hatte und über nichts klagte, und der Appetit schwand immer mehr, daß sie sich auf ihren Tod vorbereitete und den folgenden Tag das heilige Abendmahl nahm. Am Nachmittag desselben Tages - es war am 7. Juni 1697 - merkte man an der Erkaltung ihrer Glieder, daß ihr Ende nahe sei, Sie entschlief ganz sanft und stille unter dem Gebete ihrer Angehörigen am selben Abende um 7 Uhr im Alter von 22 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen.

52. Sophia Elisabeth Dörrien

war am 7. März 1681 morgens um fünf Uhr als Schwester der Ursula Hedwig Dörrien von den gleichen Eltern geboren. Ihre Eltern ließen sie sehr sorgfältig erziehen, und als sie heranwuchs, ging sie besonders ihrer Mutter im Haushalte fleißig zur Hand. Mit ihren Geschwistern lebte sie in schönster Harmonie, besonders an ihrer ältesten Schwester Ursula Hedwig, mit der sie „in Gesellschaft zu ihrem Ruhe-Kämmerlein gebracht worden“, hing sie mit aufrichtiger Liebe. Auch sie erkrankte zugleich mit ihrer Schwester an den Masern, die bei ihr sehr stark ausbrachen, doch erholte sie sich soweit, daß sie wieder aufstehen und umhergehen konnte; einige Tage nach ihrer Genesung wurde sie jedoch von „einem Frost und großen Haupt-Schmerzrn, auch darauf erfolgender Hitze dergestalt befallen, daß sie wiederum gantz Bettlägerig geworden, und die Schwachheit von Tage zu Tage schleunig zugenommen.“ Am Montag den 7. Juni 1697 ließ sie sich das Abendmahl reichen und starb „ganz ohne einzige Bewegung vernünfftig und gleich als durch einen sanfftten Schlaf abgefordert“ am 8. Juni morgens um 7 Uhr im Alter von 16 Jahren, 3 Monaten und 1 Tage, ohne vorher noch etwas von dem am vorhergehenden Tage erfolgten Tod ihrer Lieblingsschwester erfahren zu haben.

53. Peter Ernst Dörrien¹⁾

¹⁾) Petri Schwanen-Gesang. (Wie Derselbe In denen Worten der 2 Ep. Petri I. v. 14 enthalten, Und Bey öffentlicher, Solenner und Hoch-Ansehnlicher Beerdigung Des Weyland Hoch-Edelgebohrnen, Vest- und Hoch-Gelahrten Herrn, Herrn Petri Ernesti Dörrien, Beyder Rechten hochberühmten Doctoris und Hoch-angesehenen Juris Practici hieselbst, Als Derselbe Den 22ten Septemeber 1736 selig in dem Herrn entschlaffen, Und Sein Verblichener Körper den 30. Ejusdem in der Haupt-Kirche S. Andreae in die vor ihm

wurde am 28. Jan. 1688 als Sohn des Ratsherrn Melchior Dörrien und der Hedewig Lucie Twebohms geboren und am 31. Jan. in der St. Georgii-Kirche zu Hildesheim getauft. Seine vier Ahnen sind bekannt. Da er schon in früher Jugend einen fähigen Geist zeigte, so schickten ihn seine Eltern auf das Gymnasium Andreanum, wo er dem Direktor Mag. Johann Christoph Losius anvertraut wurde. Er hatte anfänglich vor, Theologie zu studieren, doch fanden ihn seine Verwandten dafür zu schwach, er erwählte daher das juristische Studium. Ehe er sich auf Universitäten begab, hielt ihm sein Vetter, der Preußische Rat und braunschweig-lüneburgische Hofgerichts-Assessor Autor Heinrich von Kalm ein „Collegium Institutionale“ und unterwies ihn in Philologie und Philosophie. Zu Ostern 1708 zog er auf die Julius-Universität zu Helmstedt, wohnte dort beim Doctor Bötticher und aß beim Magister Otten, besuchte fleißig die Collegs und bildete sich unter der Leitung des berühmten J.Ctus Dr. Homborgii weiter, unter dessen Vorsitz er auch „de differentiis juris communis et statutarii Hildesiensis“ öffentlich disputierte. In Helmstedt blieb er 1 ½ Jahre, war dann ein halbes Jahr zu Hause und bezog zu Ostern 1710 die Universität Halle, wo er zwei Jahre die Vorlesungen des J.Ctorum Dr. Stryckius, Dr. Böhmer, Dr. Ludewig und des Licentiaten Bönigk hörte. Dann begab er sich zwei Jahre lang in die Praxis, zuerst unter der Unterweisung des Großbritannienisch-braunschweig-Lüneburgischen Rats und Hofgerichtsassessors, auch Syndici zu Hildesheim, Herrn Johann Ludolff Kopmann. Um sich nun in anderen Orten und Ländern mehr Erfahrung und Geschicklichkeit anzueignen, begab er sich am 17. April 1714 auf Reisen, besuchte zuerst Wetzlar, nachdem er vorher die Universitäten Marburg und Gießen besichtigt und von den Professoren Dr. Möllendecc und Dr. Orth viele Freundlichkeiten genossen hatte; in Wetzlar wurde er von den Assessoren Krebs und Schrech freundlich aufgenommen.

zugerichtete Ruhe-Städte beygesetzt wurde, Der gesamten Vornehmen Leide-Tragenden Familie insgemein, Und der Hinterbliebenen schmerzlichst-betrübten Frau Wittwe Insonderheit zur Milderung Ihrer Bekümmerniß, auch Denen übrigen in großer Anzahl versamlet gewesenen Lehr-begierigen Seelen zur kräftigen Erbauung vorgetragen, von Jacob Friederich Reimman, Superintendenten. Hildesheim, Gedruckt durch J. H. Matthäi, E. Hoch-Edl. Raths privil. Buchdr. Der Hoch-Edelgebohrnen und Tugend-Hochbegabten Frau, Frau Maria Elisabeth Dörrien, Gebohrnen Gerhards, Des Weyland Hoch-Edelgebohrnen, Vest- und Hochgelahrten Herrn, Petri Ernesti Dörrien, Beyder Rechten Hoch-berühmten Doctoris, und Hoch-Angesehenen Juris Practici Hertzlich-geliebten und Theuer-geschätzten Gemahlin überreicht . . . (etc.) . . . Jacob Friedrich Reimmann, Superintendenten, Dahinter eine Abdankungsrede: „Das in ein Immerwährendes Solstitium verwandelte Aequinoctium“ von Christian Pantzer, Gymn. Andr. Director. Dann Epicedia, von denen eins ohne Namen von einem „Nahen Vetter“, eins von seinem Vetter und Gevatter Johann Ernst Reichhelm, eins von seinem Vetter Johann Just Reichhelm, eins von einem „verbundenen Vetter Johann Albrecht Dörrien, Walsrod-Lüneburg.“ Dann noch ein Anhang: „Trauer-Musik . . . aufgeführt von Denen Musici Andr.“

Dann richtete er seine Reise über Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Duisburg, Wesel, Cleve, Nymwegen, Utrecht, Amsterdam, Harlem, Leyden zum Haag, um den Einzug Georgs I. als König von Großbritannien dort mit anzusehen, besichtigte Rotterdam und Delft und ging dann nach Leyden zurück, wo er die Bekanntschaft der Professoren Dr. Vitriarius, Dr. Noodt und Dr. Schultinus machte, unter Letzterem promovierte er am 25. Oktober 1714 zum Doctor Juris und disputierte über das Thema „de communione bonorum inter conjuges statutaria civitatis Hildesiensis“. Ende 1714 ging er wieder nach Hildesheim zurück. Eine Beschreibung seiner Reisen und Erlebnisse hat er später in einem Memorialbuche eigenhändig aufgezeichnet und hinterlassen. In seiner Heimat übte er bei verschiedenen Gerichtshöfen Praxis aus und nahm sich besonders der notleidenden klagenden Parteien mit Eifer an. Am 2. Dezember 1717 schloß er einen äußerst glücklichen Ehebund mit Maria Elisabeth Gerhard, der ältesten Tochter des Kauf- und Handelsmanns, auch Ratsherrn Johann Gerhard; diesem Bunde blieb leider der Kindersegen versagt.

Über seine letzte Krankheit wird berichtet, daß er am 30. August 1736 „mit einer Diarrhaca biliosa befallen, welche zwar anfänglich nach adhibirten diensamen Medicamenten nachgelassen. Nachdem sich aber Febris lenta dazu geschlagen, welches nebst der beständigen Agrypnia, und continuirenden Apepsia ihn solchergestalt entkräftet, daß die höchst-geschwächte Natur, ob es schon weiter an dien- und heilsamen Medicamenten nicht ermangelt, diesen gewaltigen Zufällen bey beständig-zunehmenden Schwachheiten endlich nicht mehr resistiren können.“ Er starb daher am 22. September 1736 nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr sanft ohne große Todesschmerzen im Alter von 48 Jahren, 7 Monaten und 25 Tage, nachdem er zwei Tage vor seinem Tode das heilige Abendmahl empfangen hatte,

Marie Elisabeth Dörrien, geborene Gerhardt, seine Gattin, war die Tochter des Handelsherrn Johann Gerhardt zu Hildesheim (+ daselbst 4. Febr. 1738) und der Catharina Elisabeth Künnecken. Ihre väterlichen Großeltern waren der Handelsmann und Bürgermeister der Neustadt Hildesheim Heidenreich Gerhardt¹⁾ (geb. Blankenburg 1615 Dez. 18., + Hildesheim (Lamberti) 1671 Apr. 19.: verm. I. Hildesheim (Georgii) 1644 Aug. 16. M. Anna Witthut, des Kaufmanns Dietrich Witthut in Hildesheim Tochter, + Hildesheim 1664 Nov. 28.) und seine zweite Gattin Maria Vortmann²⁾, (verm. 1665 Aug. 1., + 1684

¹⁾) Leichenrede in der Univ.-Bibl. in Göttingen; Sohndes Superintendenten in Wrisbergholzen Jacob Gerhardi und der Margaretha Schrader. Das Wappen der Familie Gerhardt in Hildesheim zeigt in Silber ein rotes von zwei ins Andreaskreuz gestellten, nach oben gewandten blauen Pfeilen durchbohrtes Herz.

²⁾) Tochter des Heinrich Vortmann und der Ilse Dörrien, Jobst Dörriens Tochter.

Mai 14., wiederverm. 1673 Sept. 9. Mit dem Riedemeister Hans Christian Dörrien). Die mütterlichen Großeltern waren: der Pastor an St. Andreas in Hildesheim M. Justus Künnecke¹) (geb. Hildesheim 1630 Juli 15., + daselbst . . . verm. I. Hildesheim (Georgii) 1658 Juni 8. M. Elisabeth Fischer, des Hauptmann zu Hohen-Egelsen Leopold Fischer Tochter, + 1668 Aug. 2.) und seine zweite Gemahlin Catharina Dorothea Hattorff²), verwitwete Schmidt (verm. M. Justus Künnecke 1671 März 3.) Marie Elisabeth Gerhardt heiratete Peter Ernst Dörrien am 2. Dezember 1717. Sie war also die Nichte von Ilse Marie Gerhardt, der Frau des Ludolf Christian Dörrien, und wurde durch die Heirat ihrer Schwestern Anna Catharina Gerhardt mit dem Schatzrat Johann Ludolf Reichhelm zu Döhren die Muhme von Catharina Johanna Elisabeth Reichhelm, der Gattin des Superintendenten Johann Albrecht Dörrien, war also die Verbindung zwischen den Familien Gerhardt und Dörrien schon durch Heidenreich Gerhardts zweite Ehe mit Maria Vortmann, der Tochter von Ilse Dörrien im 17 ten Jahrhundert geknüpft, so gestaltete sich das verwandschaftliche Verhältnis zwischen beiden Familien im Laufe des 18 ten Jahrhunderts immer enger. Maria Elisabeth Dörrien, geborene Gerhardt, überlebte ihren Gatten bis zum September 1756. Ihr Testament ist im Stadtarchiv in Hildesheim vorhanden und soll auszugsweise nebst den Auszügen aus einem sehr ausführlichen Inventar, die auf die Familie Dörrien Bezug nehmen, hier Platz finden.

Testament der Frau Dr. Maria Elisabeth Dörrien, geb. Gerhardt.
1758 Aug. 12.

I. Sie verordnet zu Erben die Kinder ihrer älteren + Schwester Anna Catharina Gerhardts, verehel. gewesenen Schatz-Secret. Reichhelm zu Döhren, nemlich;

1. Catharina Johanna Elisabeth Reichhelm verehel. Pastorin Dörrien zu Stemmen, oder falls diese vor ihr sterben sollte, deren Kinder; 2. Johann Ernst Reichhelm; 3. Johann Just Reichhelm.

II. Die Kinder ihrer + jüngsten Schwester Anna Margaretha Gerhardts, verehel. gew. Oberfactorin Schnecker zu Goslar: 1. Hedwig Catharina Elisabeth Schnecker; 2. Ernst Johann Daniel Schnecker.

Diese fünf Erben sollen die in fünf Teile geteilte Erbschaft untereinander verlosen, doch soll der Oberfactor Schnecker nicht das Erbteil seiner Kinder

¹) Sohn des Ratsverwandten in Hildesheim Marten Künnecke (+ 1654 Febr. 13.) und der Catharina Meyer.

²) Tochter des Patriziers und Kämmerers in Osterode Henrich Hattorff (geb. 1602 Sept. 18., + 1681 Sept. 6., verm. I. 1629 Nov. 2. Mit Dorothea Rohden aus Duderstadt, des Senators Henrich Rohden in Osterode Tochter, + 1644 Juni 29., verm. II. 1646 Okt. 27. Mit Elisabeth Becker, geb. 1616 Jan. 22., + 1682 Febr. 17.) Henrich Hattorffs Eltern waren: der Eisenfactor auf dem Harz Henrich Hattorf (+ 1613 Aug. 30.) und Elisabeth Darbmund (verm. 1583, 17. Sonntag nach Trinitatis), Christian Darbmunds und der Barbara Corengel (? Borengel) Tochter.

verwalten, sondern der Magistrat soll Johann Ernst Reichhelm und Magister Witting zu Administratoren für die Schneckerschen Kinder einsetzen.

Der Hof zu Großen-Gießen mit Ländereien und die Windmühle zu Rautenberg gehören nicht zu der Hinterlassenschaft, sondern stehen nach ihrem Ableben laut Testament der Frau Dr. Storren Johann Albrecht Dörrien, Pastor zu Stemmen, zu, doch soll dieser den Erben für gemachte Ausbesserungen 1200 Rthlr. geben, dagegen sollen alle Obligationen für den Pastor Dörrien annulliert werden. Nur die neuerdings vorgenommenen Reparaturen der Gebäude zu Giesen und an der Windmühle zu Rautenberg soll der Pastor Dörrien auch zahlen.

Sie setzt als Legate aus:

1. 2000 Rthlr. für Jungfer Hedwig Catharina Elisabeth Schneckler über ihr sonstiges Erbteil hinaus.

2. 400 Rthlr. für Catherina Elisabeth Vortmann, des Senators Vortmanns Tochter, als ihr Patkind.

3. 300 Rthlr. für Marie Catharina Vortmann, des Senators Vortmann jüngste Tochter, als ihr Patkind. Sollte eine von den Schwestern Vortmanns früher sterben, so soll die andere deren Erbteil bekommen.

4. 1000 Rthlr. für die Prediger- und Superintendenten-Witwen der Altstadt Hildesheim. Das Geld soll dem Ministerio ausgezahlt und mit 4 % verzinst, auch wenn keine Predigerswitwen vorhanden sind, auf Zinseszinsen gelegt werden.

5. 1000 Rthlr. an Hausarme, in und außerhalb der Familie, jedesmal die Zinsen von 4 oder 5 % für eine Person. Darüber soll immer der Älteste von den Erben und deren Nachkommen die Aufsicht führen. Sollte der Betreffende nachlässig sein in der Verwaltung des Legats, so soll ihm von Obrigkeit wegen eine Aufsicht zur Seite gestellt werden.

Ihren einzigen Bruder, Justus Heidenreich Gerhardt, der in Portugal verschollen ist, schließt sie von der Erbschaft aus, da er bereits von dem Vater Johann Gerhardt gegen 26000 Rthlr. vorgestreckt bekommen habe.

Die fünf großen Wohn- und Brauhäuser, auf der Marktstraße, am Molckenmarkt, am Kurzenhagen, bei der Obergünne und in der Kurzen Burgstraße, ebenso ihre Gärten, sollen ihre Erben nicht entäußern.

Codizill dazu 1756 Aug. 13.

Sie schenkt ihrem Vetter Christian Heinrich Vortmann, Senator, ihr im hintersten Rosenhagen hart an Stahls Garten belegenes Brauhaus aus besonderer Dankbarkeit, doch soll er dafür 300 Rthlr. an das hiesige Zucht- und Waisenhaus und 200 Rthlr. an das Hospital St. Trinitatis geben.

Dem Johann Joachim Möhlen schenkt sie für treuen Beistand jederzeit ihr Eicksches Haus mit kleinem Gartenplatz auf dem Mühlenhof an der Innerste unter der Bedingung, daß er die bei Herrn Thielen stehende

Hypothek von 200 Rthlrn. übernimmt und das Haus bewohnen wird. Das Capital von 350 Rthlrn., das sie ihm geliehen hat, hat er ihr abverdient.

Codizill zum Testament 1756 Sept. 17.

Der Passus, daß der Oberfactor Schnecker nicht an der Erbschaft teilnehmen soll und seine Kinder Procuratoren haben sollen, wird aufgehoben.

Ferner hat sie den Pastor Dörrien, seine Frau und deren Brüder an ihr Krankenlager rufen lassen, und bestätigt, daß diese nicht gekommen seien, um zu erbschleichen.

Von den jetzigen Pastorenwitwen soll nur die Pastorin Thilo die Zinsen der Pfarrerwitwen-Stiftung beziehen, außer wenn noch wieder eine neue hinzukommt.

Testamentseröffnung war 1756 Sept. 28.

Inventarium über Weyl: Der Frau Doctorin Marie Elisabeth Dörrien Verlaßenschaft im Jahr 1756.

S. 120. Obligat. Nr. 49. Melchior Friedrich Dörrien obligation auf 600 Rthlr. in 2/3 Stücken zu 5 Cent von dem Herrn Dr. Storren sub. hypotheca generali et speciali des Wohnhauses und Gartens angeliehen 1725 Sept. 20.

S. 126. Obligat. Nr. 62. Copia vidimata einer von Ludolph Christ. Dörrien im Bremen auf 2000 Rthlr. an den Herrn Doctor Dörrien ausgestellter obligation de 1718 Apr. 21.

Item dessen Obligation auf 500 Thlr. de 1720 Sept. 29., nebst anderen zu dessen Concurs gehörigen Nachrichten (im Dörrienschen Haus-Buche).

S. 139. Pastor Christ. Henning Dörrien zu Rethen auf 400 Rthlr. zu 5 % de 1728 Juni 12.

S. 184. Nr. 49. Melchior Friedrich Dörrien von 600 Rthlrn, ermangeln die Zinsnachrichten.

S. 187. Nr. 62. Von Dörrien im Bremen wären Concurs-Acta nachzusehen.

S. 195. Pastor Dörrien von 400 Rthlrn. zinset in Junio 20 Rthlr. resistiret de 1730. vid. Haus-Buch p. 112.

S 306. Aus dem Inventario sind annoch von Activis alhier zu bemerken:

1. In der Frau Doctorin Dörrien Testament ist dem Herrn Pastor Dörrien aufgegeben, die meliorationen von großen Gießen, und der Mühle zum Rautenberge zu vergüten und ad massam zu liefern 1200 Rthlr. vid. Inventar pag. 43.

Sodann die Kosten der neuen Gebäude zu Gießen auch von letzterer Reparatur der Windmühle zu erstatten und ist deren Betrag außer was in Inventar pag. 276, 277 davon anzutreffen annoch ausfindig zu machen.

2. Wegen der Kuchsee zum Lauthenthal-Glück findet sich in letzteren Jahren nichts eingenommen, und werden der Herr Oberfactor Schnecker so

woll desfalls, als auch wenn noch communion Bergtheile vorhanden seyn sollen, die nöthigen Nachrichten mittheilen.

3. Von dem, was der Herr Pastor Dörrien, und die Herren Reichhelms von dem Silbergeschirr behalten, liefert der Herr Pastor Witting specifiqué Rechnung, und beträgt solche vid. Inventar pag. 249.

4. ein gleiches ist wegen des von dem Hrn. Pastor Dörrien behaltenen Zinß zu erinnern, so beträgt vid. Inventar pag. 73.

5. von denen Betten haben diesselben behalten vor 62 Rthlr. vid. Inventar p. 209. 251.

(Es sind in dem Inventar mehrere Häuser, viel Schmucksachen und Silber, Bücher, Bilder u. A. auch ein Porträt des Dr. Dörrien aufgeführt; letzteres allerdings in einem besonderen fragmentarischen Inventar. Auch finden sich viele Lehnbriefe für die Familie Hoffmeister, aus der die Großmutter des Dr. Dörrien stammte, dort verzeichnet).

Hier wollen wir die Hildesheimer Ratsfamilie Dörrien verlassen, weil mit der Auflösung des Haushaltes der Frau Dr. Dörrien auch das reiche Besitztum der Familie in Hildesheim allmählich verschwand. Die erwähnten Seitenzweige waren bereits seit längerer Zeit der alten Heimat entfremdet und kehrten nie wieder ständig nach Hildesheim zurück.